

magazin KLASSIK

No. 20/Herbst 2022 € 7,20

radio
klassik
STEPHANS DOM

Bruckner und die Moderne S. 6
Unser Brucknerbild – Klischee? Fakt? S. 10
Die Musik der Ankeruhr S. 36
In Linz beginnt's S. 16
Kunst im Krieg S. 56

DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN

Leoš
Janáček

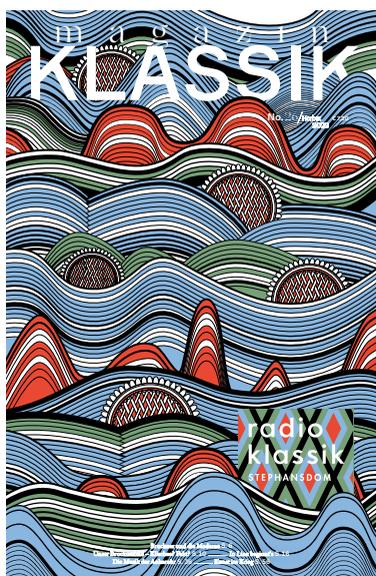
15. 17. 20. 22.
25. 27. OKTOBER 19 UHR

MIT
THEATER &
AN DER WIEN WIENER
SYMPHONIKER

im MUSEUMSQUARTIER

EDITORIAL

Unsere regionale Reise geht weiter, nun steht Oberösterreich im Fokus der aktuellen Ausgabe. Ein besonderer Blick fällt dabei auf Anton Bruckner, dessen 200. Geburtstag im Jahr 2024 bereits seine ersten Schatten vorauswirft – nicht nur auf dieses Magazin. Was Bruckner so modern macht, lesen Sie hier und hören Sie in den kommenden Monaten im Radio.



Cover:
Für das Cover kombiniert studio VIE Donauwellen (nicht die Nachspeise) und Linzertorten (die Nachspeise) zu einer Collage.



Liebe Leserinnen und Leser,

neben einem umfangreichen Bruckner-Schwerpunkt dürfen wir Ihnen eine Vielfalt abwechslungsreicher Themen anbieten: Haben Sie sich schon einmal Gedanken über die Musik der berühmten Anker-Uhr gemacht? Oder über die Musik in österreichischen Heimatfilmen? Oder wie eine grüne Klangoase mitten in Graz klingen kann? Wo verläuft der Bibel-Pfad in Wien? Gibt es eine Fortsetzung vom Bestseller „Der Name der Rose“? Wer ist eigentlich Lenzi bald? Neben diesen spannenden Geschichten finden Sie in gewohnter Weise das Opernprogramm, die detaillierte Sendungsvorschau sowie CD- und Buchtipps.

Ich will Ihnen an dieser Stelle gar nicht erzählen, wie kostenintensiv mittlerweile die Produktion so eines Magazins geworden ist. Bestimmt kennen Sie genügend persönliche Beispiele, was alles plötzlich teurer oder weniger leistbar geworden ist. Vergessen wir aber nicht, welche beständigen Bereiche des Lebens uns alle zusammenhalten können. Und gerade hier hat radio klassik Stephansdom und das magazin KLASSIK einiges bieten!

Einen schönen und friedvollen Herbst wünscht Ihnen in diesem Sinne

Ihr Christoph Wellner
Chefredakteur
radio klassik Stephansdom/
magazin KLASSIK

VORWORT

von Herrn Landeshauptmann
Mag. Thomas Stelzer

Es freut mich besonders, wenn das renommierte „magazin KLASSIK“ von radio klassik Stephansdom auf musikalische Entdeckungsreise durch Oberösterreich geht und so einem breiteren Publikum die Vielfalt der klassischen Musik in unserem Land vorstellt.

Oberösterreich ist ein lebendiges innovatives Kulturland, das eine besondere klassische Musiktradition aufweist – etwa in Linz verbunden mit dem Ausnahmekünstler Anton Bruckner – oder auch mit der „Operettenstadt“ Bad Ischl. Andererseits entwickelt sich Oberösterreich stetig weiter, wie zum Beispiel das über die Landesgrenzen hinaus bekannte Festival „Klassik am Dom“ mit dem einzigartigen Flair des Domplatzes.

Diese Ausgabe des „magazin Klassik“ legt zu Recht seinen Schwerpunkt auf den wohl berühmtesten Künstler unseres Landes, den wir mit dem neuen Format „KulturEXPO“ im Jahr 2024 – seinem 200. Geburtstag – feiern werden: Anton Bruckner. Er ist ein Jahrtausendgenie und sein Werk ist gleichzeitig auch identitätsstiftend für Oberösterreich.

Anton Bruckner ist in vielfältiger Weise im Kulturleben unseres Landes verankert. Vom Bruckner Orchester über das Brucknerhaus bis zur Anton Bruckner-

Privatuniversität sind ihm wesentliche Kultureinrichtungen gewidmet. Einer der großen Kulturpreise des Landes Oberösterreich trägt seinen Namen, sein Werk ist in den Konzertsälen präsent. In Linz und St. Florian stehen mit dem internationalen Brucknerfest und den Brucknertagen die Werke des Meisters jährlich im Mittelpunkt.

Ich bedanke mich für die Oberösterreich–Schwerpunktsetzung des „magazin KLASSIK“ und wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Vergnügen bei der Lektüre. Vielleicht sind Sie auf den Geschmack gekommen und statten dem so reichen Kulturland Oberösterreich einen Besuch ab, zu dem ich Sie sehr herzlich einlade.

Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann



JUBILÄUM



PREMIERE URAUFFÜHRUNG

3

Foto – Das Bruckner Orchester Linz gastierte im Wiener Musikverein. © Land OÖ/Mayrhofer

Zum 50. Mal gastierte das Bruckner Orchester Linz Ende Juni im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins. Im Gepäck: eine Uraufführung von Rudolf Jungwirth und die erste Aufführung der 8. Symphonie von Anton Bruckner nach der neuen Gesamtausgabe.

Es waren brütend heiße Temperaturen in Wien – der 30. Juni 2022 war der bislang heißeste Tag des Jahres gewesen – als zahlreiche Ehrengäste auf Einladung des oberösterreichischen Landeshauptmannes Thomas Stelzer in den Wiener Musikverein kamen. Bei einem Empfang im Brahms-Saal betonte Stelzer die Stellung des Orchesters als musikalischen Botschafter Oberösterreichs. Zur Überraschung aller konnte die Anspielprobe des Orchesters miterlebt werden – und zwar auf der Bühne hinter bzw. teilweise sogar zwischen den Musikerinnen und Musikern! Chefdirigent Markus Poschner erläuterte die Hauptthemen der

einzelnen Sätze der großen 8. Symphonie von Anton Bruckner. Poschner verwies darauf, dass dieses Werk nicht nur vor 130 Jahren genau „auf diesen Brettern“ uraufgeführt wurde, sondern, dass dieser Abend auch eine Premiere darstelle, weil die Symphonie in ihrer Erstfassung zum allerersten Mal nach der neuen Gesamtausgabe aufgeführt werde. Diese Fassung hat Bruckner nach anfänglicher Kritik von Hermann Levi zurückgezogen. Sie ist an manchen Stellen „roher“ und nach Minuten auch die längste Fassung der an sich schon längsten Bruckner-Symphonie. Zu Beginn des Konzerts gab es eine Uraufführung des oberösterreichischen Komponisten Rudolf Jungwirth: murals. Diese acht Stücke für Orchester waren stilistisch diverse Miniaturen, die Poschner geschickt als Präludium für die Bruckner-Symphonie einsetzte. Großen, frenetischen Applaus erhielten Orchester, Dirigent und Komponist am Ende eines mehr als geglückten Jubiläums, das einen großartigen Start in die Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr 2024 darstellte. Man konnte erleben, wie Bruckner heute gesehen wird: „Eingebettet zwischen Tradition, Innovation und Avantgarde“, wie es Thomas Stelzer ausgedrückt hatte.

Text – Christoph Wellner

BRUCKNER- JAHR 2024 – EINE VORSCHAU



Interview – Christoph Wellner

4

2024 wird in Linz, in Oberösterreich, in Wien und bei Musikfreunden in aller Welt das große Bruckner-Jahr gefeiert. Es gibt wahrscheinlich wenig Orte, wo man sich intensiver darauf vorbereitet als am Brucknerhaus in Linz. Ein Gespräch mit dessen Intendanten Dietmar Kerschbaum.

CW:

Was bietet das Internationale Brucknerfest Linz 2022?

DK: Wir haben mit meiner Intendanz begonnen, Bruckner in all seinen Facetten darzustellen.

Heuer sind wir bei der Vision „Bruckner und die Moderne“ angelangt. [siehe dazu auch der Artikel von Jan David Schmitz auf Seite 6]. Schon in den Vorbereitungen waren wir erstaunt, welches Spektrum sich hier auftut: Dabei stellen wir zwei Tangenten fest. Einerseits Komponisten wie Schmidt, Kaminski, Wetz und natürlich Schönberg. Andererseits blicken wir auf die Avantgarde nach 1945 mit Penderecki oder Schnittke.

CW:

Was macht Bruckner „modern“?

DK: Bruckner war ein Wegbegründer des neuen Aufbruchs. Er bezog seine Tradition von

Beethoven (der ja auch ein Erneuerer war) und bereitete durch den Einfluss Wagners (vor allem in harmonischer Sicht) etwas Neues vor. Seine Symphonien sind Wegbereiter für Rott, Mahler und alles, was danach kam. Wir versuchen dies nicht nur beim heurigen Brucknerfest darzustellen, sondern arbeiten auch in dieser Hinsicht schon sehr auf das Jubiläumsjahr 2024 hin. Allerdings kann und darf ich hier noch nicht in Details gehen ...

CW:

Mit dem Brucknerfest (4. September bis 11. Oktober 2022) starten Sie in die neue Saison. Was darf das Publikum erwarten?

DK: Die Sicht auf das „Neue“ prägt auch die kommende Konzertsaison. Wobei ich „neu“ oder „modern“ immer im Zusammenhang der jeweiligen Zeit sehe. Also die in ihrer Zeit modernen, innovativen Erneuerer Monteverdi, Bach, Haydn, Berlioz oder Schumann.

CW:

Im Brucknerhaus gibt es zahlreiche Zyklen, Reihen, Abonnements – die meisten auch mit ungemein kreativen Bezeichnungen. Eine Reihe sei herausgegriffen: „Was bitte ist Orgelmusik zur Teatime?“

DK: Die Orgel war ein wichtiges Ausdrucksmittel für Anton Bruckner. Seine Improvisationen müssen großartig gewesen sein. Ich bin sehr stolz, dass es gelungen ist, eine neue Orgel für das Brucknerhaus zu bekommen. Seit 2018 haben wir mit unserer Rieger-Orgel eine der modernsten Konzertorgeln Österreichs! Wir nutzen Sie in verschiedenster Weise. In der kommenden Saison setzen wir sie auch als Jazz-Instrument ein – und um hier eine originelle Form der Präsentation zu machen, bieten wir Nachmittagskonzerte „zur Teatime“ auch mit dem passenden Heißgetränk!

CW:

Sie dürfen über das Jubiläumsjahr 2024 heute noch nicht sprechen. Können Sie aber den Bruckner-Fans eine Vorschau, einen Zeitplan geben, was/wann passieren wird?

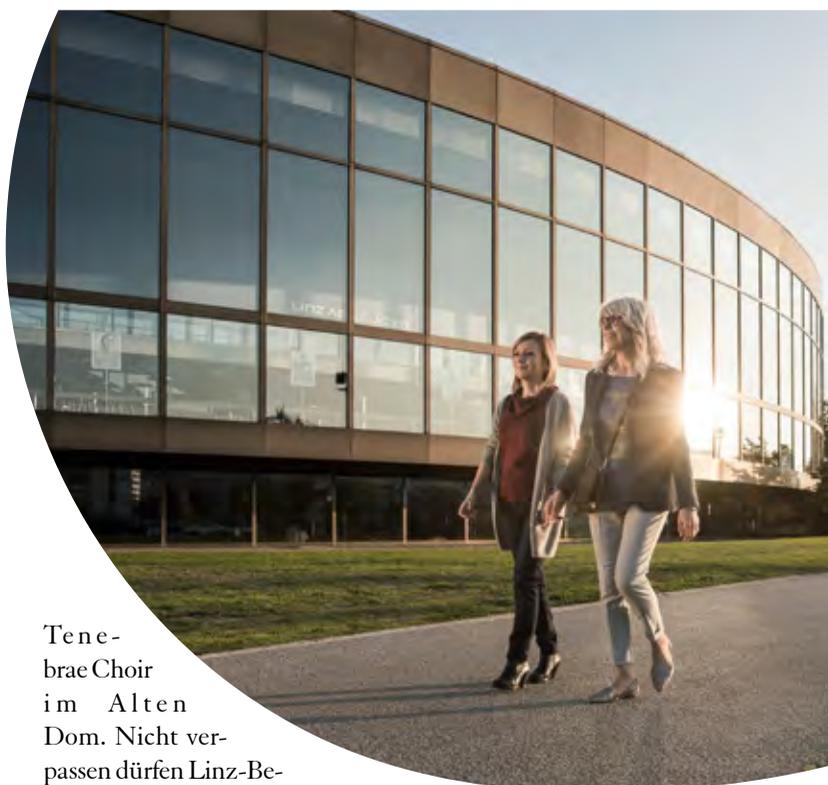
DK: Bruckner 2024 ist eine Kooperation zwischen

Stadt und Land. Es gibt eine Steuerungsgruppe, die alles vorbereitet und koordiniert. An den Programmen arbeiten alle Beteiligten schon seit langem. Im Oktober werden wir das offizielle Branding vorstellen, den gemeinsamen Marketingauftritt. Wir werden einen Leitfadens durch das Jahr 2024 zeichnen, damit das Publikum und die Veranstalter die Übersicht behalten können. Die offizielle Programmvorstellung wird aus heutiger Sicht im ersten Quartal 2023 stattfinden. Und die Eröffnung des Brucknerjahres 2024 wird eine gemeinsame, ganz große Sache werden!

MIT NEUEN VISIONEN IN DEN LINZER KULTURHERBST

Eine Entdeckungsreise nach Linz überrascht immer aufs Neue. Hier muss keine Fassade ein Image aufrechterhalten, denn die Stadt an der Donau darf sein, wie sie wirklich ist. Linz darf Neues ausprobieren, sich verändern, weiterentwickeln und geht dabei andere Wege. Mit den Menschen, die diese Stadt gestalten und besuchen.

Wenn die Spätsommerabende beginnen, ist das alljährliche Internationale Brucknerfest nicht mehr weit. Von 4. September bis 11. Oktober laden mehr als 30 Konzerte unter dem Thema „Visionen – Bruckner und die Moderne“ in die Donaustadt. Dazu zählen Highlights wie Nils Mönkemeyer, der das Brucknerfest mit einem Violinkonzert eröffnen wird, die Staatskapelle Dresden oder der



Tenebrae Choir im Alten Dom. Nicht verpassen dürfen Linz-Besucher auch die Visualisierte Klangwolke am 10. September, die jedes Jahr tausende Besucher in den Donaupark lockt.

Inspiriert von Bruckners Klangkunst kommen auch Opernfans in Linz auf ihre Kosten.

„ZEIT LOS“ ist das Motto ab Herbst am Landestheater Linz. 41 Neuproduktionen und fünf Wiederaufnahmen beleuchten die Bedeutung von Kultur als Identitätsstiftung. Mit „Die Tote Stadt“ oder „Die Tragödie der Carmen“ leitet das Musiktheater im Volksgarten die Opernsaison in Linz ein. Aber auch das Musical „Anastasia“ und die Wiederaufnahme „Piaf“ sind einen Besuch wert.

Detailinfos:
www.brucknerhaus.at
www.landestheater-linz.at

Kulturreise nach Linz
 3 Tage Kurzurlaub ab 119 Euro pro Person:
 2 Übernachtungen im Hotel nach Wahl inklusive Frühstück, 3-Tages-Linz-Card und vieles mehr!
 Infos unter:
www.linztourismus.at/
 wochenende



Foto © Linz Tourismus Robert Josipovic

Foto © Reinhard Winkler

KOMM!

INS OFFENE,



FREUND!

BRUCKNER UND
DIE MODERNE

Anton Bruckners als Torso hinterlassene Sinfonie Nr. 9 d-Moll stößt bis an die Grenze zur Atonalität vor und führt am Schluss des Adagios, dem III. Satz, der zugleich Bruckners letzte vollendete Komposition ist, mit bisher ungekannter Radikalität buchstäblich ins Offene. Statt des Finales, das wohl eine Art letzter Wille gewesen oder doch geworden wäre, bleibt dieses wahrhaft offene Ende sein letztes Wort. Verstörend neu, allzu experimentell und kompromisslos erschien die unvollendete Sinfonie schon dem Bruckner-Schüler Ferdinand Löwe, der glaubte, sie in dieser Gestalt dem Publikum nicht zumuten zu können und daher bei der von ihm dirigierten Uraufführung im Jahre 1903 eine als Originalfassung ausgegebene Bearbeitung präsentierte, die das Werk durch Uminstrumentierung, Entschärfung und Glättung dem Zeitgeschmack anzubequemen sich bemühte. Der Musikwissenschaftler Hans-Joachim Hinrichsen hat Bruckners künstlerisches Vermächtnis mit Thomas Manns auf das Alterswerk von dessen Bruder Heinrich gemünztem Wort dagegen einen Fall von „Greisen-Avantgardismus“ genannt und sein Fachkollege Constantin Floros empfahl, man solle das rätselhafte Werk am besten „als ein Stück Neue Musik betrachten und analysieren“. Mit der von Mythen umrankten ‚Neunten‘ und den übrigen innovativen Zügen seines Œuvres hat

Text – Jan David Schmitz

Bruckner, neben seinem Abgott Richard Wagner und dem Antipoden Johannes Brahms, der Musik den Weg ins 20. Jahrhundert gewiesen. Richtungsweisend konnte er aber nur werden, weil andere ihm nachfolgten und sich dabei in vielfältiger Weise auf sein Werk bezogen. Das Internationale Brucknerfest Linz 2022 widmet sich dieser spannenden, bislang nur wenig erforschten und deshalb so manche Überraschung bereithaltenden schöpferischen Bruckner-Rezeption. Zu jenen, die kompositorische Elemente des Bruckner’schen Werkes in ihrem eigenen Schaffen reflektierten, sei es durch Bezugnahme auf bestimmte Ausdruckscharaktere, etwa die Choräle und Ländler, oder angeregt durch die musikalische Architektur der Partituren, gehört, wie das Brucknerfest 2021 eindrucksvoll gezeigt hat, zunächst einmal eine Reihe seiner unmittelbaren Schülerinnen und Schüler. Wichtige Impulse verdanken Bruckner aber auch lebenslange Bewunderer wie Gustav Mahler, der sich erklärtermaßen zu dessen „Verehrern und Propagatoren“ rechnete, oder Franz Schmidt, der 1890 hoffte, am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien bei Bruckner studieren zu können, wegen dessen schon angegriffener Gesundheit jedoch „in der Parallelklasse des Professors Robert Fuchs untergebracht“ wurde und sich dennoch selbst einen



Foto – Bruckner-Gemälde © Hermann Polz

„Brucknerjünger“ nannte. Mit nicht weniger prominenten Namen kann auch die lange Liste der kreativ Nachschaffenden aufwarten, in deren (sinfonischem) Werk sich Spuren einer künstlerischen Auseinandersetzung unterschiedlichster Art mit Bruckners Musik finden, mit ihrer kompositorischen Struktur, der Satztechnik und Formkonzeption, der Rhythmik und Klangdramaturgie. Zu diesen Komponisten zählen Jean Sibelius, Richard Wetz, Wilhelm Furtwängler, Heinrich Kaminski, Paul Hindemith, Karl Amadeus Hartmann, Dmitri Schostakowitsch, Krzysztof Penderecki, Alfred Schnittke, Arvo Pärt und andere

mehr. Arnold Schönberg beauftragte 1921 drei seiner Schüler mit der Bearbeitung von Bruckners Sinfonie Nr. 7 E-Dur für ein Kammerensemble, was sich fraglos als Ausdruck der Wertschätzung für dieses Werk deuten lässt, wie überhaupt, anders als gemeinhin angenommen, Bruckners Schaffen insgesamt bis in die 1920er-Jahre hinein für den Begründer der Zweiten Wiener Schule von vorbildhafter Bedeutung war. Evident ist dies mit Blick auf die chromatische Tonsprache von Schönbergs Frühwerk oder die kühne Harmonik der 1906 fertiggestellten Kammer-sinfonie Nr. 1 E-Dur; immerhin vermutet werden darf sie

mit Blick auf die Entwicklung der Zwölftontechnik. Denn mit seiner unvollendeten ‚Neunten‘, die 1903 posthum im Druck erschien, erweist Bruckner sich als eine Art Vorläufer dieses kompositorischen Verfahrens, verwendet das erste Thema des III. Satzes doch alle zwölf Töne der chromatischen Tonleiter und kann folglich als Zwölftonreihe verstanden werden, wenn auch noch nicht im Sinne der späteren Definition Schönbergs, nach der innerhalb einer Reihe keiner der zwölf in beliebiger Abfolge angeordneten Töne wiederholt werden darf. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass Anton von Webern in einem im April 1933 in Wien gehaltenen Vortrag die historische Leistung Bruckners gerade in der „Eroberung des Tonbereichs“ sah. Sich auf Bruckner als einen Wegbereiter der Avantgarde zu berufen und sich als solchem zu ihm zu bekennen, wurde nach 1933 jedoch praktisch ein Ding der Unmöglichkeit. Die politische Instrumentalisierung seiner Person und seines Schaffens entzog den Exponentinnen und Exponenten der Neuen Musik einen ihrer Ahnherren und bewirkte zugleich, dass dem Namen Bruckner noch für Jahrzehnte der Makel einer Vereinnahmung durch die Nationalsozialisten

anhafte. Ihren traurigen Höhepunkt fand diese in der Rundfunkübertragung des Adagios der ‚Sieben‘ nach der Bekanntmachung von Adolf Hitlers Tod am 1. Mai 1945, womit der in der Coda des Satzes erklingende Trauerchoral, den Bruckner 1883 als Reaktion auf die Nachricht vom Tode Wagners komponiert hatte, schamlos umfunktioniert wurde zur Begräbnismusik für den Diktator. Das Brucknerfest 2022 fragt im Rahmen seines breitgefächerten Programms nach der Bedeutung Bruckners für nachfolgende Generationen, seinem Einfluss auf die Moderne und die Neue Musik, der Anfälligkeit seines Werks für politisierte Deutungen sowie schließlich auch danach, was Bruckner uns heute (noch) ist.

Mag. Jan David Schmitz ist Leiter Programmplanung, Dramaturgie und szenische Projekte am Brucknerhaus Linz. Wir danken für die kostenfreie Übernahme dieses Textes aus dem Programmheft zum Brucknerfest 2022.

INTERNATIONALES BRUCKNERFEST LINZ

VISIONEN

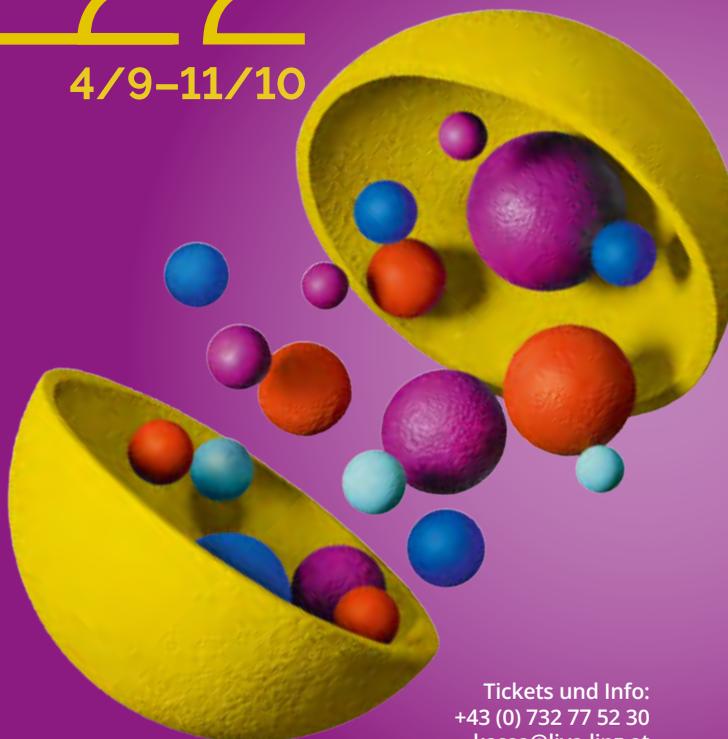
BRUCKNER UND DIE MODERNE

Das Internationale Brucknerfest Linz 2022 fragt unter dem Motto „Visionen – Bruckner und die Moderne“ nach der Bedeutung Anton Bruckners für nachfolgende Generationen sowie seinem Einfluss auf die Moderne und die Neue Musik.

Mit Franz Welser-Möst und dem Cleveland Orchestra, Vasily Petrenko und dem Royal Philharmonic Orchestra, Christian Thielemann und der Sächsischen Staatskapelle Dresden, Eugene Tzigane und der PKF – Prague Philharmonia, Markus Poschner und dem Bruckner Orchester Linz, Markus Stenz und dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, Martha Argerich & Lilya Zilberstein, Alexander Melnikov, Baiba Skride, Chouchane Siranossian, der Camerata RCO, dem Tenebrae Choir, dem Fauré Quartett, dem Minetti Quartett, Thomas Enco u. v. a.

22
4/9–11/10

JETZT
KARTEN
SICHERN!



DIE NEUE GESAMT- AUSGABE DER WERKE ANTON BRUCKNERS

Foto – Bruckner GA © Musikwissenschaftlicher Verlag Wien

Der große deutsche Historiker Leopold von Ranke hat vor mehr als eineinhalb Jahrhunderten postuliert, dass jede Generation die Geschichte neu schreiben müsse. Nicht weil es keine historische Wahrheit gäbe, sondern weil diese – abgesehen von allenfalls neuen Erkenntnissen – immer zeitentsprechend präsentiert werden und aktuelle Interessen bedienen müsse. Vergleichbar ähnlich ist es mit Gesamtausgaben des musikalischen Schaffens großer Komponisten, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts erschienen sind und erscheinen. Von manchen gibt es nunmehr neue Gesamtausgaben – in Arbeit oder bereits abgeschlossen: J. S. Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Schumann sowie Brahms sind als herausragende Beispiele zu nennen. Und jüngst auch Anton Bruckner.

Natürlich macht die Wissenschaft Fortschritte. Sie verfeinert ihre Arbeitsmethoden, findet neue Quellen und kann den authentischen Notentext, um den es ja in Gesamtausgaben geht, noch präziser erarbeiten. Es verändert sich aber auch die Erwartungshaltung der Musiker, die Gesamtausgaben benutzen, an deren Erscheinungsbild. Unverändert wollen sie den aktuell bestmöglichen, authentischen Notentext, aber Wünsche und Notwendigkeiten zu dessen Präsentation und Notation sowie zum Notenbild an sich sind einem Wandel unterlaufen. Die Wissenschaftler können also mehr und verbesserte Erkenntnisse zum Notentext



vorlegen, auch das eine oder andere zwischenzeitlich entdeckte Werk oder Werkfragment in die Gesamtausgabe aufnehmen und sie somit vollständiger machen. Die Verlage hingegen können all das in einem den aktuellen Bedürfnissen entsprechendem Notenbild wiedergeben.

Die jüngste der neuen Gesamtausgaben präsentiert das Werk Anton Bruckners und erscheint wie die alte Bruckner-Gesamtausgabe im Musikwissenschaftlichen Verlag Wien. Drei

Bände sind bereits erhältlich: Die Achte Symphonie in der ersten Fassung, die Vierte in der zweiten Fassung und die Erste in der Fassung von 1868. Bruckners gesamtes Oeuvre wird in 39 Notenbänden enthalten sein. Dazu kommen voraussichtlich 12 Supplementbände mit Skizzen und Entwürfen zu vollendeten Werken sowie mit Fragmenten. Was in diesen Supplementbänden enthalten ist, wird erstmals komplett ediert; in der alten Gesamtausgabe war die Publikation von Skizzen, Entwürfen und Fragmenten nicht vorgesehen.

Die „Neue Anton Bruckner Gesamtausgabe“ fördert Bruckner, hilft Musikern, Wissenschaftlern und allen, die sich Noten lesend mit Bruckners Musik beschäftigen wollen. Dass alle Skizzen, Entwürfe und Fragmente in der Ausgabe leicht zugänglich werden, wird vielen die Möglichkeit geben, ein tieferes oder sogar neues Brucknerbild zu erhalten.

Text – Otto Biba

UNSER BRUCKNER BILD

KLISCHEE?

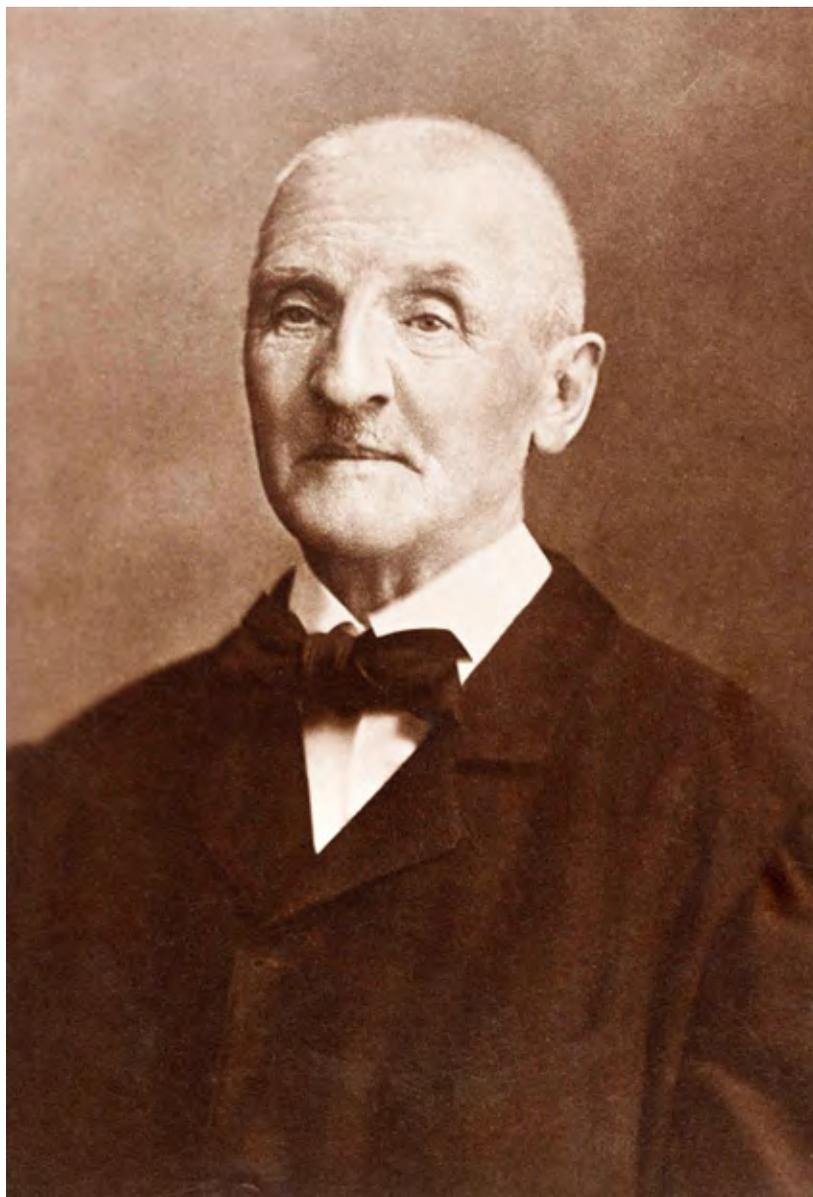


Foto – Fotografie von Anton Bruckner, 1894
© Josef Löwy, Gemeinfrei

FAKT?

Das Bild keines Komponisten ist so sehr von tradierten, aber kaum hinterfragten Klischees bestimmt, wie jenes von Anton Bruckner.

Foto – Die Dienstkleidung der Mitglieder der Hofmusikkapelle seit 1874, wie sie von Anton Bruckner getragen wurde. Aquarell von Franz Gaul. © Hofmusikkapelle Wien

Mit zu weiten Hosenbeinen und zu langen Sakkos schlecht gekleidet, dazu noch einen im städtischen Milieu völlig unpassenden Schlapphut auf dem Kopf, hilflos im gesellschaftlichen Umgang, ohne Bezug zum öffentlichen wie alltäglichen Leben ... So tritt er uns in Anekdoten und Karikaturen, aber auch in Biographien entgegen. Ist das der authentische historische Bruckner? Gibt es dazu ein Korrelativ?

Den Schlapphut gibt es wirklich nur in der einen oder anderen Erinnerung, die den jungen und den alten Bruckner, das ländliche und das städtische Ambiente in seinem Leben kritiklos in einen Topf werfen, und dem entsprechend in Karikaturen. Die Hosenbeine können nicht so flatternd und weit gewesen sein, weil sie so beim Orgelspiel hinderlich gewesen wären. (Auch wenn erzählt wird, sie hätten wegen des Orgelspiels so weit sein müssen.) Die Fotografien zeigen Bruckner immer sehr korrekt gekleidet, aber hat er sich vielleicht nur für den Fotografen schön herausgeputzt? Stimmen die von Karikaturen genährten Klischees vielleicht doch? Man hat sie liebgewonnen, man kennt sie aus Büchern, man ist sie gewöhnt, man will Bruckner so sehen und haben.

Dem Aufsteiger aus der Provinz, der als ursprünglich dörflicher Schulgehilfe im Schulhaus ein kleines Zimmer, meist Kammer genannt, bewohnte, war nach seiner Übersiedelung nach Wien (1868) eine für den Konservatoriumsprofessor und Hoforganisten standesgemäße Wohnung wichtig. Er fand sie erst im zweiten Stock eines stattlichen Biedermeierhauses in der Währingerstraße (heute Nr. 41). Im Jahr 1877 zog er an die Adresse Schottenring 5/Heßgasse 7. Diese Wohnung lag in einem Baublock, der drei Parzellen (Schottenring 1, 3, 5) umfasst, und eine einzige, einheitliche Fassadengestaltung besitzt. Hinter dem Mittelrisalit lag und liegt das Hotel de France, die anderen beiden Bauteile waren anspruchsvolle „Wohnpalais“. Errichtet wurde dieser Komplex nach Plänen des Architekten Franz Fröhlich vom Baumeister Anton Ölzelt Ritter von Newin d. Ä. (1817–1875), der ihn auch besaß und diese Wohnungen in bester Lage teuer vermietete. Seinem Sohn gleichen Namens (1854–1925), der Philosoph, Schöngest, Musiker und Hörer Bruckners an der Universität war, verdankte Bruckner eine Wohnung im nördlichen Teil dieses Prachtbaus mit Eingang Heßgasse 7. Bruckner wohnte hier 1877 bis 1895 wirklich an einer der ersten Adressen der damals so rapide wachsenden Stadt. Im Vergleich dazu wirkte Brahms' Wohnung in der Karls-gasse ärmlich. Mit zunehmenden körperlichen Beschwerden, die ihm das Stiegensteigen mehr und mehr unmöglich machten, musste Bruckner eine neue, ebenerdig gelegene Wohnung suchen. Ebenerdige Wohnungen in Wohnhäusern waren billig, allenfalls für Hausmeister oder Handwerker bestimmt, nach Bruckners Vorstellungen also für ihn nicht standesgemäß. Er wandte sich an Erzherzogin Marie Valerie, die bei ihrem Vater, Kaiser Franz Joseph I., für Bruckner intervenierte, und erhielt dank kaiserlicher Zuwendung eine Wohnung im Kustodentrakt des Oberen Belvederes, in dem es nur Parterrewohnungen mit unmittelbarem Zutritt vom Garten gibt. Die



Text – Otto Biba

wenigen Wohnräume, die es im kaiserlichen Schloss Belvedere gab, standen dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zur Verfügung. Der Kustodentrakt war der eigentliche Wohntrakt jenes Schlosses, das dem Thronfolger und seinem Stab zugedacht war: Ohne Frage eine erste Adresse für Bruckner.

Die Wohnungen und Bruckners Ansprüche an seine Wohnadressen sind die eine naheliegende Korrektur zum tradierten Brucknerbild. Die andere spricht vielleicht eine noch deutlichere Sprache. Als Mitglied der Wiener K. K. Hofmusikkapelle war Anton Bruckner de facto Hofbeamter, auch wenn der Begriff Beamter für die Hofkapellmitglieder in der Regel nicht verwendet wurde, und als solcher bzw. als Mitglied der Hofmusikkapelle hatte er eine Dienstuniform („Dienstkleid“) zu tragen. Zu ihr gehörte als symbolhaftes Accessoire auch ein Beamten-Degen. Dieses Dienstkleid eines Hofbeamten gab etwas her, es musste gepflegt werden und wurde in bestimmten Abständen durch eine neues ersetzt, um stets adrett und der Würde des Hofes angemessen zum Dienst zu erscheinen. Es war offiziell vom Hof dem Träger



geliehen, was aber nur umschrieb, dass es für ihn kostenlos war; für die regelmäßige Reinigung musste er freilich selbst aufkommen. Die gehobenen Mitglieder der Hofmusikkapelle, darunter Bruckner, erhielten zusätzlich zum Dienstkleid ein „Gala-Dienstkleid“. Bei jedem Todesfall in der kaiserlichen Familie bekamen sie überdies eine ihrer Stellung entsprechenden Trauerkleidung. Als Bruckner in die Hofmusikkapelle aufgenommen wurde, bestand die Dienstkleidung aus einem mit Silber dekorierten scharlachroten Rock in

Frackform mit weißer enger Uniform-Hose und weißen Strümpfen, mit einem Degen und einem Hut in Dreispitz-Form. 1874 wurde eine neue Uniform mit blauem Rock in frackähnlichem Schnitt mit Silberdekor und dunkler Hose samt Degen eingeführt. Ob scharlachrot oder blau: Wir müssen all die lächerlichen Vorstellungen von Bruckners Kleidung – wie es sie vielleicht als Freizeitkleidung weit weg vom Dienstort tatsächlich gegeben haben mag – vergessen und ihn zu seinen Woche für Woche gar nicht wenigen



Dienstverpflichtungen in der Hofmusikkapelle in der vorgeschriebenen Hofkleidung durch die Stadt gehen sehen, allenfalls vorher oder nachher in Gesellschaft oder zum Unterricht, denn das Tragen von des Kaisers Rock war keine „Verkleidung“ für den Dienst, sondern das sichtbare und respekteinflößende Privileg des Hofdienstes.

Bald kommt anlässlich seines zweihundertsten Geburtstags das Bruckner-Jahr 2024. – Ein Anlass, um Klischees zu überdenken und durch Fakten zu ersetzen. Vielleicht ist es gut, mit den beiden hier beschriebenen Aspekten diesen Nachdenk- und Korrekturprozess zu beginnen.

Jubiläumsangebot

KRAFT TANKEN UND ENERGIE SPÜREN

50 Jahre Curhaus Bad Kreuzen – Gönnen Sie sich eine vitalisierende und entspannende Auszeit inmitten der wohltuenden Natur im Mühlviertel. Überzeugen Sie sich selbst und feiern Sie mit uns!

- » Vollpension „Gesunde Auszeit“
- » 1 TEM Guss
- » 1 Kräuter-Auflage
- » Wyda – Mental- und Körpertraining (MO-FR inkl. Wyda-Broschüre)
- » Teilnahme am 5-Säulen-Gästeprogramm

TIPP: Heilmassagen zubuchbar.

Angebot gültig bis Ende Dezember 2022.

6 Nächte DZ/EZ
„Klösterlich“
€ 512,-
pro Person

6 Nächte DZ/EZ
„Komfort“
€ 701,-
pro Person

6 Nächte DZ/EZ
„Studio“
€ 733,-
pro Person

Neueröffnung

ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT UND SPIRITUALITÄT
in Bad Mühlacken ab Ende Oktober 2022!



KAMMER-
MUSIK**Igor Loboda****Werke für Klavier und Violine**Interpreten – Igor Loboda
(Violine), Masha Dimitrieva
(Klavier)Label – Sonus Eterna
EAN – 4260398610120

Sie haben noch nicht von Igor Loboda gehört? Für seine Biographie lohnt eine Internet-Recherche. Um ihn als Virtuosen und Komponisten kennenzulernen, ist diese CD ideal. Sein stilistisches Spektrum reicht vom Neoklassizismus bis zum Jazz, verneigt sich vor seiner georgischen Heimat, zeigt kompositorischen Ernst und spielerischen Witz. Der Pianistin



Masha Dimitrieva, die auch Gordon Sherwood (wieder)entdeckte, sei Dank!

The Privileged Oboe
Interpreten – Emma Black
(Oboe), Ilia Korol (Violine),
Peter Trefflinger (Cello),
Eugene Michelangeli
(Cembalo)

Barocke Kammermusik für/mit Oboe. Sechs Werke, von denen nur zwei wirklich für dieses Instrument komponiert wurden. Die anderen sind meisterhaft neu arrangiert und eröffnen neue Horizonte. Besonders die Orgeltriosonaten von Bach erklingen in unerhörter Weise!
Label – ARS Produktion
EAN – 4260052385982

Live From Vienna
Interpreten – philBlech,
Olivier Latry (Orgel)

Ein Herzensprojekt, das mit Corona-bedingter Verspätung nun endlich erschienen ist: Blechbläser und Orgel aus dem Wiener Musikverein. Großartige Arrangements, höchste Virtuosität und unendliche Spielfreude. Mehr davon, bitte!
Label – Deutsche Grammophon
EAN – 0028948571710

ORCHESTER
UND
SOLISTEN**Jean Sibelius Symphonien**Interpreten –
Oslo Philharmonic Orchestra,
Klaus Mäkelä (Dirigent)
Label – Decca
EAN – 0028948522569

Er ist sicher einer der Shooting-Stars der ganz jungen Generation. Dass sich der 26jährige Finne als erstes großes Projekt gleich die Symphonien seines berühmten Landsmannes vornimmt, spricht auch für sein Selbstbewusstsein. Lange hat man Sibelius nicht mehr so frisch vernommen. Hier wird noch Großes kommen ...



John Williams
Violinkonzert Nr. 2
Interpreten – Anne-Sophie
Mutter (Violine), Boston
Symphony Orchestra, John
Williams (Dirigent)

Ein bisschen viel John Williams in letzter Zeit? Hört man sich diese Violin-CD mit der Stargeigerin an, kann man gar nicht genug bekommen. Im Mittelpunkt: das ihr gewidmete 2. Violinkonzert. Daneben ein paar Soundtrack-Gustostückerln. Hineinhören!
Label – Deutsche Grammophon
EAN – 0028948616985

Lost Landscapes
Werke für Violine und Orchester
von Einojuhani Rautavaara
Interpreten – Simone Lamsma
(Violine), Malmö Symphony
Orchestra, Robert Trevino
(Dirigent)

Auch hier Violine und Orchester. Auch hier Finnland. Rautavaara war wahrscheinlich der prägendste finnische Komponist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Hier enthalten sind Spätwerke, die seinen postmodernen Stil exemplarisch darstellen. Bei „Lost Landscapes“ handelt es sich um die Ersteinpielung der Stücke mit Orchester. NB: Der dritte Satz heißt nach seiner Studienadresse Rainergasse 11, Vienna.
Label – Ondine
EAN – 0761195140529

ALTERNATIV

Georg Breinschmid
Classical BreinInterpreten – Georg
Breinschmid und Emmanuel
Tjeknavorian, Benjamin
Schmid, Dominik Wagner,
Matthias Bartolomey,
Benedict Mitterbauer,
Jeremias Fiedl, Maximilian
Kromer, Vahid Khadem-
Missagh & Academia Allegro
Vivo, Caroline Athanasiadis,
Axel Brüggemann,
kammerfunk
Label – Preiser
EAN – 0717281915649

Endlich! Könnte man rufen. Endlich gibt es den musikalischen Tausendsassa auch im klassischen Format. Mit Streichquartett, Sinfonia concertante, Kontrabasskonzert. Lassen Sie sich nicht täuschen ... Brein bleibt Brein. Und das ist gut



so. Apropos gut: Selten liest man einen so guten Begleittext wie hier von Walter Weidringer.

The Erlkings
Beethoven
Interpreten – The Erlkings

Nach Franz Schubert, der mit seinem op. 1 indirekt Namensgeber war, nun also der große Ludwig van: Man glaubt kaum, was mit Gitarre, Cello, Tuba, Schlagzeug und natürlich den englischen Vocals möglich ist. Es fällt schwer bei dieser großartigen Musik ruhig (sitzen) zu bleiben!
Label – Rhythmic Dog
EAN – 0912007170092

Antonio Vivaldi, Max Richter
Concerti op. 8, Nr. 1–4
„Die vier Jahreszeiten“
The New Four Seasons:
Vivaldi Recomposed
Interpreten – Chineke!
Orchestra, Elena Urioste

Wenn man ein Erfolgswerk neu erfindet – bei Max Richter heißt das „recomposed“ – und dann daraus ein neues Erfolgswerk wird. Was macht man dann? Man macht es nochmals neu. Und gleichzeitig auf alt. Weil: historisches Instrumentarium. Es hat tatsächlich funktioniert. Macht wieder/erneut Spaß und Freude.
Label – GG
EAN – 0028948627691

KLAVIER

Scott Joplin – Klavierwerke (gesamt)

Interpret – Phillip Dyson (Klavier)
Label – Decca
EAN – 00028948301362

Maple Leaf oder Entertainer. So weit reicht im Normalfall die Repertoirekenntnis bei Scott Joplin. Phillip Dyson ist es zu verdanken, dass man nun in knapp vier-einhalb Stunden nachvollziehen kann, wie sich Joplins Ragtime-Stil entwickelt hat. Sicher nicht zum „Durchhören“, aber weit mehr als eine akustische Enzyklopädie.



Franz Liszt Études d'exécution transcendente Interpret – Gabriel Stern (Klavier)

Die oft – von Interpreten wie Publikum – gefürchteten Etüden liegen in einer Neueinspielung des französisch-israelischen Pianisten vor. Dort, wo sich bei vielen anderen Interpreten die Virtuosität penetrant in den Vordergrund drängt, sucht Stern die Musik in diesen Stücken. Klingt wunderbar.
Label – Mirare
EAN – 3760127225973

Variations (Mozart, Beethoven, Brahms) Interpret – Simon Trpčeski

Bekannte Komponisten, wenig bekannter Pianist, kaum bekannte Werke. Das ist das Rezept der neuen CD des nordmazedonischen Pianisten, das auf dem Audiophilen-Label „Linn“ erschienen ist (es empfiehlt sich hier auch der hochauflösende Download): Tauchen Sie ein in Variationen über Themen von Paisiello, Wranitzky oder Sarti. Entdeckenswert!
Label – Linn
EAN – 0691062068222

OPERN

Heinrich Schütz Dafne

Interpreten – Musica Fiata,
Roland Wilson
Label – cpo
EAN – 761203549429

Die Herzen von Opernexperten schlagen bei dieser Ankündigung höher: Sollte tatsächlich die erste Oper deutscher Zunge gefunden worden sein? Nein. Natürlich nicht. Aber Roland Wilson hat feinfühlig wie feinsinnig Originalmaterial von Schütz auf die erhaltenen Texte gelegt, dass man – so gut wie noch nie – die Vorstellung dieses Werks erahnen kann. Groß!



Georg Philipp Telemann Pastorelle en Musique Interpreten – Vocalconsort Berlin, Ensemble 1700, Dorothee Oberlinger

Ein buntes Hirtenspiel, das italienisch, französisch, deutsch und frech daherkommt. Ein frühes (Bühnen-)Werk von Telemann, das von Oberlinger und ihrem Ensemble fantastisch interpretiert wird. Die Aufnahme ist dermaßen lebendig, dass man sich mitten in einer Inszenierung wähnt.
Label – deutsche harmonia mundi
EAN – 196587011321

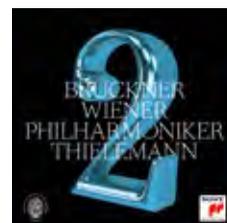
Hans Knappertsbusch The Opera Edition Werke von Ludwig van Beethoven, Richard Wagner und Richard Strauss Interpreten – Bayerisches Staatsorchester, Wiener Philharmoniker, Orchester der Bayreuther Festspiele, Tonhalle Orchester Zürich, Hans Knappertsbusch

Davon ausgehend, dass ein paar seiner legendären Aufnahmen momentan einzeln nicht auf CD lieferbar sind, MUSS man hier zuschlagen. Neben stilbildenden Parsifal-Interpretationen (1951 und 1962), gibt es auf 19 CDs die Meistersinger, Fidelio sowie großartige Sängerporträts mit Nilsson, London, Flagstad u.v.m.
Label – Decca
EAN – 0028948418008

BRUCKNER

Symphonien Gesamtaufnahme – letzte Veröffentlichung: Symphonie Nr. 2 Interpreten – Wiener Philharmoniker, Christian Thielemann (Dirigent) Label – Sony Classical EAN – 0194399141229

Das Bruckner-Jahr 2024 wirft verheißungsvolle Schatten voraus: Spitzenorchester und Spitzendirektoren polieren neue Symphoniezyklen auf: Mit dabei „die Wiener“ unter Christian Thielemann aus dem Goldenen Saal: Diese Kombination verspricht nicht nur Wohlklang, sondern zeigt beeindruckend, was es heißt, solche Werke gemeinsam zu „atmen“.



Symphonien Gesamtaufnahme – letzte Veröffentlichung: Symphonien Nr. 1+5 Interpreten – Gewandhaus Orchester Leipzig, Andris Nelsons (Dirigent)

Der lettische Stardirigent hat parallel mehrere diskographische Mammutaufgaben übernommen: Beethoven in Wien, Schostakowitsch, Brahms und Strauss in Boston sowie Bruckner in Leipzig. Besonders die thematische Kopplung der Werke Bruckners mit jenen seines Idols Richard Wagner (hier: Tristan und Isolde) macht diesen Zyklus ganz besonders.
Label – Deutsche Grammophon
EAN – 0028948620838

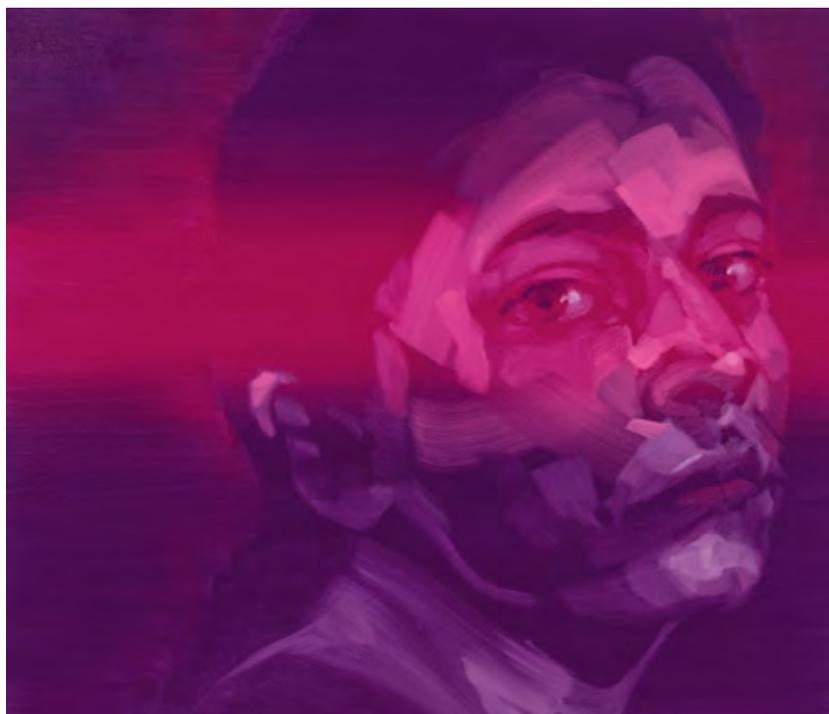
#bruckner2024 – Symphonie #4 Interpreten – Bruckner Orchester Linz, ORF- Radiosinfonieorchester, Markus Poschner (Dirigent)

Eine faszinierende Idee, die im Rahmen der Reihe Bruckner 2024 das Jubiläumsjahr vorbereitet: Alle Symphonien von Anton Bruckner in allen verfügbaren Fassungen neu aufzulegen. Hier exemplarisch in Interpretation und Klang: die erste Fassung der „Romantischen“ aus dem Jahr 1874. Plus: das selten zu hörende „Volksfest“-Finale.
Label – Capriccio
EAN – 0845221080833

IN LINZ BEGINNT'S.

Foto – UT (Medea), 50X60 cm, Öl auf Leinwand, 2021 © the artist

16



KulturTipp

Bianca Regl Medea

Ausstellungseröffnung und
Buchpräsentation

7. Oktober, 19.00 Uhr

Ausstellungsdauer:

8. Oktober 2022 bis

2. Februar 2023

Kunst im MuTh
Am Augartenspitz 1
1020 Wien

Linz. Paris.
Los Angeles.
Berlin. Peking.

Jasmin Wolfram im Gespräch mit Bianca Regl.

JW:

„In Linz beginnt’s“, angeblich von Helmut Qualtinger stammend und seit 1973 in aller Munde als sich Linz Tourismus dieses Ausspruchs bediente. Ihrem biografischen Leitfaden entnehmend, würde ich meinen, dass dies auch für Sie zutrifft, oder?

BR:

Vor einigen Wochen hatte ich eine Ausstellungseröffnung in der Linzer Tabakfabrik, und ein Ausstellungsbesucher hat diesen Satz gesagt; darauf kam aus dem Publikum die Retourkutsche: „Fünf Minuten drauf, hörts wieder auf!“ Da musste ich schon ein bisschen schmunzeln, und ja, lange bin ich auch nicht in Linz geblieben. Würde man sich seinen Geburtsort aussuchen können, würde ich mich aber jederzeit wieder für Linz entscheiden.

JW:

Ihr Malstil ist figurativ als auch abstrakt. Würden Sie meinen, dass das Abstrakte intellektueller als das Konkrete ist?

BR:

Für mich trennt diese beiden Begriffe nur die Rorschach-Frage: Was erkenne ich noch? Die abstrakte westliche Malerei hat es in ihrer Geschichte inhärent, dass ihre von der Perspektive befreite Logik erklärt oder rationalisiert werden musste, wahrscheinlich, um sie erträglicher zu machen. Als per se intellektueller würde ich das aber nicht bezeichnen. Beide Zugänge können unterschiedlichsten Anforderungen gerecht werden, und das ist auch das Großartige an der Malerei, ihre Ambivalenz.

JW:

Die Stadt Linz beherbergt zahlreiche Museen, sowie Galerien. Allen voran das Lentos Kunstmuseum Linz, ehemals Neue Galerie der Stadt Linz. Wie wichtig ist es für diese Stadt solch eine Kulturinstitution zu beherbergen?

BR:

Natürlich unglaublich wichtig. Wenn man in einer Stadt mit einer solchen Institutionsdichte aufwächst, kommt es einem ganz selbstverständlich so vor als wäre Kultur notwendigerweise Teil einer jeden gesellschaftlichen Landschaft, und dieses Verständnis habe ich mir auch behalten. Ich habe so viele Erinnerungen an Ausstellungen, aber auch Konzerte in Linz, und in meinem Gymnasium war es selbstverständlich, dass man eine Ausdrucksform für sich findet, sei es in der Musik oder in der bildenden Kunst. Da ich in meiner Familie keine KünstlerInnen habe, könnte man vielleicht schon sagen, dass es die Stadt gewesen ist, die einem gezeigt hat, dass es sich bei Kunstproduktion um einen vertretbaren Lebensentwurf handelt.

JW:

Seit 2010 betreiben sie gemeinsam mit Anna Hofbauer den nichtkommerziellen Ausstellungsraum Blackbridge Offspace in Peking. Warum dieses Engagement und warum in Peking?

BR:

Peking hat mich deswegen angezogen, weil es eine Malereistadt ist, weil meiner Kunstform dort eine enorme Bedeutung beigemessen wird und weil Malerei dort noch dazu als vergleichsweises neues Medium verstanden wird. Ursprünglich war Blackbridge als ein einjähriges Projekt gedacht, um die Pekinger Kunstszene und die Methoden einzelner KünstlerInnen besser kennenzulernen und, was es bis heute geblieben ist, als eine Möglichkeit für uns, sich auch nach einem akademischen Studium noch weiterzubilden. Außerdem haben wir die damalige „Dichte“ von Artist-Run-Spaces, nämlich nur zwei erwähnenswerte nichtkommerzielle Räume in einer der großen asiatischen Kunstmetropolen, als Leerstelle wahrgenommen. Der Enthusiasmus, der Blackbridge Offspace entgegengebracht wurde und wird, hat uns natürlich gezeigt, dass wir nicht die einzigen waren, die so empfunden haben.

JW:

Die Frage nach dem Sinn des Lebens stellt sich jeder von uns. Mal früher oder später. Viele finden die Antwort darauf in der Malerei. Wollen Sie sich als Künstlerin dieser Verantwortung stellen?

BR:

Ha! Ich bin nicht sicher, ob Malerei sinnstiftend sein muss. Für mich würde Lebensausrichtung meine Beziehung zu ihr wahrscheinlich treffender beschreiben. Jedenfalls habe ich Malerei bislang nicht als ein Medium erlebt das Antworten gibt, eher im Gegenteil. Ich denke, Leute die malen, sind Leute die sich für Komplexität begeistern können, und diese Begeisterung könnte vielleicht als Sinn verstanden werden.

JW:

In welcher Allegorie erstrahlt Oberösterreich für Sie?

BR:

Oberösterreich ist sehr facettenreich, wenige Allegorien könnten der ganzen Bandbreite gerecht werden. Ein Bergsee? Bradl in der Rein? Oder vielleicht Granit und Eternit? Endlose Wälder? Wenn ich an Oberösterreich denke, denke ich sehr oft an Bilder von Johann Hazod, es sind sehr gekonnt gemalte Arbeiten, die eine gewisse Schwere in sich haben, aber auch eine Selbstständigkeit, eine Natürlichkeit und eine Art von Verbundenheit mit einer *conditio humana*, die eigentlich nicht ortsbezogen ist.

JW:

Frisch von der Akademie haben Sie zahlreiche Ausstellungen bespielt und Sammler überzeugt – ein Shooting-Star Ihrer Generation. Wie denken Sie heute über diese Zeit?

BR: Das war natürlich eine spannende Zeit, aber ich habe mich auch bewusst dafür entschieden mich von dem Trubel etwas abzuwenden, meiner Arbeit und mir selbst mehr Raum zu geben. Wenn es ein ganzes Umfeld gibt, das jungen KünstlerInnen sagt, das nächste Bild solle doch bitte so aussehen wie das vorige, ist das nicht gesund für eine Entwicklung, und man muss seine Schlüsse daraus ziehen.

JW:

Als weltweit agierende Künstlerin können Sie mit Ihren Arbeiten reüssieren und haben im österreichischen Kunstkanon einen Platz gefunden. Was bedeutet Ihnen Anerkennung?

BR: Anerkennung bedeutet eine Vereinfachung des Weiterarbeitens.

JW:

Fragt man mich spontan nach einer weiteren bildenden Künstlerin aus Oberösterreich, so fällt mir ad hoc Lena Göbel ein. Wer fällt Ihnen ergänzend dazu ein?

BR: Ja, Lena ist eine tolle Künstlerin. Katharina Gruzei, und natürlich Valie Export, Xenia

Hausner, Beatrice Dreux, die Liste ist endlos. Wenn ich aber an Linzer Künstlerinnen denke, denke ich zuallererst immer an Ursula Hübner, die zwar natürlich Salzburgerin ist, aber schon so lange an der Linzer Kunstuni Malerei unterrichtet, dass wahrscheinlich wenige die Kunstproduktion dort so geprägt haben wie sie.

JW:

Ihre nächste Ausstellung ist (in Linz [Oberösterreich])?

BR: Das letzte halbe Jahr habe ich an der Illustration einer Neuübersetzung der Medea (von Kurt Steinmann, für den Manesse Verlag, mit einem Nachwort von Thea Dorn) gearbeitet. Das Buch erscheint Ende September, und ab Anfang Oktober werden die Arbeiten im MuTh im Wiener Augarten gezeigt. Außerdem eine Gruppenausstellung mit Georg Frauenschuh, Robert Muntean und Gerlind Zeilner und eine Einzelausstellung in der Galerie Gerersdorfer, auch in Wien.

Bis Ende September ist im Museum Angerlehner in Wels in der von Vitus Weh kuratierten Ausstellung „Dämonentheater“ noch eine Arbeit von mir zu sehen.

18



Tanz
Musik
Schauspiel

ANTON BRUCKNER
PRIVATUNIVERSITÄT
OBERÖSTERREICH



#studythecreativeway

ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT
für Musik, Schauspiel und Tanz
www.bruckneruni.ac.at





NEUMZ

Eine App mit gregorianischen Gesängen, um den Geist der Spiritualität zu erleben.
bis 16.10.2022

Die kompletten gregorianischen Gesänge in deiner Handinnenfläche. Mit dieser App hat man die Möglichkeit, den ritualen Gesängen der Nonnen des Benediktinerklosters zu lauschen und mehr noch, sich in diese zu vertiefen. Jede Aufnahme der zeitlich unterschiedlichen ritualen Gesänge, jede Partitur, der lateinische Text und Übersetzungen in verschiedene Sprachen werden angeboten sowie anpassbares Geläut, um nie wieder eines der täglichen Rituale zu verpassen. Neumz kann kostenlos heruntergeladen und im Radiomodus verwendet werden. Abonnenten wird eine Vielzahl von Premium-Funktionen angeboten, einschließlich Play-on-Demand.

Hierbei handelt es sich um eine Zusammenarbeit zwischen den Benediktinerinnen der Abtei Notre-Dame de Fidélité von Jouques und dem gemeinnützigen Label Odradek Records. Zwei Drittel der Mitgliedsbeiträge fließen in die Unterstützung der Schwestern und ihrer Stiftung in Benin.

In den Worten seiner User bringt Neumz „Schönheit, Ruhe und inneren Frieden“, „eine Zeit, um den Lärm und die Ablenkungen des Tages beiseite zu legen, um die Schönheit der Heiligkeit wertzuschätzen“.

Neumz.com

NORDICO STADTMUSEUM LINZ

Auftritt der Frauen
Künstlerinnen in Linz 1851–1950
bis 16.10.2022

Der Blick auf rund 100 Jahre Kunstschaffen mutiger, emanzipierter Frauen in der Ausstellung „Auftritt der Frauen“ korrigiert die lokale Kunstgeschichtsschreibung. Das Stadtmuseum zeigt rund 300 Arbeiten von 30 Künstlerinnen, die in der Zeit von 1851 bis 1950 in und um Linz tätig waren und holt damit die herausragenden Leistungen dieser Frauen vor den Vorhang.

Die Malerin Agathe Schwabenau (1857–1950) hatte wesentlichen Anteil daran, dass Künstlerinnen erfolgreich eine Karriere aufbauen konnten. Ihre erstmals präsentierten biografischen Notizen geben einen lebhaften Einblick in die Herausforderungen, die ein Frauen- und Künstlerinnenleben damals bereithielt.

Öffentliche Führungen jeweils sonntags von 14.30–15.30 Uhr.
Anfragen zu Gruppenführungen, oder zur Teilnahme am Symposium (30.09. bis 1.10.22) bitte an kunstvermittlung@lentos.at
www.nordico.at



Foto – Abtei Notre-Dame de Fidélité © Neumz

Foto – Paula May-Pillesmüller, Stilleben mit Zitronen, 1920 © Lentos Kunstmuseum Linz

TIROLER FESTSPIELE ERL WINTER 26. DEZ — 08. JAN

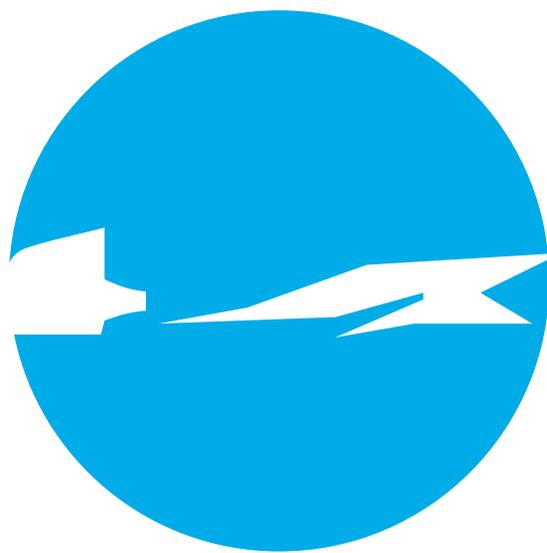
DONIZETTIS DON PASQUALE,
MERCADANTES FRANCESCA DA
RIMINI, ORCHESTERKONZERTE,
KAMMERMUSIK und mehr

Info · Karten

T +43 (0)5373 81000-20
karten@tiroler-festspiele.at
www.tiroler-festspiele.at



22/23



LENZIBALD, GRIMMS ZWERGE

Foto – Grottenbahn Zugang © Linz Tourismus



20

UND GRIMMS HÖHLENKOMPETENZ

Wie die Linzer Grottenbahn in der Pandemie helfen kann

Der Pandemie verdanken wir zumindest eine hilfreiche Erkenntnis: Menschen kommen am besten durch Krisensituationen, wenn sie ihre Höhlenkompetenz unter Beweis stellen. So sagt zumindest der in Wien lebende Kommunikationswissenschaftler Jürgen Grimm in seinem gerade erschienenen Buch (Jürgen Grimm, *Höhlenkompetenz: Evolutionäre Ressourcen der Pandemiegesellschaft. Ein empirischer Disput, SpringerVS*), und er meint damit die Fähigkeit, die unsere Vorfahren schon vor zehntausenden Jahren durch schwere Zeiten brachte: die Vorstellungskraft positiv zu nutzen und so dem Wahnsinn zu entkommen.

Wer in Linz lebt, hätte – der 1906 eröffneten Turmbahn und 1911 zum „Ersten Österreichischen Museum für Höhlenkunde“ erweiterten Grotte sei Dank – hier ganz klar Vorteile. Seit 1948 fährt dort in einem historischen Turm des maximilianischen Befestigungsringes nämlich ein elektrisch betriebener Zug in Drachengestalt kreisförmig durch den Pöstlingberg. Bei aktuell drei Rundfahrten ruckelt „Lenzibald“, so sein Name, pfäuchend, feuerspeierend

und glühenden Auges durch abwechselnd bunt beleuchtete Nischen, in denen Abenteuer aus der von Bildhauerin und Keramikerin Friederike Renate Stolz liebevoll gestalteten Zwergenwelt dargestellt werden. Im Kellergewölbe spüren Grotten-Fans schließlich tief in den Seitengassen einer detailgetreuen Nachbildung des Linzer Hauptplatzes um die Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert lebensgroßen Märchen-Szenen hauptsächlich der (nicht mit Jürgen verwandten) Gebrüder Grimm samt ausgestopften Tieren nach. Die Phantasie blüht, die Höhlenkompetenz als Schutz gegen Verschwörungstheorien wächst nach Jürgen Grimm, nur blieb halt auch die Linzer Grottenbahn nicht von Corona-Regeln verschont. Mit bekanntem Wahlausgang. Nun dreht aber „Lenzibald“ wieder seine Runden, und wer abseits des Grottenbahn-Besuchs seine Höhlenkompetenz kräftigen will, dem seien die 52 Übungen empfohlen, die Grimm vom Komponisten Håvard Enstad vertonen und mit diesem Ensemble einspielen ließ. Erscheint demnächst auf Gramola, also rechtzeitig vor „Lenzibalds“ Winterschlaf.

Text – Wolfgang Lamprecht

NACH DEM FESTIVAL IST VOR DEM FESTIVAL

BAD
ISCHL
2023

21

Foto – Ramesh Nair, Regisseur, Choreograph und Darsteller in „La Luna“ 2022. © Stephan Huger

Ende August erst ist das diesjährige „Lehár Festival Bad Ischl“ zu Ende gegangen. Und die Planungen für das kommende Jahr sind bereits in vollem Gang. Intendant Thomas Enzinger setzt seinen Kurs fort, einen Mix aus bekannten und unbekanntem Operetten in neuem Kleid zu präsentieren.

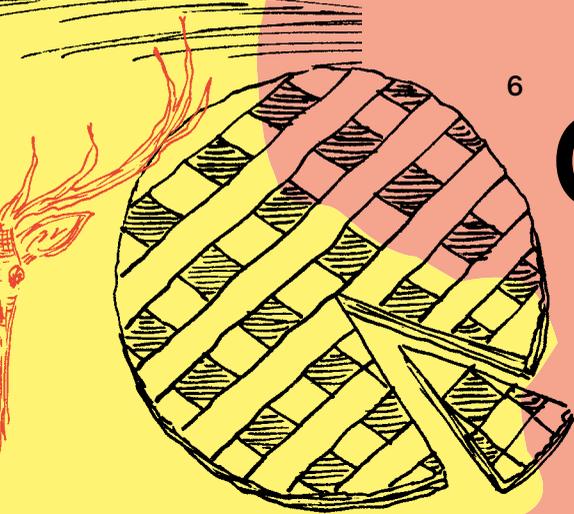
Im Mittelpunkt 2023 steht Leo Falls erfolgreichste Operette „Madame Pompadour“ aus dem Jahr 1922. Für Ischl wird das Original allerdings ein wenig verändert, denn es wird eine jazzige Revuefassung geschrieben, die viel Tanz, Gesang und Schwung verspricht.

Wer es traditionell mag, wird bestens aufgehoben sein beim Klassiker „Der Vogelhändler“ von Carl Zeller. Und dann wird für neugierige Operettenliebhaber ein seltenes Werk von Lehár halbszenisch auf die Bühne gebracht. „Schön ist die Welt“ passt perfekt in die Kulisse des Salzkammerguts, spielt es doch auf einer Alm in den Alpen und gilt als Liebeserklärung des Komponisten an die Berge. Lehár verbrachte 36 Jahre in Bad Ischl. Er war Ehrenbürger und liegt in einem Ehrengrab der Stadt begraben – deshalb ist das Festival nach ihm benannt.

Und so wird man auch 2023 durch die Kaiser- und Operettenstadt Bad Ischl schlendern können, dabei an Villen und Denkmälern von Künstlern vorbeikommen und bei Kaffee und Kuchen beim Zauner ein wenig nachfühlen können, wie sich die Künstler und Sommerfrischler vor 100 Jahren gefühlt haben.

Text – Bernadette Spitzer





OBER- ÖSTERREICH IST VIEL- FALT

23

- 1 Augustiner-Chorherrenstift Reichersberg
- 2 Augustiner-Chorherrenstift St. Florian
- 3 Kefermarkter Flügelaltar
- 4 Benediktinerstift Lambach
- 5 Anton Bruckner
- 6 Linzer Torte
- 7 Curhaus Bad Kreuzen
- 8 Nationalpark Kalkalpen

Oberösterreich, viertgrößtes Bundesland Österreichs, liegt im Herzen Mitteleuropas. Es ist bekannt durch seine einzigartige Landschaft, beeindruckende Stifte, Kirchen und Klöster, sowie kulturelle Schauplätze. Ein besonderes Punkstück ist der Kefermarkter Flügelaltar. Der bekannteste Musiker des Landes ist der Komponist, Organist und Musikpädagoge Anton Bruckner. Seine 1. Sinfonie ist in Linz entstanden – Heimat der Original Linzer Torte ...



Markus Pernhart (1824–1871), *Der Großglockner*, Öl auf Leinwand, 23,5 x 29 cm, € 30.000 – 50.000, **Auktion Gemälde des 19. Jhs., Herbst 2022**

AUKTIONEN HERBST

Aus der Sammlung Schedlmayer II – Kleinode des Jugendstils, **6. Sept.**

Die Sammlung Edita Gruberová, **7. Sept.**

Ölgemälde und Aquarelle des 19. Jahrhunderts, **8. Sept.**

Erlesener Schmuck, **8. Sept.**

Uhren und Herrenaccessoires, **15. Sept.**

Zeitgenössische und Moderne Kunst, **20. Sept.**

Münzen und Medaillen – Sammlung Goldmünzen und ausgewählte Silberstücke, **21. Sept.**

Meisterzeichnungen und Druckgraphik bis 1900, Aquarelle, Miniaturen, **28. Sept.**

Erlesener Schmuck, **29. Sept.**

Palais Dorotheum, Wien

+43-1-515 60-570

Weitere Auktionstermine

Herbst 2022 unter:

www.dorotheum.com

AUSSTELLUNG IN DER POCKET HOSENTASCHE: EXHIBITION

Foto – Dachschindeln des Stephansdoms
© Verein „Unser Stephansdom“

Der Verein „Unser Stephansdom“, der heuer sein 35-jähriges Jubiläum begeht, freut sich über sein neues Projekt. In enger Zusammenarbeit mit Jasmin Wolfram von radio klassik Stephansdom wurde ein kunstvolles Notizbuch produziert: Mit künstlerisch wertvollen Bildern zum Thema Stephansdom, kurzen Texten und genug Freiraum für eigene Gedanken.

In den vergangenen 35 Jahren hat sich rund um den Stephansdom vieles verändert.

Die Riesenorgel erklingt wieder. Der Südturm und die Südfassade strahlen weiß. Die Pflastersteine am Stephansplatz wurden neu gelegt. Gleich geblieben ist der Ideenreichtum des Vereins, was neue Projekte betrifft. Denn schließlich benötigt der Dom 2,2 Millionen Euro im Jahr, um in seiner vollen Schönheit zu bestehen – und der Erlös dieses Buches fließt hier hinein.

Hochwertiges Notizbuch für Kunstliebhaber*innen

Die neue pocket exhibition, die in Zusammenarbeit mit einer Auswahl an bedeutenden Museen in Wien erstellt wurde, erhalten Sie gegen eine Spende von 10,-Euro im Verein. Bestellen Sie Ihre kleine, persönliche Ausstellung gerne unter 01/513 76 48 oder office@stephansdom.at

Die Auflage ist limitiert – und der doppelte Nutzen ist sicher: Sie haben einen kreativen Wegbegleiter und der Erlös kommt der Erhaltung des Domes zugute.



Der Verein „Unser Stephansdom“
Aufgabe des Vereins ist es, den Stephansdom für uns und unsere Nachwelt in seiner Pracht zu erhalten. Damit das möglich ist, bringt das engagierte 3-köpfige Team, eingebettet in einen 14-köpfigen Vorstand, mittels Fundraising-Aktivitäten und Kooperationen, Mittel für die Restaurierung des Stephansdomes auf.

25



BÜCHER IM HERBST

26

MUSIK I

Andrea Schwab
Jüdische Komponistinnen

Zehn außergewöhnliche Frauen werden in diesem Band porträtiert, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in mehrfacher Hinsicht diskriminiert wurden: Aufgrund des Geschlechts, der Religion und ihrer Profession. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis nach dem 2. Weltkrieg werden hier gänzlich unterschiedliche Biographien nachgezeichnet. Musikgeschichte und Zeitgeschichte sind ansprechend aufbereitet.

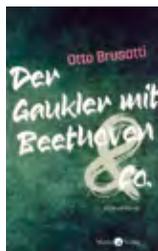


Hollitzer Verlag
ISBN: 978-3-99012-810-7
182 Seiten
Taschenbuch | 35,00 EUR

MUSIK II

Otto Brusatti
Der Gaukler mit Beethoven & Co.

Wieder Beethoven – diesmal als „Musik-Roman“. Aber es geht eigentlich nicht um Beethoven, sondern um den Gaukler, den „kleinen Komponisten und Kunstbezwweifler“ Niehaus. Anhand dieser Person, die ganz bewusst Züge von lebenden Personen bzw. Personen aus einschlägiger Literatur aufweist, arbeitet sich Brusatti lustvoll an der Musik- bzw. Kunstszene ab.



Morio Verlag
ISBN 978-3-94542-498-8
240 Seiten
Paperback | 16,50 EUR

KRIMI

Gert Weihsmann
Wiener Lied
Kriminalroman

Friedhof Sankt Marx. Toter Junger Mann. Ein Requiem soll fertiggestellt werden. Jetzt denken natürlich alle sofort an Wolfgang Amadé. Aber um ihn geht es im neuesten Krimi mit Kommissar Harald Selikovsky gar nicht. Nichtsdestotrotz herrscht hier Hochspannung rund um den vermeintlichen Selbstmord eines talentierten jungen Musikers.



Gmeiner Verlag
ISBN: 978-3-83920-314-9
284 Seiten
Taschenbuch | 15,00 EUR

ROMAN

Juri Andruchowytch
(aus dem Ukrainischen
von Sabine Stöhr)
Radio Nacht
Roman

Josip Rotsky hat als Barrikadenpianist die Revolution unterstützt, in der Emigration sein Geld als Salonmusiker verdient, um schließlich als Attentäter zu enden und ins Gefängnis zu gehen. Nach seiner Haft beginnt eine wilde Reise, die mit seinem „Radio Nacht“ endet, das rund um die Uhr Musik, Poesie und Geschichten in die sich verfinsternde Welt sendet.



Suhrkamp Verlag
ISBN: 978-3-51843-072-9
480 Seiten
Gebunden mit Schutzumschlag | 26,95 EUR

WANDERN

Franz Wille
Wanderbares Waldviertel
40 ge(h)mütliche Touren

Die ge(h)mütlichen Wanderführer erforschen nun neuerdings das Waldviertel. Sehr übersichtlich nach Regionen geordnet, findet man kompetent zu jeder Route Anreise, Schwierigkeit, Dauer, Sehenswürdigkeiten und Einkehrmöglichkeiten aufgelistet. Sofort nach Erscheinen getestet und voll auf zufrieden!



Verlag Anton Pustet
ISBN: 978-3-70251-056-5
288 Seiten
Taschenbuch | 22,00 EUR

PHILOSOPHIE

Robert Pfaller
Zwei Enthüllungen
über die Scham

Wofür wir uns nicht täglich (fremd) schämen sollten! In unserer sehr durch die sozialen Medien geprägten Zeit ist das offenbar ein Trend. Der Philosoph Pfaller widerlegt mit viel Wortwitz zwei Hauptirrtümer über die Scham und entwickelt daraus bessere Strategien, um dem vielen Schämen zu entkommen. Nicht leicht zu lesen, verführt aber leicht zum „Nocheinmal-Lesen“.



S. Fischer Verlag
ISBN 978-3-10397-137-8
208 Seiten
gebunden mit Schutzumschlag | 22,70 EUR

Das **MUTH**

Foto: Moritz Schnell

SOPHIE HEINRICH
— Zyklus KAMMERMUSIK

Konzertsaal der
Wiener Sängerknaben

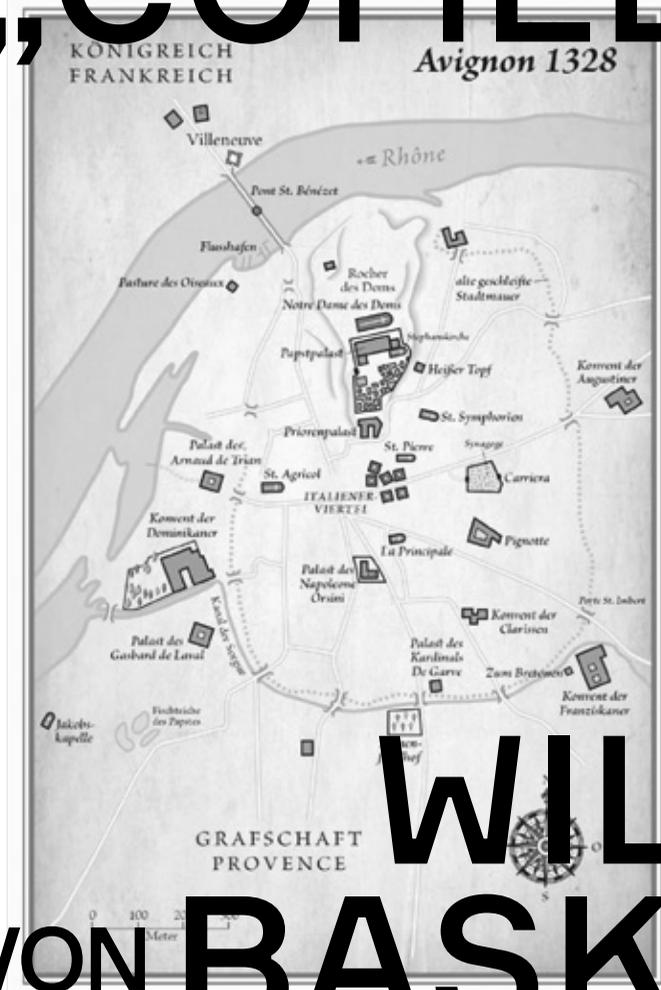
ABOS
2022 — 23

—
KLASSIK
KLASSIK PLUS
OPER & MUSIKTHEATER
KAMMERSTÜCKE
JUNGES MuTh

—
www.muth.at

**Konzertsaal,
Bühne & Programm**

DAS „COMEBACK“ DES



„Die schwarze Rose“ des deutschen Autors Dirk Schümer fängt dort an, wo Umberto Ecos „Der Name der Rose“ aufhört.

Foto – Stadtplan Avignon 1328 © Zsolnay

WILLIAM VON BASKERVILLE

28

Mysteriöse Morde unter Mönchen, was Umberto Eco vor mehr als vier Jahrzehnten als Bestseller schrieb, harpte lange einer Nachfolge. Denn wer hat sich nicht gefragt, wie ging es nach dem Brand der Abtei weiter? Und was machte der geheimnisvolle William von Baskerville danach?

Historie weiterdenken und schreiben

„Ich habe das Buch von Umberto Eco mit Anfang 20 gelesen und war begeistert“, schildert der deutsche Journalist Dirk Schümer, der aus dem westfälischen Soest stammt. „Wir haben viele mittelalterliche Kirchen und so gibt es bei mir seit jungen Jahren eine Begeisterung für dieses Zeitalter.“ Der neugierige Schümer stellte sich auch die Frage, wie könnte es denn weitergegangen sein im Roman von Eco. Zum Beispiel: „Der Konflikt zwischen den armen Franziskanern, die die Armut zur Ideologie machen und sagen, die Kirche Jesu darf nicht reich auf Gold und Schätzen sitzen, sie muss sich den Ärmsten zuwenden und muss den Besitz ablegen.“ Dabei geht es auch um die Rolle des Papstes, der die Einkünfte Anfang des 14. Jahrhunderts in unermessliche Höhen schraubt. Schümer weiter:

„Dann habe ich das Geschichtsbuch hervorgeholt und gesehen, dass dieser Konflikt erst richtig noch einmal hochgeköcht ist. Ein paar Monate später sind einige der Protagonisten des Buches, wie der Ordensobere der Franziskaner, nach Avignon zum Papst gegangen, und haben ihm mutig ins Gesicht gesagt, dass er ein Ketzer sei, der dem Gold huldigt. Dafür ist er in den Kerker gesperrt worden.“

Avignon, Sitz des Papstes

Es ist die Epoche des Papsttums unter französischem Einfluss. 1378 kommt es zu einer Doppelwahl von Päpsten, die das Abendländische Schisma auslöst, welches bis zum Jahr 1417 andauert. In dieser Zeit residiert zeitweise ein Papst in Avignon im Südosten Frankreichs.

Eine finstere Zeit

Zur Handlung des Mittelalterromans: Als Ketzer denunziert, muss sich im Jahr 1328 der berühmte deutsche Prediger Eckhart von Hochheim am Hof des Papstes in Avignon der Inquisition stellen. In Begleitung seines Novizen Wittekind wird Meister Eckhart Zeuge eines

blutigen Raubüberfalls. Als Wittekind selbst angegriffen wird, ahnen die beiden, dass sie in einen Finanzbetrug von europäischem Ausmaß hineingezogen werden. Im Schatten des Papstpalasts ist dann auch der geheimnisvolle Franziskaner William von Baskerville den Tätern auf der Spur, wenngleich er hier im Gegensatz zu Eco, eher eine Nebenrolle einnimmt. Zahlreiche Morde passieren, Avignon ist eine finstere Metropole der Religion, in der nur ein Credo gilt: Gold. Mehr sei hier nicht verraten, aber das Buch ist kurzweilig und man erhält viel Hintergrundwissen über diese dunkle Zeit.



Fußnote: Dirk Schümer ist ein wortwitziger Gentleman. Er beschreibt die Mächtigen, die Intrigen, die täglichen Raufereien im Avignon des 14. Jahrhunderts. Die südfranzösische Stadt ist außer für den Papst und seine Kardinäle kein guter Ort. In der Handlung taucht auch ein bärtiger Bibliothekar auf, Humbert aus Alexandrien, gemeint ist wohl Umberto Eco selbst, der in Alessandra geboren wurde.



Buchtipp



Dirk Schümer
„Die schwarze Rose“

Zsolnay Verlag
ISBN 978-3-552-07250-3
608 Seiten | 28,80 EUR



Radiotipp

Das
„Comeback“
des William
von
Baskerville.

Gestaltung: Stefan Hauser.
09.11., 17.30 Uhr

PASSIONSSPIELE

Kirchschlag 2022

in der Buckligen Welt

90 Jahre





14. AUGUST – 26. OKTOBER

Jetzt Karten sichern!

www.passion.at
 Kartentelefon: +43 2646 2243-14 oder auf [oeticket](http://oeticket.at)

WETTERSICHER – BARRIEREFREI – ERGREIFEND

NUR NOCH KURZ DIE WELT BREITEN

5 Wochen gegen Klimafrust



Radiotipp

Themen- schwerpunkt „5 Wochen gegen Klimafrust“

Von 1. September bis
4. Oktober 2022

30

Sie sitzt uns im Nacken, ist in aller Munde und doch schwer greifbar. Sie langweilt, bedroht, macht wütend und nervt. Wir bitten die Klimakrise trotzdem auf die Bühne. Oder gerade deshalb. Von 1. September bis 4. Oktober 2022.

Wenn vorne „Klima“ steht, kommt danach meistens nichts Gutes: Wandel, Krise, Katastrophe. Aber es geht auch anders. Wir stellen Ihnen Menschen und Ideen vor, die neue Wege durch die Herausforderungen unserer Zeit eröffnen. Oder es zumindest versuchen. So wie Fritz Giglinger, der die Franziskusgemeinschaft im Burgenland mitbegründet hat. Sein bescheidener Lebensstil ist zukunftsweisend. Genauso wie der Waldviertler Gemüsegarten von Tristan Toé. 70 Haushalte macht das Gemüse vom Wachtberg satt.

Und ja, auch ein Friedhof kann der Krise trotzen: 40.000 Autos düsen täglich über die Wiener Triester-

straße. Nebenan lässt der evangelische Pfarrer Michael Wolfund um die Matzleinsdorfer Gräber neue Bäume pflanzen.

Schon längst genug von den grünen Projekten? Warum eigentlich? Woher kommt die Klima-Müdigkeit? Und gibt's Mittel für mehr Motivation? Ideen hierzu liefert vielleicht auch die Bibel. Denn Wege aus Flut, Feuer und Dürre haben die Menschen schon im 6. Jahrhundert v. Chr. gesucht.

Was auch in Krisenzeiten hilft: Musik. Beim Schweizer Gstaad Menuhin Festival & Academy hat man sich der Nachhaltigkeit verschrieben.

Noch immer „Klimafrust“? Höchste Zeit, unserem fünfwöchigen Themenschwerpunkt zu lauschen. Beginn ist am 1. September. Eine Programm-Übersicht finden Sie auf den Seiten 34–35 oder online auf www.radioklassik.at

Text – Marlene Großhofer



RADIO PROGRAMM

Herbst **2022**

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt Festival Raiding,
präsentiert von Christoph Wellner.

Das Ensemble Minui spielt Opernquerschnitte von Richard Strauss und Werke von Franz Liszt und Richard Wagner in Kammermusikbesetzung. Ausschnitte aus dem umjubelten Konzert vom 26. Juni 2022 aus dem Liszt Zentrum in Raiding.

03.09., 14.00 Uhr (DaCapo 07.09., 20.00 Uhr)

Jung – weiblich – exzellent. Die Pianistinnen Katie Mahan und Katharina Treutler haben ihr Debüt beim Liszt Festival in Raiding gegeben. Mitschnitte vom 11. und 17. Juni 2022.

01.10., 14.00 Uhr (DaCapo 05.10., 20.00 Uhr)

Liszt und Italien. Ein musikalisch-literarischer Ausflug in südliche Gefilde. Mitschnitt vom 16. Juni 2022.

05.11., 14.00 Uhr (DaCapo 09.11., 20.00 Uhr)

Ein Thema, ein Sendetag, zahlreiche Beiträge

von 08.00 bis 18.00 Uhr.

02.09. MALTESER helfen. Seit mehr als 900 Jahren.

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem Souveränen Malteser-Ritter-Orden. Gestaltung: Stefan Hauser.

09.09. Slowenien „Das grüne Land im Herzen Europas“.

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem Slowenischen Tourismusbüro. Gestaltung: Stefanie Jeller.

14.09. Aargau – Stammland und Wiege der Habsburger.

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus. Gestaltung: Stefan Hauser.

07.10. Wiener Freiwilligenmesse – die Messe für engagierte Menschen.

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem Verein Freiwilligenmesse. Gestaltung: Veronika Bonelli.

11.10. Plan International – seit über 80 Jahren stark für Kinderrechte! Ein Thementag in Zusammenarbeit mit Plan International. Gestaltung: Marlene Groihofer.

13.10. Kleine Augen – große Zukunft. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit Licht für die Welt.

Gestaltung: Georg Gatnar.

20.10. Das neue MusikTheater an der Wien im Museums-Quartier! Ein Thementag anlässlich der Saisoneroöffnung in Zusammenarbeit mit dem Theater an der Wien. Gestaltung: Ursula Magnes.

21.10. Weltmissions-Sonntag: Gemeinsam für die Ärmsten. 100 Jahre Missio Österreich. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit Missio Österreich. Gestaltung: Stefan Hauser.

Goethe und die Musik.

Eine Sendereihe von und mit Wolfram Huber.

19.11., 14.00 Uhr (DaCapo 21.11., 21.00 Uhr)

26.11., 15.00 Uhr (DaCapo 29.11., 19.00 Uhr)

Cellissimo

Eine Sendung rund um das Violoncello von und mit Ingrid Fuchs.

Guilhermina Suggia – Cellodiva.

15.10., 14.00 Uhr (DaCapo 19.10., 20.00 Uhr)

ReSOUND

31

Martin Haselböck präsentiert Aufnahmen seines Orchesters Wiener Akademie aus den Jahren 1985 bis 2021: Musik im Klang ihrer Zeit, gespielt auf den Instrumenten der Epoche in den Räumen ihrer Ur- und Erstaufführungen.

Haydn und Hummel in Eisenstadt.

24.09., 09.05 Uhr (DaCapo 26.09., 20.00 Uhr)

Mozart einmal anders.

22.10., 09.05 Uhr (DaCapo 24.10., 20.00 Uhr)

Franz Liszt: Heiligenlegenden. Mit Thomas Hampson, Tomas Konieczny, Stephanie Houtzeel und dem Orchester Wiener Akademie.

26.11., 09.05 Uhr

(DaCapo 28.11., 20.00 Uhr)

04.11. Hilfe in herausfordernden Zeiten: Mit Menschen für Menschen in Äthiopien. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit Menschen für Menschen.

Gestaltung: Monika Fischer.

08.11. Richtig Vorsorgen: Von der Patientenverfügung über das Testament bis zum Erben. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem Linde Verlag.

Gestaltung: Stefan Hauser.

18.11. Ein Festmahl für Obdachlose. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit den Barmherzigen Brüdern Wien. Gestaltung: Stefan Hauser.

22.11. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Gestaltung: Ursula Magnes.

28.11. 10 Jahre MuTh – Das Haus für Musik und Theater am Augartenspitz.

Gestaltung: Musikredaktion.

Continent – das internationale Medienmagazin.

Das Medienmagazin von radio klassik
Stephansdom und Inspiris Film. Moderiert von
Golli Marboe. Realisiert in Kooperation mit dem
„Verein zur Förderung eines selbstbestimmten
Umgangs mit Medien“ (VsUM).

Jeden 2. und 4. Samstag, 17.00 Uhr,

DaCapo am darauffolgenden Mittwoch 21.00 Uhr.

Sendetermine: 10.09., 24.09., 08.10., 22.10., 12.11., 26.11.

Mélange mit Dominique Meyer

Dominique Meyer präsentiert

Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

04.09., 14.00 Uhr (DaCapo 09.09., 20.00 Uhr)

02.10., 14.00 Uhr (DaCapo 07.10., 20.00 Uhr)

06.11., 14.00 Uhr (DaCapo 11.11., 20.00 Uhr)

Bestattung Himmelblau.

Gestaltung: Stefan Hauser

19.10. Sondersendung von 17.00 bis 19.00 Uhr

32

Zum Haydn – die Haydnregion Niederösterreich auf radio klassik Stephansdom

Gestaltet von Michael Gmasz.

10.09., 09.05 Uhr (DaCapo 12.09., 20.00 Uhr)

08.10., 09.05 Uhr (DaCapo 10.10., 20.00 Uhr)

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

Janáček: Das schlaue Fuchslein (Theater an der Wien).

10.09., 14.00 Uhr (DaCapo 14.09., 20.00 Uhr)

Tschaikowski: Jolanthe (Wiener Staatsoper).

08.10., 14.00 Uhr (DaCapo 12.10., 20.00 Uhr)

Weill: Die Dreigroschenoper (Theater in der Josefstadt).

12.11., 14.00 Uhr (DaCapo 16.11., 20.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und präsentiert von Peter Planyavsky.

Echte Entdeckungen! Von musikalischem Blitz und Donner über

„Introduction und Variationen über Heil dir im Siegerkranz“ bis hin zu
einer Darbietung auf dem seltenen alten Register Physharmonika.

11.09., 14.00 Uhr (DaCapo 16.09., 20.00 Uhr)

Orgel und Orchester mit C. Ph. E. Bachs Konzert G-Dur, Alfredo

Casellas „Concerto Romano“ und einem Orgelkonzert von John Buckley.

09.10., 14.00 Uhr (DaCapo 14.10., 20.00 Uhr)

„Hauptwerke“ – von Antonio Vivaldi, Jehan Alain und César Franck.

13.11., 14.00 Uhr (DaCapo 18.11., 20.00 Uhr)

Musikverein Graz

Saisenvorstellung des Musikverein Graz.

Marion Eigl im Gespräch mit dem Generalsekretär
und Künstlerischen Leiter Michael Nemeth.

12.09., 19.00 Uhr (DaCapo 17.09., 14.00 Uhr)

Der Klassik Tjek

Emmanuel Tjeknavorian präsentiert

seine Passion für Klassische Musik.

17.09., 09.05 Uhr (DaCapo 19.09., 20.00 Uhr)

15.10., 09.05 Uhr (DaCapo 17.10., 20.00 Uhr)

19.11., 09.05 Uhr (DaCapo 21.11., 20.00 Uhr)

Lust auf Lied – Der Kammerer-Ton auf radio klassik Stephansdom

Eine Sendereihe mit Staatsopernsänger
Hans Peter Kammerer.

Seelenkunde: Psychologisches von Hugo Wolf.

01.11., 14.00 Uhr (DaCapo 07.11., 21.00 Uhr)

Wunschkonzert

Musik Ihrer Wahl. Ihr Wunsch ist uns Programm.

Jeden 3. Samstag, 10.05 Uhr.

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm
der Freunde der Wiener Staatsoper.

Moderation: Thomas Dänemark.

Elīna Garanča. Eine Aufzeichnung vom 20. Mai
2018, Gustav Mahler Saal.

18.09., 14.00 Uhr (DaCapo 23.09., 20.00 Uhr)

Sir Simon Keenlyside. Ein Gespräch am 09. Oktober
2022, Hotel Bristol.

16.10., 14.00 Uhr (DaCapo 21.10., 20.00 Uhr)

Michael Volle. Ein Gespräch am 26. Oktober 2022,
Haus der Musik.

20.11., 14.00 Uhr (DaCapo 25.11., 20.00 Uhr)

Aufge- MUKt!

Die Musik und Kunst Privat-
universität der Stadt Wien
auf radio klassik Stephansdom.
Eine Sendereihe von Marion Eigl.

18.09., 15.30 Uhr

(DaCapo 23.09., 21.30 Uhr)

16.10., 15.30 Uhr

(DaCapo 21.10., 21.30 Uhr)

20.11., 15.30 Uhr

(DaCapo 25.11., 21.30 Uhr)

Music'S'cool – Die Musikschule Wien

Einblicke in die facettenreiche musikalische
Jugendförderschienen in der Musikhauptstadt Wien.
Eine Sendereihe von Michael Gmasz.

24.09., 10.05 Uhr (DaCapo 26.09., 21.00 Uhr)

22.10., 10.05 Uhr (DaCapo 24.10., 21.00 Uhr)

26.11., 10.05 Uhr (DaCapo 28.11., 21.00 Uhr)

Takt.Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von und mit Michael Gmasz.

24.09., 14.00 Uhr (DaCapo 28.09., 20.00 Uhr)

22.10., 14.00 Uhr (DaCapo 26.10., 20.00 Uhr)

26.11., 14.00 Uhr (DaCapo 30.11., 20.00 Uhr)

Wiener Lied. Klassisch

Richard Schmitz plaudert mit seinen
Gästen über Wiener Musik.

25.09., 14.00 Uhr (DaCapo 30.09., 20.00 Uhr)

23.10., 14.00 Uhr (DaCapo 28.10., 20.00 Uhr)

27.11., 14.00 Uhr (DaCapo 02.12., 20.00 Uhr)

Auf An.TON Bruckner

In Zusammenarbeit mit
der Anton Bruckner Privatuniversität.

Artistic Research – Künstlerische
Forschung an der ABPU.

08.10., 10.05 Uhr

(DaCapo, 10.10., 21.00 Uhr)

Das Mozarteumorchester Salzburg – Kulturbot- schafter der Mozartstadt

Die Dirigenten des Mozarteumorchesters.

08.10., 15.00 Uhr (Da Capa 14.10., 21.00 Uhr)

Filmmusik Spezial von und mit Gerald Stocker.

Max Richter.

26.10., 14.00 Uhr (DaCapo 04.11., 20.00 Uhr)

Träume, Illusionen, Gefühle – Musik im Kino

Ausgewählt und präsentiert von Stefan Schmidl.

Echo der Berge. Gipfelsturm, Donaureigen,

Waldesweben – Heimatfilm! Teil 2.

12.11., 09.05 Uhr (DaCapo 14.11., 20.00 Uhr)

365 – Über Medien reden.

Ein Mosaik an Eindrücken zur Wechselwirkung von Medien,
Bildung und Demokratie. Golli Marboe im Gespräch. Jeden
Freitag um 16.00 Uhr.

02.09. Aleksandra Tulej, Journalistin.

09.09. Ruth Goubbran, Kulturexpertin.

16.09. Rosanna Atzara, Radiojournalistin.

23.09. Günter Kaindlstorfer, Journalist u. Literaturkritiker.

30.09. Daniela Fruhmann, SchauspielerInnenagentin.

07.10. Eva Hiesmair, Produzentin und Cutterin.

14.10. Andreas Kunigk, RTR-Pressesprecher.

21.10. Walter Gröbchen, Journalist, Blogger, Verleger.

28.10. Roman Gerner, GF Medienhaus der Erzdiözese Wien.

04.11. Barbara Stöckl, Fernsehmoderatorin.

11.11. Christian Seiler, Journalist, Autor, Verleger.

18.11. Bernhard Pöckl, Leiter Stadt Wien Büchereien.

25.11. Nikolaus Brandstätter, Verleger.

Brusatti – Schubert 225

Otto Brusatti liest aus Franz Schuberts Tagebuch-
aufzeichnungen und bringt Musik aus der
jeweiligen Zeit der Notate.

Schuberts Wirkung von Schumann über Mahler bis heute.

26.10., 09.05 Uhr (DaCapo 31.10., 20.00 Uhr)

Schubert im Bild seiner Mitmenschen.

13.11., 15.00 Uhr (DaCapo 14.11., 21.00 Uhr)

Orgel City Vienna – Wien zieht alle Register

Präsentiert von Peter Frisé.

Redaktion: Martin Macheiner.

Sonntags, 22.00 Uhr.

33

Impuls für den Tag

Montag bis Freitag, jeweils 06.45 Uhr, samstags 07.45 Uhr.

Die Evangeliumslesungen der jeweiligen Woche und was sie für
die Gegenwart und für unser Leben bedeuten. Dazu sprechen
Theologinnen und Theologen.

Achtung Bibel!

Der neue Blick auf die alte Schrift. Eine Sendereihe
von Stefanie Jeller. Jeweils um 17.30 Uhr.

05.09. Flut und Feuer. Szenarien biblischer Katastrophen
– und wie sie uns in der Klimakrise weiterhelfen könnten.

Eine Sendung zur Schöpfungszeit.

28.09. Was ist los am Bibel-Pfad? Programmtipps zum
Bibel-Pfad am 30. September 2022 an zahlreichen

Stationen in der Wiener Innenstadt.

17.10. Die Bibel ist eine Forelle. Die Bibel lässt sich mit
einem erlesenen Menü vergleichen. Sie ist Nahrung für
Geist und Seele. Man sollte allerdings beim Essen ein
paar Regeln beachten, sonst bleibt man hungrig – oder

verdirbt sich den Magen. Die Autorin Elisabeth
Birnbauer spricht über ihre Anleitung zu einem ge-
sunden Bibelverständnis in 11 Gängen.

21.11. Alt wie Methusalem. Mehrere hundert Jahre
alt werden die Menschen in einigen Erzählungen

der Bibel. Tatsächlich erreichte damals kaum

jemand sein 50. Lebensjahr. Eine Sendung

über das sprichwörtliche biblische Alter

und über die Weisheit und Würde

der Alten.

Stadtbummel.

Stefan Hauser unterwegs mit Gästen in Wien und Österreich.

16.09., 19.00 Uhr (DaCapo 17.09., 17.00 Uhr)

14.10., 19.00 Uhr (DaCapo 15.10., 17.00 Uhr)

18.11., 19.00 Uhr (DaCapo 19.11., 17.00 Uhr)

Lebenswege

Wie ich wurde, wer ich bin. Sonntags um 17.30 Uhr.

* **04.09.** P. Benno Mikocki. Der Franziskanerpater ist seit 40 Jahren geistlicher Leiter der RSK-Gebetsgemeinschaft für Kirche und Welt. Heuer wird er 90 Jahre alt. Gestaltung: Stefan Hauser.

18.09. Bruder Sonne, Schwester Mond und Mutter Erde. Bruder Fritz ist Mitbegründer der Franziskusgemeinschaft im Burgenland. Seine tiefe Liebe zur Schöpfung und seine bescheidene Art zu leben sind zukunftsweisend. Ein Porträt von Monika Fischer. **25.09.** In unseren Worten. Unter diesem Titel hat der Mandelbaum Verlag Frauen zu Wort kommen lassen, über die oft gesprochen wird, die aber selten gefragt werden, ihre Flucht- und Migrationsgeschichten selbst zu erzählen. Veronika Bonelli hat einige der Texte für Sie ausgewählt.

02.10. P. Sandesh Manuel. Der rappende Franziskaner stammt aus Indien. Er betet singend. Gestaltung: Stefan Hauser.

16.10. Beim Glasaugenmacher. Drei sogenannte Ocularisten gibt es in Österreich. Einblick in ein seltenes Handwerk. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

23.10. Dirk Stermann. Der Radiomoderator, Kabarettist und Autor ist auch evangelischer Christ. Eine Sendung über seine Professionen und über Ernstes im Leben. Gestaltung: Stefan Hauser.

30.10. Wir sind geboren, um zu leben. Eva Reisinger-Löbl ist großgeworden in dem Bewusstsein, dass wir unser Ende selbst bestimmen. Ihre Eltern wollten ganz bewusst abtreten, wenn sie es für richtig hielten. Allerdings haben sie ihre Meinung geändert und das Leben bis zum letzten Augenblick gelebt, ohne Abkürzung. Reisinger-Löbl erzählt vom Leben und Sterben und dem Weg von hier nach dort. Eine Sendung von Monika Fischer.

27.11. Der Herr der Tiere. Gottfried Kumpf inspiriert die Natur. Seine Bilder zeigen pannonische Weiten, aus Bronze fertigt er freundliche Tiere, die unter anderem im Tiergarten Schönbrunn neben lebendigen Elefanten und Löwen stehen. Monika Fischer besucht den Künstler in seinem Atelier.

Quer-gehört

Aus den Sendungen der Wortredaktion. Jeden Freitag um 17.30 Uhr.

* Themenschwerpunkt Klima

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden Sonn- und Feiertag um 10.15 Uhr die Heilige Messe aus dem Wiener Stephansdom sowie zusätzlich die Mittags-Gottesdienste dienstags und donnerstags, jeweils 12.00 Uhr.

04.09. Wolfram Wagner: Missa brevis

11.09. Laurent Menager: Missa „Ave spes nostra“

18.09. Hochamt mit Orgelmusik

25.09. Sonntag der Völker

02.10. W. A. Mozart: Orgelsolo-Messe

09.10. J. Haydn: Große Orgelsolo-Messe

16.10. Dvorák: Messe in D-Dur

23.10. Sonntag der Weltkirche

30.10. Palestrina: Missa „Tu es Petrus“

01.11. J. Haydn: Nelson-Messe

02.11. W. A. Mozart: Requiem in d-Moll [18.00 Uhr!]

06.11. Schubert: Messe in G-Dur

13.11. Mendelssohn Bartholdy: Deutsche Liturgie

20.11. W. A. Mozart: Missa brevis in D-Dur

27.11. Gregorianik zum 1. Advent

Aktuelles finden Sie unter

<https://www.wiener-dommusik.at/>

Gotteskrieger.

Der Kampf um den rechten Glauben rund um Wien im 15. Jahrhundert. Schwerpunkt zur Ausstellung in Stift Klosterneuburg. 17.30 Uhr.

Zwei Diskussionen beschäftigen sich ausgehend von den christlichen Religionskriegen des 15. Jahrhunderts, als Menschen für religiöse Überzeugungen gestorben sind mit Themen von heute. Darunter welche Glaubensfragen sind für uns heute wichtig? Welche Rolle spielt Religion heute noch für den Glauben? Kann Religion etwas für die Gesellschaft beitragen? Oder was würde fehlen, wenn es keine Religion gäbe? Zusammenfassung gestaltet von Stefan Hauser.

09.09. Religion – wofür überhaupt? Die gesellschaftspolitische Relevanz der katholischen Kirche heute.

16.09. Im Kampf für Gott. Weltreligionen und Gewalt (losigkeit) – angesichts von Kriegen.

Geschichten aus dem Archiv

Eine Reise durch internationale Musikarchive mit Otto Biba.

Die Musikaliensammlung der Fürsten Lobkowitz, 2. Teil.

03.09., 09.05 Uhr (DaCapo 05.09., 20.00 Uhr)

Die „Regenterei“ des Stiftes Kremsmünster.

01.10., 09.05 Uhr (DaCapo 03.10., 20.00 Uhr)

Die „Denkmäler der Tonkunst in Österreich“.

05.11., 09.05 Uhr (DaCapo 07.11., 20.00 Uhr)

Perspektiven

Reportage und Berichte, Gespräche und Hintergründe.
Jeden Montag und Mittwoch, 17.30 Uhr.

Einige Sendungen der Reihe:

* **05.09.** Flut und Feuer. Szenarien biblischer Katastrophen – und wie sie uns in der Klimakrise weiterhelfen könnten. Gestaltung: Stefanie Jeller.

07.09. Katastrophenrisiko vor der Tür. In manchen Erdteilen spürt man die Folgen der Klimaerwärmung bereits jetzt massiv. Was das für das Leben der betroffenen Menschen bedeutet? Eine Sendung von Marlene Groihofer.

12.09. Warum machen wir es nicht einfach? Dass es puncto Klimakrise längst 12 Uhr geschlagen hat, wissen wir. Veronika Bonelli geht den Fragen nach, warum Wissen und Handeln so weit auseinanderklaffen.

14.09. Unter Strom. Was tun, wenn der Gashahn zuge dreht wird? Am besten zum Selbstversorger werden. Kleine Gemeinden in Österreich zeigen, wie es geht. Eine Reportage von Monika Fischer.

19.09. Weg vom Gas. Eine Alternative in der Energieversorgung setzen Pfarren der Erzdiözese Wien um. Stefan Hauser mit dem Beispiel Atzgersdorf.

21.09. Wenn Pappeln dem Verkehr trotzen. Auf dem evangelischen Friedhof Matzleinsdorf wird Biodiversität großgeschrieben. Eine Führung zu Flora und Fauna mit Pfarrer Michael Wolf, gestaltet von Stefan Hauser.

26.09. Genug vom Klimawandel! Die einen macht das Thema müde und gelangweilt, die anderen macht es laut. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

30.9. Im Gespräch mit Leonore Gewessler, Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. Das Interview führt Georg Gatnar.

03.10. Das Paradies am Wachtberg. In karge, trockene Erde setzte Tristan Toé vor mehr als zehn Jahren seine ersten Pflanzen. Daraus ist ein üppig grüner Garten gewachsen, der 70 Haushalte versorgt. Eine Sendung von Monika Fischer.

05.10. Sie sind für die Kleinen, Armen und Schwachen da. Ständige Diakone und ihr Wirkungsfeld. Am 8. Oktober werden im Stephansdom wieder zwölf Männer dazu geweiht werden. Gestaltung: Stefan Hauser.

* Themenschwerpunkt Klima

10.10. Spiritual Care. Dass der Mensch neben seinem Körper auch Geist und Seele hat, hat die moderne Medizin teilweise aus dem Blick verloren. Veronika Bonelli im Gespräch mit Doris Wierzbicki, Leitung Seelsorge und Spiritual Care in der Klinik Diakonissen, Linz.

31.10. Hoffnung lebt vom Trotzdem. Mit ihrem neuen Buch hält Renate Welsh ein Plädoyer für die Literatur als Hoffnungsträger der Zukunft. Veronika Bonelli stellt es vor.

02.11. Der Held der Terrornacht. Am 2. November 2020 tötete ein Amokläufer vier Menschen in der Wiener Innenstadt und verletzte 23 weitere. Ein angeschossener Polizist wurde von Osama Abu El Hosna gerettet. Ein Porträt eines mutigen jungen Mannes von Monika Fischer.

07.11. Kulturen erleben – Menschen begegnen. Mit „Biblische Reisen“ begeben wir uns auf Weltreise zwischen Tradition und Moderne, von Ägypten bis nach Norwegen. Ihr Reiseleiter: Andreas Kickinginger, Geschäftsführer von Biblische Reisen. Eine Sendung von Veronika Bonelli.

09.11. Das „Comeback“ des William von Baskerville. Der fiktive Franziskanerpater aus Umberto Ecos „Der Name der Rose“ tritt nun im Roman „Die schwarze Rose“ von Dirk Schümer wieder in Erscheinung. Gestaltung: Stefan Hauser.

14.11. Im Passwort-Dschungel. Einst gab es nur das Lösungswort fürs Sparbuch. Heute kann man sich kaum noch alle Zugangsdaten merken. Ein Streifzug durch die Passwort-Welt. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

16.11. Erinnerungen an Franz Jálícs. Unzähligen Menschen eröffnete er einen Weg zu Gott. Er zeigte ihnen eine einfache Form der Meditation, die trotzdem nicht immer leicht ist: das kontemplative Jesus-Gebet. Gestaltung: Stefanie Jeller.

23.11. Mehr für Care! Die Katholische Frauenbewegung stellt die „Sorge“-Arbeit ins öffentliche und politische Bewusstsein der Gesellschaft. Gestaltung: Stefan Hauser.

35



So, 1.1.2023

15.00 Uhr & 19.00 Uhr

Neujahrskonzerte im Großen Festspielhaus



Der Zauber Italiens

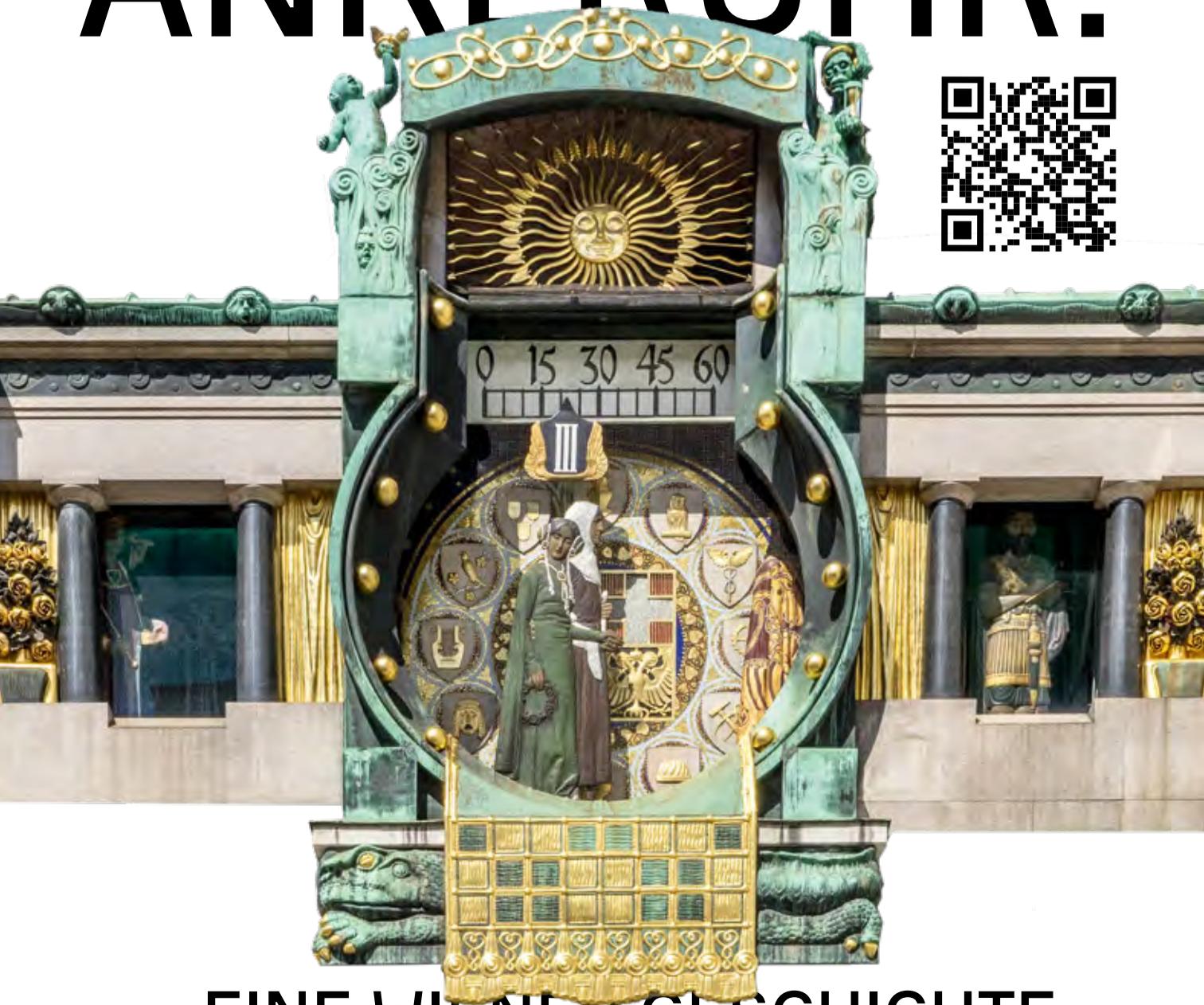
20%
Frühbucher
bis 30. Sept.

- GIOACHINO ROSSINI
„Die diebische Elster“, Ouvertüre
- NICOLÒ PAGANINI
Konzert für Violine und Orchester Nr. 2, h-Moll, op. 7
- FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
Symphonie Nr. 4, A-Dur, op. 90 „Italienische“

SYMPHONIEORCHESTER VORARLBERG
LEO MCFALL *Dirigent*
BENJAMIN SCHMID *Violine*

Salzburger Kulturvereinigung
Kartenbüro Traklhaus | Mo – Fr, 9.00 – 16.00 Uhr
Waagplatz 1a | 5020 Salzburg | +43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com

DIE MUSIK DER ANKERUHR.



EINE WIENER GESCHICHTE.

Jeden Tag zu Mittag um 12.00 Uhr versammeln sich Kindergartengruppen, Schulklassen und Touristen am Hohen Markt im 1. Wiener Bezirk, um einem besonderen Schauspiel beizuwohnen. Die Ankeruhr „schlägt“. Und zu einer speziellen Musikbegleitung drehen zwölf (genau genommen 13) wichtige Persönlichkeiten der Wiener Geschichte eine Runde, auf der von Kammeruhrmacher Franz Morawetz 1911-1914 hergestellten Uhr in ihrem prachtvollen Jugendstil-Design von Franz Matsch. Warum „Anker“? Die Versicherungsgesellschaft „Der Anker“ kaufte im Jahr 1868 das Areal und baute den Ankerhof. Über eine Brücke sind die Teile des Hauses im Bereich der Vorstandszimmer miteinander verbunden. Als besondere Attraktion wurde diese Uhr gebaut, die Musik vom Komponisten, Kirchenmusiker und Organisten Vinzenz Goller geschrieben und für einen Orgel-Automaten der Firma Rieger eingerichtet – parallel

Text – Christoph Wellner

zur großen Orgel im Wiener Konzerthaus, das 1913 eröffnet wurde.

Wie so viele andere Bauwerke in Wien, wurde der Ankerhof und mit ihm die Ankeruhr im Zweiten Weltkrieg zerstört. Im Zuge des Wiederaufbaus wurde bei der Restaurierung auf den Orgelautomaten verzichtet. Ein „Tonband“ musste ausreichen. Aber wie war das mit der Musik? Der Organist Hans Haselböck spielte die Musik in der Kirche St. Ursula ein und überließ die Aufnahmen der Helvetia Versicherung, die mittlerweile Besitzerin des Ankerhofes geworden war.

Für den heurigen Herbst ist eine weitere bauliche Erneuerung geplant. Der prachtvolle Hof wird mit Glas überdacht und somit zu einem ganz neuen Veranstaltungsort. Beim Eröffnungsabend am 28.09.2022 erklingen unter dem Motto „Musik aus dem alten Wien“ u.a. die Musikstücke der Ankeruhr.

Musikstücke zum Nachhören finden Sie über den QR-Code oben.

HERBST GOLD 2022

FESTIVAL IN
EISENSTADT

11. BIS 25.09.



KÜNSTLERISCHER LEITER:
JULIAN RACHLIN



JOHN MALKOVICH
OKSANA LYNIV
JUAN DIEGO FLÓREZ
SIR ANDRÁS SCHIFF
CHAMBER ORCHESTRA
OF EUROPE
UND VIELE MEHR ...



herbstgold.at



Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



EISENSTADT
LÄNDERSHAUPTSTADT

MUSIKHERBST PL/AT

Vom 7. bis 21. Oktober findet in Poznań der 16. Internationale Henryk-Wieniawski-Violinwettbewerb statt. Es ist einer der ältesten und prestigeträchtigsten Violinwettbewerbe der Welt, der alle fünf Jahre stattfindet. Der Wettbewerb bietet einen Überblick über die Fähigkeiten von Violinist*innen aus allen Kontinenten, und seit achtzig Jahren wird der Wettbewerb von Henryk Wieniawski, einem der bedeutendsten polnischen Musiker und Komponisten, gefördert. Der 16. Internationale Henryk-Wieniawski-Violinwettbewerb wird von der Henryk-Wieniawski-Musikgesellschaft in Poznań in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Institut für Musik und Tanz und mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe veranstaltet.

<https://konkurs.wieniawski.pl/en>

224 Bewerber*innen aus 34 Ländern haben sich für die Teilnahme an der diesjährigen Ausgabe des Wettbewerbs angemeldet. Bereits zu diesem Zeitpunkt mussten sie hohe Anforderungen erfüllen, indem sie Aufnahmen von vier Werken aus dem Vorwahlprogramm präsentierten. Die beiden österreichischen Violinisten Belle Ting und Paul Kropftisch konnten sich für den Wettbewerb qualifizieren.

In Poznań präsentieren die Musiker ihr Spiel in drei Etappen, indem sie aus dem Gedächtnis ausgewählte Stücke aus dem

reichhaltigen Programm spielen. Den Höhepunkt des Wettbewerbs bilden die feierliche Gala der Preisträger am 21. Oktober in Poznań und das Preisträgerkonzert in Warschau, in der Nationalphilharmonie am 23. Oktober.

Am 16. September um 18.00 Uhr veranstaltet das Polnische Institut Wien (Am Gestade 7, 1010 Wien) ein Konzert mit den österreichischen Violinisten Paul Kropftisch und Belle Ting im Wettbewerbsrepertoire. Moderation: Christoph Wellner <https://instytutpolski.pl/wien/>

Der Internationale Stanisław-Moniuszko-Wettbewerb für polnische Musik in Rzeszów zielt darauf ab, die polnische Musik in der Welt bekannt zu machen und die Bedeutung des Schaffens von 60 bedeutenden polnischen Komponist*innen zu festigen. Der Wettbewerb wird vom Institut für Musik und Tanz unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe organisiert. Mitveranstalter des Wettbewerbs ist die Artur-Malawski-Philharmonie in Rzeszów und Gastgeber der Veranstaltung Woiwodschaft Podkarpackie.

Die dritte Ausgabe wird in Rzeszów vom 2. bis 9. Juli 2023 vom Institut für Musik und Tanz und der Artur Malawski Philharmonie Podkarpaten organisiert.

<https://edycja2021.konkurs-muzykipolskiej.pl/en/news/2021>

Für den alle zwei Jahre stattfindenden Wettbewerb können sich Musiker*innen bzw. Instrumentalist*innen einzeln und als Kammerensembles anmelden. Für Profis gibt es keine Einschränkungen aufgrund des Alters oder der Staatsangehörigkeit der Teilnehmer*innen.

Dank des Wettbewerbs wird das Werk der polnischen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts gefördert, und viele



Werke werden von den teilnehmenden Musikern wiederentdeckt und das vergessene Repertoire der Konzertpraxis wiedererweckt. Ein internationales Publikum lernt die präsentierten Werke kennen, was oft zu deren angemessener Aufbereitung oder zur Erstellung neuer Ausgaben beiträgt. Das wichtigste Ziel bleibt jedoch die Förderung talentierter Musiker*innen, die bereit sind, weniger bekannte Werke polnischer Autoren in ihr Repertoire aufzunehmen.

Die Zusammenfassung der Kämpfe ist die feierliche Preisverleihung, verbunden mit dem Konzert der Preisträger, das im Fernsehen TVP Kultura und im Polnischen Rundfunk übertragen wird. In der zweiten Ausgabe des Internationalen Stanisław-Moniuszko-Wettbewerbs für polnische Musik stiftete das Polnische Institut Wien einen Sonderpreis für Pianist*innen. Der Preis ging an Michał Karol Szymanowski, Gewinner des dritten Platzes im Wettbewerb.

Das Polnische Institut Wien in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Institut für Musik und Tanz veranstaltet ein Konzert von Michał Karol Szymanowski, das am 6. Oktober um 18.00 Uhr im Ehrbar Saal (Mühlgasse 28, 1040 Wien) stattfindet.

Beide Konzerte stehen unter der Schirmherrschaft von *radio klassik Stephansdom*.





STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



MOZARTWOCHE 2023



DO 26. JÄNNER – SO 5. FEBRUAR

INTENDANT ROLANDO VILLAZÓN

DON GIOVANNI

SZENISCHE EINRICHTUNG

SIR ANDRÁS SCHIFF

WIENER PHILHARMONIKER

DANIEL BARENBOIM U. A.

MARTHA ARGERICH RADEK BABORÁK ELENA BASHKIROVA
KRISTIAN BEZUIDENHOUT IVOR BOLTON RENAUD CAPUÇON
MARIANNE CREBASSA TON KOOPMAN MAGDALENA KOŽENÁ
JORDI SAVALL ANDRÉS OROZCO-ESTRADA DANIEL OTTENSAMER
SYLVIA SCHWARTZ NADINE SIERRA EMMANUEL TJEKNAVORIAN
MITSUKO UCHIDA ROLANDO VILLAZÓN

... und viele mehr: www.mozartwoche.at



„SICH NICHT EINIGELN“

Andrea Fournier

Die neue Salzburger Domkapellmeisterin zu Besuch im Studio

Aufgewachsen ist Andrea Fournier in Wuchzenhofen im Allgäu. Zu einer Zeit, als es noch einen eigenen Pfarrer und eine tägliche Messe gab. Das Orgelspiel und Musizieren in der Kirche hat Spaß gemacht. Es folgte das Studium in Graz, wo Andrea Fournier das musikalische Geschehen der Grazer Stadtpfarrkirche sehr jung übernommen hat. Erfolge auch andernorts: Als Leiterin der Singschul' der Oper Graz gewann sie beim diesjährigen Deutschen Chorfest in Leipzig den 1. Preis in der Kategorie Kinderchor und den Sonderpreis als bester gleichstimmiger Chor.

Text – Ursula Magnes

Was die Kirchenmusikerin mit dem Jugendchor und Chor der Stadtpfarrkirche in 24 Jahren aufgebaut hat, beeindruckt. Der Chor „The glorious company of the apostles prise thee“ aus Händels Dettinger Te Deum „swingt“ weit aus. Der Kern ihrer Arbeit, die jugendlichen Stimmen, klingen hell und klar. Das Geheimnis des Erfolges? „Man muss dranbleiben und konsequent bleiben. Die, die da sind, wollen einfach singen und schöne Erlebnisse haben.“ Mit den „Operkindern“ ist Andrea Fournier oft in die Kirche gegangen, um den Klang zu spüren. Es geht

darum, sich in Hinblick auf die Kirchenmusik nicht einzuigeln: „Dass man das lebt, so wie man ist. Da ist Musik nicht die einzige, aber eine große Chance, den offenen Zugang zu Liturgie und Kirche zu verwirklichen.“ Die Reaktion eines Jugendlichen bestätigt ihre Einstellung: „Andrea, ihr seid einfach cool katholisch!“ Sie arbeitet mit Laien, die nicht unbedingt kirchennah sind. Um so mehr soll es über das bloße Konsumieren von Wort und Musik hinausgehen. Andrea Fournier hat es an anderer Stelle so treffend formuliert: „Nicht aneinander vorbei feiern.“

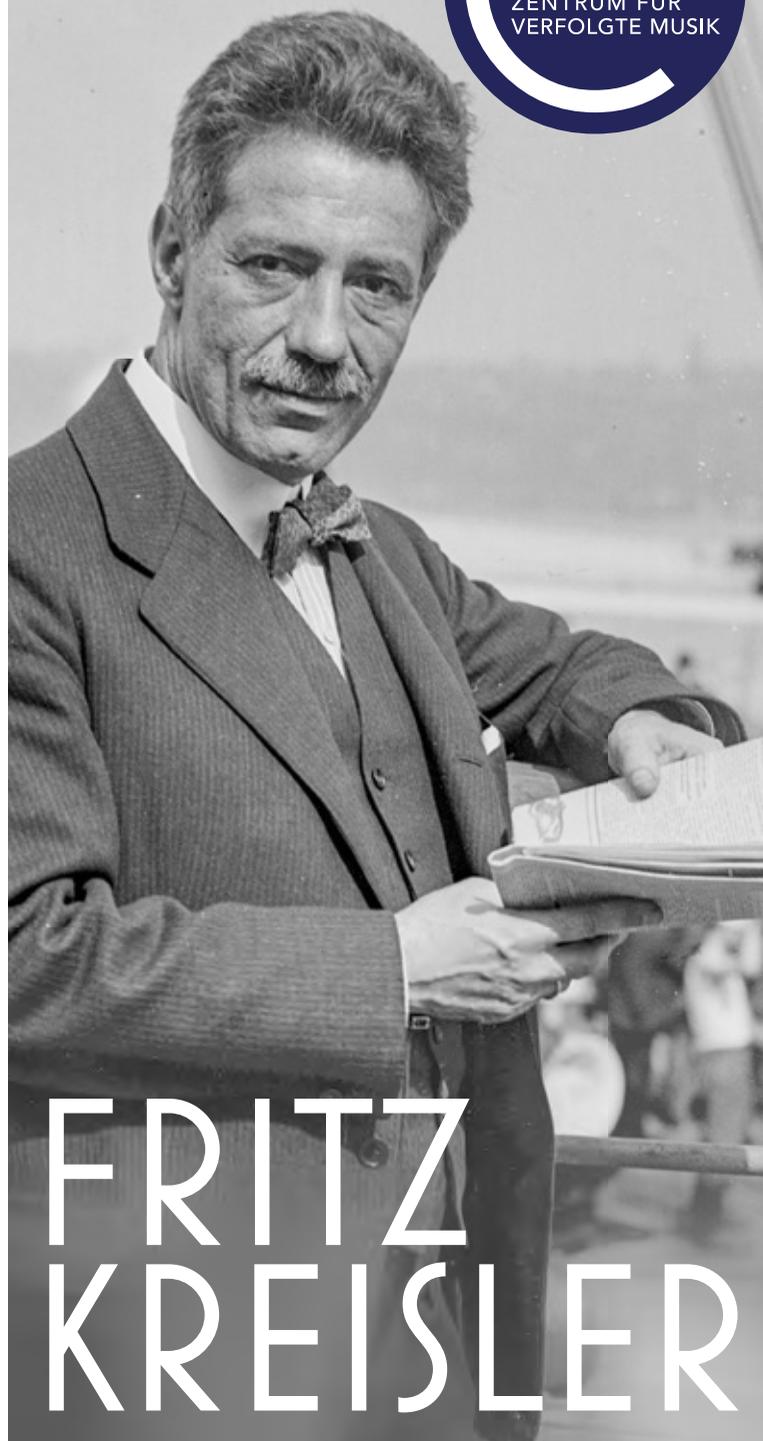
Die Stelle in Salzburg hat Tradition. Gab es an der Grazer Stadtpfarrkirche ab 1590 einen Organisten und einen Kantor, so gründete Erzbischof Pilgrim die „Salzburger Cantorey“ zur Pflege der mehrstimmigen Kirchenmusik bereits 1391. Für Andrea Fournier ist es schon eine Riesenehre, in einer beruflichen Linie von Heinrich Ignaz Franz Biber, Georg Muffat, den Mozarts oder Michael Haydn zu stehen: „Tradition gibt vielen Menschen Halt im Leben. Es liegt an uns, das Gute weiter zu pflegen.“ Dieser Halt steckt auch im Kirchenjahr. „Das regelmäßige Gestalten gibt eine gewisse Sicherheit im Lebensablauf vieler Menschen.“

Das Repertoire schöpft Andrea Fournier aus der Erfahrung, zu sehen, was gut ankommt. Dabei orientiert sie sich sehr am Klang der englischen und nordischen Chormusik. Eine ungefragte Voraussetzung ist der persönliche Einsatz: Das Preisgeld des Erwin Ortner Preises 2019 und des Nikolaus Harnoncourt Stipendiums ging zum Großteil in Eis- und Pizzarechnungen sowie Chor-T-Shirts auf.

Besonders die direkt zu Herzen gehende Klarheit von Kinder- und Jugendstimmen ist, was Andrea Fournier als Chorleiterin zutiefst berührt. Oder die Stimme und die Art Fritz Wunderlichs Schubert zu singen. Die Fensterscheiben, durch die der Staar in Schuberts „Ungeduld“ die Liebesbotschaft singen soll, ist auch ein schönes Bild, Menschen überhaupt zum Singen zu bewegen. Sich auszurücken. Geht das mit Strenge? „Wenn man vor Leuten steht und etwas erwartet, muss man überzeugend sein. Mit einer ganz klaren Vorstellung von dem, was man will.“ Es geht weniger um Strenge, als um Klarheit und Motivation. Man kann in der Gemeinschaft Dinge erreichen, die der Einzelne alleine nicht schaffen würde. Die regelmäßige Probenarbeit hilft, die Ziele immer höher zu stecken: „Dass das Ave Maria von Franz Biebl beispielsweise so sauber intoniert klingt, als wäre das amerikanische Vokalensemble Chanticleer am Werk.“

Musica Sacra, das soll und muss aber auch frisch und piffig und volltönig klingen wie die „Missa Festiva“ vom Kirchenmusiker Johannes Matthias Michel, den Andrea Fournier sehr schätzt. Ein Tipp für die an Tageslicht knappen Wintermonate: Nach Proben für Joseph Haydns „Schöpfung“ gehen die Menschen einfach gut gelaunt nach Hause. Es braucht ein offenes „frohes Herz“ auf allen Seiten des Kirchenschiffes.

AUSSTELLUNG



FRITZ KREISLER

Ein Kosmopolit im Exil
Vom Wunderkind zum „König der Geiger“

17. September – 17. Dezember 2022

10. Jänner – 27. Mai 2023

Dienstag – Freitag 15:00 – 19:00

Samstag 13:00 – 17:00

Feiertage: geschlossen

Eintritt frei!

Exilarte Zentrum der mdw
Lothringerstraße 18,
1. Stock, 1030 Wien
www.exilarte.org

mdw
universität
für musik und
darstellende
kunst wien

KLAVIERMUSIK VON HANS WINTERBERG. HERAUSGEGEBEN VON JONATHAN POWELL.

21

Fl. I
Fl. II
Ob. I
Ob. II
Cl. I
Cl. II
Bsn. I
Bsn. II
Hr. I
Hr. II
Hr. III
Tpt. I
Tpt. II
Tbn. I
Tbn. II
Timp.

div.
dim.
f
mf
ff
pizz. div.
arco, unis.
p

2

In der vergangenen Ausgabe haben wir die unglaubliche Geschichte des Komponisten Hans Winterberg erzählt, dessen Adoptivsohn mit allen Mitteln Aufführungen verhindern und jegliche Hinweise auf seine jüdische Herkunft unterbinden wollte. Seinem Enkel ist es zu verdanken, dass sich hier viel ändern wird. Durch seine Aktivitäten ist auf wissenschaftlicher Seite schon einiges passiert – den Artikel von Michael Haas aus unserem magazin KLASSIK No.25 finden Sie online auf unserer Website, aber auch als Volltext auf der Webplattform opern.news. Um das Œuvre von Hans Winterberg bekannter zu machen, bedarf es auch kritischer Editionen der hauptsächlich als Manuskript hinterlassenen Kompositionen. Für die Klavierwerke ist der britische Pianist Jonathan Powell verantwortlich. Powell nimmt sich immer wieder Komponisten fernab des regulären Klassikbetriebs an. Für Aufsehen und Bewunderung sorgte heuer seine Aufführung der *Sequentia cyclica super „Dies irae“* des anglo-parsischen Komponisten Kaikhosru Shapurji Sorabji, die achteinhalb Stunden (!) dauerte.

JP: Als es daran ging, das 1. Klavierkonzert von Hans Winterberg mit dem RSO Berlin unter Johannes Kalitzke aufzunehmen, habe ich mit der Arbeit begonnen. Das Material liegt vor. Mittlerweile habe ich auch den Orchesterpart für das 2. Klavierkonzert fertig – für den Fall, dass ein Orchester spontan Zeit haben sollte! Mir ist aufgefallen, dass es immer häufiger passieren kann, dass Orchester plötzlich freie Slots haben. Dafür möchte ich in Sachen Winterberg vorbereitet sein.

CW: Wie viele Klavierkonzerte hat Hans Winterberg komponiert?

JP: Es gibt insgesamt vier Konzerte: Das 1. Konzert hat drei Sätze und dauert knappe 15 Minuten. Das 2. Klavierkonzert ist de facto ein

Thema mit sechs Variationen und dauert – wie das 3. Klavierkonzert – rund 25 Minuten. Am wenigsten weiß ich noch über das 4. Klavierkonzert: Es ist einsätzig und wird meiner Einschätzung nach ca. zwölf Minuten dauern.

CW: Wurden diese Konzerte jemals aufgeführt?

JP: Ja – die Konzerte 1–3 wurden in den 50er und 60er-Jahren gespielt und auch aufgenommen. Allerdings wurde – wie man mir berichtete – nicht mit der notwendigen Akkuratess probiert, sodass diese Aufnahmen keineswegs als Referenz gelten dürfen.

CW: Neben den Konzerten – was gibt es noch an Klaviermusik zu entdecken?

JP: Hier stehe ich noch sehr am Anfang. Ich erkunde gerade, was es an Material gibt. Ich habe insofern Druck, weil ich gebeten wurde für ein Konzert mit Werken tschechischer Komponisten auch Stücke von Winterberg auszusuchen. Es gibt fünf Klaviersonaten, einige Suiten und diverse kleinere Solostücke. Also genügend Auswahl!

CW: Wie würden Sie die Musik von Hans Winterberg beschreiben?

JP: Das ist ein interessantes Phänomen. Als ich die Manuskripte das erste Mal las, hatte ich den Eindruck, dass diese Musik trocken und distanziert sei. Aber beim Spielen stellte sich heraus, wie farbig Winterberg komponiert. Hier ist eine seltsam faszinierende Diskrepanz zwischen dem Notenbild und dem eigentlichen Klang. Ich schätze auch die rhythmische Finesse an seinen Kompositionen.

Text – Christoph Wöllner



CD-Tipp

Hans Winterberg

Symphonie Nr. 1 „Sinfonia drammatica“, Klavierkonzert, Rhythmophonie

Label – Capriccio
EAN – 0845221054766



HEINRICH SCHÜTZ – DER ERSTE



DEUTSCHE RAPPER?

44

Es klingt zweifellos verwegen. Angeworfen mit der vergnüglichen Lust an der freien Assoziation. Sie macht das Hören von Musik wie das Betrachten von Kunstwerken zum sinnlichen Paarlauf einmal gewonnener Eindrücke. Hier der wichtigste deutsche Musiker des 17. Jahrhunderts, Heinrich Schütz, unter den Gelehrten Henricus Saggitarius genannt. Dort, die schweren Jungs, die ihre sozialen politischen Überwerfungen mittels Sprechgesang von der Seele klopfen, „rappt“. Ein fragendes Gedankenspiel um Staub von der Gewöhnung abzuputzen. Ein gewisser Luther-Kick ist gegeben. Die Motette „Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden“ aus dem 1. Buch Mose steht am Beginn der wohl bekanntesten Werke von Heinrich Schütz, seiner Geistlichen Chormusic 1648. Die kühne Musiksprache von Heinrich Schütz rüttelt den Bibelkundigen auf, klopf ihn ab – es „rappt“.

Im Vorwort zu seiner Schütz-Gesamtaufnahme mit dem Dresdner Kammerchor schreibt Hans-Christoph Rademann: „Beim Hören der Musik von Heinrich Schütz werden wir in die Lage versetzt, mit den Ohren zu sehen – und mit den Augen zu hören.“ Diese Gesamteinspielung (Carus) umfasst 28 CDs und bietet eine Hördauer von 29 Stunden 21 Minuten und 28 Sekunden. Angenommen man würde an Heinrich Schütz' 350. Todestag am 6. November 2022 Punkt 00.00 Uhr mit dem Hören seiner Werke beginnen, man würde am folgenden Tag knapp vor Beginn des Allegro Magazins um 6 Uhr morgens ein Ende

finden. Etwas Zeit verstreichen lassen, um mittags ein Köstritzer Bier zu genießen, was uns zum Anfang bringt. Heinrich Schütz wurde am 9. Oktober 1585 in Köstritz geboren. Heute Bad Köstritz an der Weißen Elster im thüringischen Landkreis Greiz gelegen, nördlich von Gera, bekannt für sein Schwarzbier. Die Eltern führten ein Gasthaus im näher Leipzig gelegenen Weißenfels, wo die musikalische Begabung des jungen Heinrich durch den Landgrafen Moritz von Hessen entdeckt und nachhaltig gefördert wurde.

Moritz der Gelehrte (1572–1632) von Hessen-Kassel, ein an Kunst und Wissenschaft äußerst interessierter Fürst eröffnete am 3. Oktober 1599 mit einer gelehrten lateinischen Rede seine Hofschule, das Collegium Mauritianum. Heinrich Schütz gehörte zur ersten Schülergeneration. Zwischen 1599 und 1608, insgesamt 9 Jahre, besuchte Schütz die Kasseler Hofschule, in der er eine gründliche und vielseitige Ausbildung unter anderem in den Sieben Freien Künsten erhielt. Entscheidend waren im weiteren Verlauf seine beiden Reisen nach Italien. Mit 23 Jahren traf er in Venedig auf den alten Giovanni Gabrieli und gut 20 Jahre später auf die „neue Musik“ von Claudio Monteverdi. Wie er das in sein eigenes Komponieren integrierte, wirkte bahnbrechend. Geoffroy Jourdain bemerkt zu seinem Schütz Album „David & Salomon“ mit Les Cris de Paris: „Der Titel des Albums signalisiert eine Veränderung, die sich über eine Nachfolge vollzieht und in der Person und Laufbahn von Schütz wunderbar zum Ausdruck kommt.“

Text – Ursula Magnes

Ich sehe ihn als Bindeglied zwischen der deutschen und der romanischen Kultur, aber auch zwischen der Renaissancemusik seines Lehrers Giovanni Gabrieli und der anbrechenden Epoche der Barockzeit, mit der er ab dem Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 das Europa der Nationen entstand.“

Sein musikalisches „Gesellenstück“ legte Heinrich Schütz nach zweijährigem Studium bei Giovanni Gabrieli am 1. Mai 1611 gedruckt vor: Neunzehn italienischen Madrigale, sein Opus 1. Schütz widmete die Madrigale in großer Dankbarkeit seinem Gönner Landgraf Moritz von Hessen. In seiner Vorrede zum Druckband schreibt er „sie haben mir den Anstoß gegeben, nach Italien zu gehen und mich in jene Woge zu stürzen, die ganz Italien mit höherem Rauschen als jede andere dahin reißt, so dass sie der Harmonie des Himmels ähnelt – ich meine den hochberühmten Gabrieli, der mich zum Teilhaber des Goldes seiner Künste gemacht hat...“

1617 wurde Schütz zum Kurfürstlichen-sächsischen Kapellmeister in Dresden ernannt. Der Dreißigjährige Krieg prägte sein Leben und Schaffen. Zwei Jahre vor dessen Ende resümiert er: „Wie auch die löbliche Musik von den anhaltenden und gefährlichen Kriegs-Läuften in unserm lieben Vaterlande nicht allein in großes Abnehmen geraten, sondern an manchen Orten ganz niedergelegt worden ist, steht neben anderem allgemeinen Ruin vor jedermanns Augen.“ Der deutsche Musikforscher Friedrich Chrysander bemerkt dazu in der Mitte des 19. Jahrhunderts, als sich das Interesse für das Ältere langsam zu regen begann: „Es war der schon genannte Heinrich Schütz, welcher für deutsche Musik wirkte wie ein Heiliger für die Kirche; doppelt verdienstlich, da es in dem schrecklichen 30-jährigen Kriege geschah.“ Die Musik war dabei oft in Gefahr oder kam ganz zum Erliegen.



In seiner 55-jährigen Dienstzeit als sächsischer Hofkapellmeister in Dresden hatte Heinrich Schütz zahlreiche Schüler. Er unterrichtete sowohl die Kapellknaben als auch die von deutschen Höfen entsandten Musikstudenten. Als seine Schüler waren sie begehrte Kapellmeister, Konzertmeister oder Kantoren. In diesen Ämtern unterrichteten seine Schüler wiederum die nächste Musiker-Generation. So ist auch Johann Sebastian Bach über Johann Jacob Löwe ein Enkel-Schüler von Heinrich Schütz. Dieser ist auch zu Gast

in Günther Grass Erzählung „Das Treffen von Teltge“. Grass schildert dabei ein fiktives Treffen deutscher Dichter und Schriftsteller in Teltge im Jahre 1647 und verschlüsselt darin höchst kunstvoll das Treffen der Gruppe 47 nach dem Zweiten Weltkrieg. Heinrich Schütz wünsche sich „heiter, klagend, streitbare sogar widersinnig und der Tollheit verschriebene“ Verse, „wenn sie nur Atem trügen“. Rap...?!?

Im Lexikon der Kirchenmusik, herausgegeben von Günther Massenkeil und Michael Zywiets findet sich dazu folgende Einordnung: „In der Figur Schütz' tritt der neuzeitliche „musicus poeticus“ (gleichnamige Publikation des Musikwissenschaftlers Hans Heinrich Eggebrecht) auf den Plan, der zur Darstellung der sakralen wie profanen textlichen Aussage in bis dahin nicht gekannter, souveräner Weise auf die Stilmittel von Tradition und Avantgarde zurückzugreifen wusste und sich dadurch den Ruhm seiner Zeitgenossen wie Nachkommen sicherte.“

Vor allem mit seinen Geistlichen Konzerten und Motetten, ausdrucksstiefen Psalmvertonungen und späteren Passionen schrieb er in diesem Sinne sowohl Musik- als auch Kirchenmusikgeschichte. Mit der Weihnachtshistorie „Historia Der Freuden- und Gnadenreichen Geburth Gottes und Marien Sohnes, Jesu Christi, SWV 435“ bereitete Schütz beispielsweise den Weg zur Herausbildung des deutschsprachigen Oratoriums. Das Evangelische Gesangbuch enthält mehrere Melodien aus seiner Feder. Er erlebte bereits das pompös gefeierte 100-jährige Jubiläum der Reformation, das Schütz als kurfürstlich-sächsischer Kapellmeister in Dresden musikalisch gestaltete. Seine Musik ist Verkündigung des Evangeliums in der Kirche Martin Luthers. Als erster deutscher Komponist mit europäischem Format – gern gesehen auch in Dänemark.

Der um 1550 errichtete Renaissancebau des Heinrich-Schütz-Hauses in Weißenfels beherbergt seit 1985 ein Museum. Den Höhepunkt bildet die wiederhergestellte Komponierstube, in der Schütz sein Alterswerk schuf. Als wertvollster Schatz werden hier zwei im Haus aufgefundene Notenfragmente von der Hand des Komponisten präsentiert. Etliche dieser Werke schuf er in seiner „Clause“ genannten Komponierstube im Dachgeschoss des Weißenfelder Hauses. Dort war sein Wahlspruch aus dem 119. Psalm angebracht: „Gott, deine Rechte sind mein Lied in meinem Hause.“ Ihn vertonte Schütz in seinem letzten Werk, dem „Schwanengesang“ (1671).



Radiotipp

Schwerpunkt Heinrich Schütz

November 2022
www.radioklassik.at/schuetz350

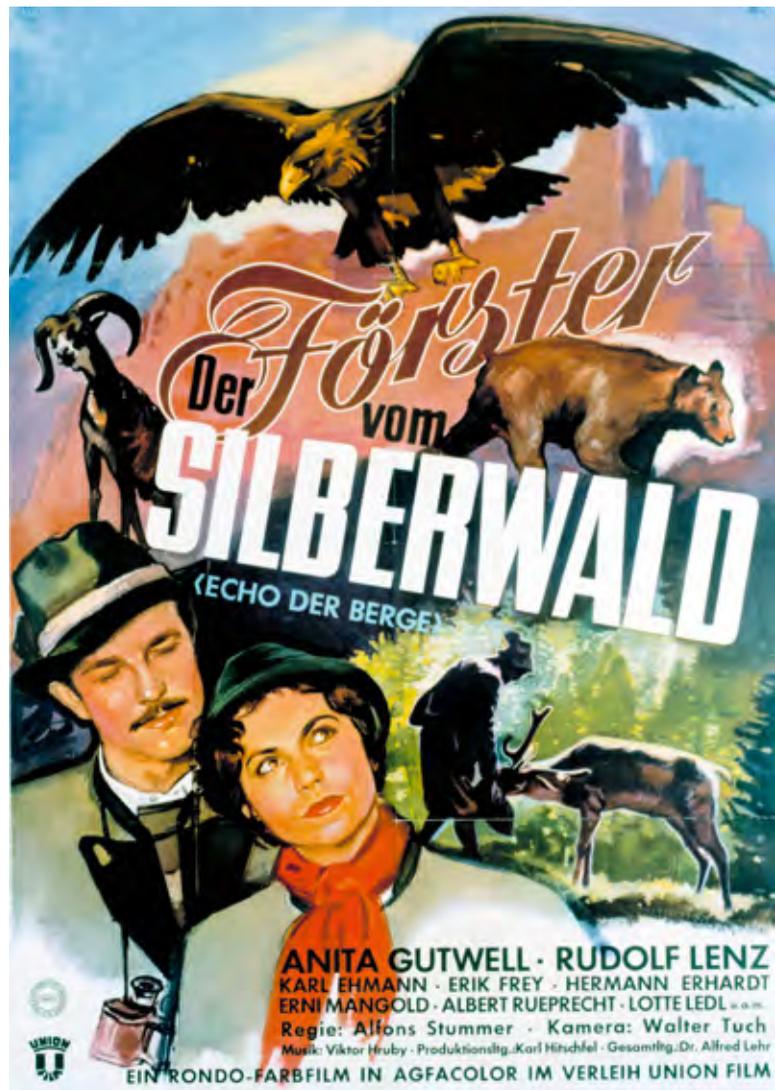
DER HEIMATFILM

UND SEINE MUSIK

Der Heimatfilm gilt als abqualifiziertes Filmgenre – zu vordergründig, zu naiv erscheint er heute. Doch das deutschsprachige Publikum der 1950er Jahre nahm die Vorstellungsinhalte, die er anbot, nur zu dankbar an. Angesichts des gerade erst zu Ende gegangenen Zweiten Weltkriegs überrascht diese begeisterte Hinwendung zu einer scheinbar heilen Gegenwelt kaum. Daran erscheinen viele Aspekte untersuchenswert, vor allem aber, welchen Anteil die Musik an der Erschaffung des Heimatfilms hatte.

Im Zentrum des Genres stand stets eine erhabene Natur – eben die „Heimat“, die in der Regel als ehrfurchtgebietende Landschaft gezeichnet wurde. Für Komponisten war diese Schablone eine mehr als dankbare Aufgabe, konnten sie doch hier unverhohlen auf die Programmmusik des 19. Jahrhunderts zurückgreifen und die Dramatik einer „reinen“ Natur mit den betörendsten orchestralen Klangfarben illustrieren. Für eine dramatische musikalische Ausgestaltung eignete sich ebenso prächtig die Archetypik des Heimatfilms mit dem Kampf Gut gegen Böse (meistens verkörpert in der Fehde von Jäger und Wilderer). In *Echo der Berge* (1954), der in Westdeutschland unter dem Titel *Der Förster vom Silberwald* gezeigt wurde, sind diese beiden Kriterien, grandiose Natur und elementares Aufeinanderprallen zweier Archetypen, mustergültig auskomponiert worden. Die Musik des Films stammt von Viktor Hruby (1894–1978), der mit seiner reichen Erfahrung auf dem Gebiet des Kulturfilms die idealen Voraussetzungen für das Genre mitbrachte.

Die Partitur zu *Echo der Berge* ist denn auch eine der umfangreichsten, die je für einen Heimatfilm komponiert worden ist. Minutiös werden in dieser Musik die Tierwelten der Karawanken verklunglicht: Spielende Fohlen, die Brunft der Hirsche sowie der pathetische Flug des Adlers über steilen Abgründen. Eröffnet und beschlossen wird die Musik von *Echo der Berge* jedoch durch einen Hörnerchor, der selbstverständlich dem Jägerstand zugeordnet ist. Hrubys fein gearbeitete Filmmusik hat all dies ebenso unterstrichen wie sie von der holprigen Inszenierung und



der beinahe laienhaften Schauspielleistung in *Echo der Berge* abgelenkt hat.

In anderen Ausprägungen des Genres wurde Musik weniger subtil als Medium des „Heimatlichen“ – im Sinn des Vertrauten – eingesetzt. Eine beliebte Strategie war es, bekanntes und beliebtes Liedgut in das Zentrum von Produktionen zu stellen und bisweilen auch gleich die jeweiligen Filmtitel daraus zu generieren: Man vergleiche etwa *Grün ist die Heide* (1951), *Am Brunnen vor dem Tore* (1952), *Heimatland* (1955), *Die Fischerin vom Bodensee* (1956) und *Wo der Wildbach rauscht* (1956). Das Finale von *Erzherzog Johanns große Liebe* (1950) zeigt darüber hinaus, wie die regionale Aufladung spezifischen Liedguts im Heimatfilm zunutze gemacht wurde. Hier kann sich Anna Plochl (Marte Harell) mit ihrer Interpretation von „Wo i geh und steh“ die Eheschließung mit ihrem geliebten Erzherzog Johann (O. W. Fischer) ersingen.

Gleichzeitig hat der spezifische Jodler die gewünschte steirische Färbung der Produktion gewährleistet.

Hie und da musste die Musik im Heimatfilm aber auch die Psychologie der Handlung vermitteln. In *Fuhrmann Henschel* (1956) etwa erfährt der Titelheld, dass seine Ehefrau ein Kind aus einer früheren Beziehung besitzt und entlädt daraufhin seinen Zorn in einem unerwartet heftigen Ausbruch; die Unschuld des vor ihm sitzenden Mädchens (ausgedrückt durch eine kinderliedartige Melodie) kann ihn dann jedoch besänftigen. Vertont wurde diese verstörende Szene von Alois Melichar (1896–1976), der hier, in seiner letzten Filmmusik, ein beachtenswertes Experiment unternahm, den Seelenregungen des filmischen Protagonisten nachzuspüren. Gleiches ist für den vielleicht ungewöhnlichsten Heimatfilm überhaupt, das Vergewaltigungsdrama *Rosen blühen auf dem Heidegrab* (1952), festzustellen. Auch dort fungiert Musik nicht nur als Stimmungsträger, sondern als Seismograph des „Inneren“.

Trotz solcher ambitionierten Beiträge blieb das Genre in erster Linie trivial und dem tendenziösen Publikumsgeschmack verpflichtet. Nachdem der Heimatfilm seine Attraktivität zu Beginn der 1960er Jahre langsam einbüßte, wurden Versuche unternommen, ihm nicht zuletzt durch musikalische Akzente neue Impulse zu verleihen. So wird in Franz Antels *Ruf der Wälder* (1965) unverkennbar der Sound der *Wimmetou*-Filmmusiken aufgegriffen. Aber auch solche musikalischen Auffrischungen konnten den Heimatfilm nicht vor seinem Genre-Tod bewahren. Sicherlich, es etablierte sich viel später ein „neuer“ Heimatfilm. Von einer Kontinuität ist in diesem Fall allerdings nicht zu sprechen, besonders nicht in musikalischer Hinsicht. Denn wenn in der klassischen Zeit des Heimatfilms Musik geradezu exzessiv gestaltet und eingesetzt worden ist, so empfand man gerade dieses Übermaß in neuerer Zeit als unpassend – analog zu den gewandelten Darstellungsweisen von „Heimat“.

Foto – Filmplakat „Der Förster vom Silberwald“
© akg-images



Radiotipp

Träume, Illusionen, Gefühle – Musik im Kino

ausgewählt und präsentiert von Stefan Schmidl.
Echo der Berge. Gipfelsturm, Donaureigen, Waldesweben – Heimatfilm!

Teil 2

12. November 2022, 09.05 Uhr
(DaCapo 14. November 2022, 20.00 Uhr)

47

FWF Der Wissenschaftsfonds.

die **MUK** MUSIK UND KUNST
PRIVATUNIVERSITÄT
DER STADT WIEN

Wussten Sie – Ihre Wurzeln liegen in der Schweiz...!

Entdecken Sie das
Stammland der
Habsburger



**SCHLOSS
HABSBURG**
Museum Aargau

KOMM UND

Der Bibel-Pfad in der Wiener Innenstadt geht in die 2. Runde.

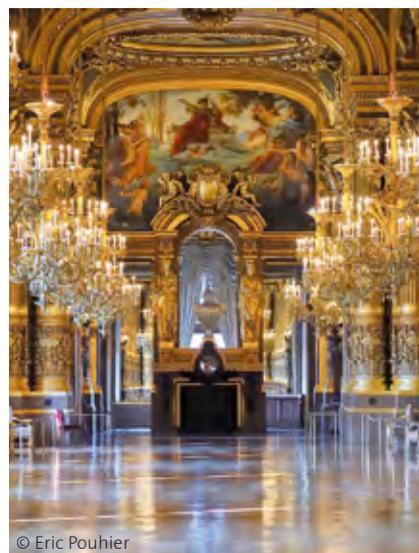


Zum zweiten Mal verwandelt sich die Wiener Innenstadt am 30.09.2022 beim „Bibel-Pfad“ in eine kleine Welt der Bibel. Über 20 Institutionen aus den Bereichen Kirche, Bildung, Kunst, Kultur und Medien geben an unterschiedlichen Standorten in und um den 1. Wiener Gemeindebezirk Einblick in ihren je eigenen Zugang zur Bibel. Interessierte können aus einem vielfältigen Angebot an Workshops, Vorträgen und Gesprächsrunden ebenso wie Ausstellungen, Konzerten und Führungen wählen und sich ihren je eigenen „Pfad“ zur Bibel zusammenstellen.

Der Bibel-Pfad beginnt um 14.00 Uhr mit einem Eröffnungsimpuls im Bibelwerk in der Bräunerstraße 3 – zur spirituellen, musikalischen und auch kulinarischen Stärkung der Besucher:innen.

Anlässlich des Gedenktages von Hieronymus am 30.09. widmen sich einige der anschließenden Programmpunkte des Bibelwerks dem Thema „Übersetzen“. So können Sie in einem Workshop ab 16.00 Uhr Bibelübersetzungen vergleichen. Im Bibel-Salon ab 17.00 Uhr erfahren Sie, wie das Tao in die Bibel kommt, und können Bibel in Gebärdensprache ebenso wie in der Sprache der Poesie und der Kunst entdecken. Ab 18.30 Uhr dreht sich beim musikalischen Bibelkabarett mit Elisabeth Birnbaum (Gesang)

Foto – Programm Bibel-Pfad © Bibelwerk



KULTUREN ERLEBEN – MENSCHEN BEGEGNEN

**Wir sind Ihr Partner für Ihre
Reise – weltweit.**

Seit 50 Jahren maßgeschneiderte Gruppenreisen weltweit. Reisen Sie mit Ihrer eigenen Gruppe – ob mit Pfarre, Verein oder im privaten Freundeskreis – und fragen Sie nach unserem Angebot. Studierenerlebnisse, Musik-, Pilger-, Begegnungsreisen und Studien-Kreuzfahrten mit exzellenter Reiseleitung in netter Gemeinschaft. Gerne senden wir Ihnen unseren aktuellen **Jahreskatalog kostenlos** zu!



SIEH!

und Thomas Vogler (Akkordeon, Gitarre) alles um die Frage, wie man Bibel richtig genießen kann. Bei diesem Genusskurs stellt Elisabeth Birnbaum auch ihr neues Buch „Die Bibel ist eine Forelle“ (Wiener Dom-Verlag, 2022) vor.

Den Schlusspunkt des Bibel-Pfads bildet eine Liturgische Feier mit anschließender Agape ab 20.15 Uhr in der Deutschordenskirche, Singerstraße 7. Weitere Informationen finden Sie unter www.bibelpfad.at.



Foto – Elisabeth Birnbaum beim Bibelkabarett © Bibelwerk

Bibel-Highlights im Hof des Deutschen Ordens



Rahmenprogramm: 14.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Verweilen Sie bei der Hörstation von radio klassik Stephansdom und erleben Sie biblische Oratorien in der Deutschordenskirche, schmökern Sie in neuer Bibel-Literatur und lernen Sie bei einer Stärkung mit Brot und Wein die Redaktion von „radio klassik Stephansdom“ und „Der SONNTAG“ kennen.

Bibel und Musik: Frauen im Alten Testament 15.00 Uhr

Die Musikchefin von radio klassik Stephansdom, Ursula Magnes, präsentiert einen Streifzug durch die Musikgeschichte mit biblischem Bezug.

Was singt Susanna im Bade? Wer schreit wie, wenn Judith ihr Volk rettet? Und was hat das alles mit Händel zu tun...?

Zeichen-Workshop: Biblische Powerfrauen vor den Vorhang! 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Die Bibel erzählt von inspirierenden Frauen: Priska, Lydia, Hulda, Debora, ... – aber Darstellungen gibt es kaum. Das werden wir ändern: Verleihen Sie Ihrer biblischen Lieblingsfigur Gesicht und Gestalt, gemeinsam mit der Illustratorin Irene Unger (keine Vorkenntnisse notwendig, von 3-99 Jahren, auch Männer herzlich willkommen).

Bibel-Talk: Frauen im Alten Testament 18.00 Uhr

Das Alte Testament ist keine reine Männerwelt. Es erzählt von Prophetinnen und Beraterinnen und von den unverzichtbaren Stammmüttern des Volkes Israel. Wer waren sie? Und was wissen wir über die Lebensbedingungen von Frauen in biblischer Zeit?

Bibel-Talk mit Agnethe SIQUANS, Professorin für Altes Testament, Universität Wien und radio klassik Stephansdom-Redakteurin Stefanie Jeller.

49



Bibel-Tipp

Bibel-Pfad

In der Wiener Innenstadt
30.09.2022, 14.00 Uhr bis 21.00 Uhr
www.bibelpfad.at

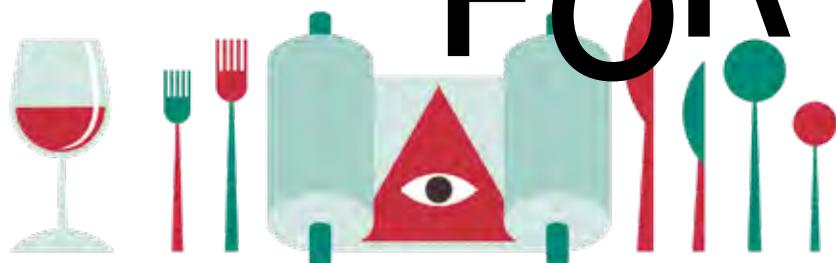


Bibel-Tipp

Highlights im Hof des Deutschen Ordens

Biblische Oratorien, Bibeltalk,
Bibelillustrationen
30.09.2022, 14.00 Uhr bis 20.00 Uhr
Singerstraße 7, 1010 Wien
Alle Infos: www.domverlag.at/bibelpfad

DIE BIBEL IST EINE FORELLE



Veranstaltungstipp

Bibel- kabarett: Bibel richtig genießen – eine musikalische Verkostung

Mit Elisabeth Birnbaum
(Gesang), begleitet
von Thomas Vogler.

30.09.2022, 18.30 Uhr
Bibelwerk, Bräunerstraße 3,
1010 Wien

Text – Elisabeth Birnbaum

50

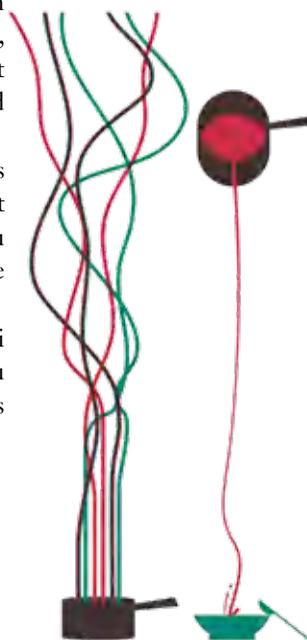
Ein bekannter Koch soll einmal gesagt haben: „Ein gutes Essen erkennt man daran, dass es einem danach besser geht als davor.“ Das trifft auch für die Bibel zu. Die Bibel kann, wenn man sie richtig genießt, Nahrung sein. Nahrung für die Seele. Damit das gelingt, ist jedoch ein gewisses Grundverständnis der Eigenarten und Besonderheiten der Bibel hilfreich. Nur mit der richtigen Zu- oder Vorbereitung kann die Lektüre des Buches der Bücher zum spirituellen Genuss werden. Dazu möchte „Die Bibel ist eine Forelle“ verhelfen. Es verrät das Rezept zum gesunden Bibelverständnis anhand eines elfgängigen Menüs, mit dem angenehmen Nebeneffekt, dass damit Körper und Geist gleichermaßen genährt werden.

Die Bibel als Speise zu genießen, hat ja bereits in der Bibel selbst Tradition. Schon der Prophet Ezechiel wurde von Gott zu Beginn seines Wirkens aufgefordert, die Schriftrolle zu essen, die Gott ihm gab. In Ezechiel 3, Vers 3 heißt es: „Menschensohn, gib deinem Bauch zu essen, fülle dein Inneres mit dieser Rolle, die ich dir gebe!“. Ezechiel aß sie und sie wurde in seinem Mund „süß wie Honig.“

Übrigens wurde Ezechiel erst nach diesem Genuss als Prophet zu seinem Volk gesendet. Offenbar ist es also wichtig, die Bibel zunächst selbst richtig zu genießen, bevor man in die Welt hinausgeht und die Botschaft Gottes verkündet.

Und wenn dieses Buch seinen Leser:innen dabei hilft, die Bibel zur gesunden Nahrung werden zu lassen, nach deren Genuss es einem besser geht als davor: Dann hat es sein Ziel erreicht.

Foto – Illustrationen von David Kass/Wiener Dom-Verlag



Buchtipps



Die Bibel ist eine Forelle
11 Gänge zum gesunden
Bibelverständnis
ET: September 2022

Wiener Dom-Verlag
ISBN 978-3-85351-297-5
80 Seiten | 14,90 EUR

DIE PASSION AUS NÄCHSTER NÄHE MITERLEBEN

WETTERSICHER – BARRIEREFREI – ERGREIFEND



wettersichere Sitzplätze mit freier Sicht, gutem Klang, sowie Rollstuhlplätzen und einer Induktivschleife für Hörgeräte.

Seit 90 Jahren wird in der Passionsspielstadt Kirchschlag in der Buckligen Welt das Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu dargestellt. Heuer, nach sieben Jahren Pause, machen wieder rund 500 Mitwirkende mit – für ein Glas Milch als Dankeschön. Viele der Darsteller lassen sich lange Bärte wachsen. Ein eigens dafür errichtetes Passionsspielhaus bietet bequeme,

Text – Thomas Marosch



Jede Saison werden unterschiedliche Aspekte des Evangeliums verstärkt beleuchtet. Heuer sind dies das Ringen von Jesus und Judas um den rechten Weg, wenn der Treue zum Bund mit Gott ein Verführer gegenübersteht. Modernste Technik, beeindruckende Kostüme und ein Bühnenbild mit „Vorhang von unten“ geben dem Spiel Professionalität und Aktualität. Die Musik wurde eigens für die Passionsspiele komponiert und ein 45-köpfiger Chor singt stets live mit dem Orchester.

Neue Akzente setzt der renommierte Regisseur Manfred Waba. Mit spektakulären Projektionen und Lichteffekten beeindruckt er das Publikum und lässt besonders die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler glänzen.

So spielt heuer der jüngste und größte Jesusdarsteller mit einer Körpergröße von 2,02 Metern mit. Für ihn musste das Kreuz sogar angepasst werden.

Gemeinsam mit dem neuen Pfarrer und Spielleiter Thomas Marosch freut sich der ganze Ort auf seine Besucherinnen und Besucher.



Veranstaltungstipp

Passionsspiele Kirchschlag

Weitere Informationen und Karten: www.passion.at – dort findet man auch den Podcast „sterben und auferstehen“, der Einblicke in Probenarbeit, Glauben und Leben vieler Mitwirkender gibt.



SELBST



- SEIN - WERDEN

Identitäten &

Beziehungsformen

Wer ist „Ich“? Gibt es ein „Wir“? Worin gründet die Erfahrung „selbst“ zu sein? Vom vorgeburtlichen Dasein an formen sich Organismus und Seele jedes Menschen: seine körperlichen Merkmale wie auch Charakterzüge, Gewohnheiten, Meinungen, Begierden, Freuden, Befürchtungen und Leiden. Jedoch „alles das bleibt sich in jedem einzelnen niemals gleich, sondern das eine entsteht, das andere vergeht.“ (Sokrates).



Unverwechselbar „Ich“ selbst

Ich habe also „Persönlichkeit“ – sie prägt mein Denken, Fühlen und Handeln –, und ich bin eine solche. Doch die als offenes „Selbst“ eines/einer jeden entworfene Identität steht nicht fest, sondern balanciert stets zwischen Eigen-Sinn und sozialer Anerkennung. Man spricht von „Identität“, um zu beschreiben wie Menschen ihr Selbst in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt verstehen; wie sie ihr subjektives „Innen“ durch die Akzeptanz des „Außen“ stabilisieren; wie sie dieselben bleiben und sich dabei beständig wandeln (lassen); dass sie einzigartig sind und doch anderen gleichen. So bleibt jede und jeder im Letzten uneindeutig – zumal individuelle Identitäten (nicht selten schmerzlich) erst einmal gebildet werden müssen und ein Leben lang der Neufindung unterworfen sind.

Foto – Ich © Tumisu auf Pixabay

Text – Ingrid Fischer

Ethnien, Gesellschaften, Kirchen, Parteien, Vereine etc. – gerne „kollektive Identitäten“ zugeschrieben, die von den An- und Zugehörigen mehr oder weniger verbindlich geteilt werden: religiöse und politische Überzeugungen und Anschauungen von „Welt“, Orientierung, Werte und Normen ... Ihre Konstruktion ist freilich ideologiefähig und daher kritisch zu betrachten. Beruhen sie auf nicht hinterfragbaren Mythen, können sie gefährlich zur Exklusion oder Ausbeutung anderer missbraucht werden.

Foto – Selbsterkenntnis © Gerd Altmann auf Pixabay



... fähig und geneigt, mich anderen anzuschließen

... und mit ihnen gesellschaftlichen Umgang zu pflegen: Als Individuen gehören Menschen verschiedenen Gemeinschaften an und sind (oder fühlen sich) unterschiedlichen Gruppen zugehörig. Diesen werden – ob



Dynamisch & „beziehungsorientiert“

Das Selbst im Prozess seines Werdens verhält sich unentwegt zum je Anderen: Es unterhält eine Vielzahl förderlicher oder problematischer Beziehungen, die ihm einige Gewissheit über sich selbst verschaffen oder es aber in Verunsicherung stürzen. Zugleich bleibt der Mensch wohl sich und anderen lebenslang auch ein Rätsel. So entwirft er eigene Lebensweisen und verfolgt Lebensprojekte mit Fremden und Freunden, in einer Ehe, Partnerschaft, Ordensgemeinschaft, Familie ... Sie können glücken oder scheitern. Doch an welchem Maßstab ließe sich messen, welches Leben – so wie es eben ist und nicht anders – am Ende als „authentisch“ und „gelingen“ gelten kann?

Nur das Lebewesen „Mensch“ lotet sich selbst aus und will wissen, was und wer, woher und woraufhin es da ist. Seit Menschen darüber nachdenken, suchen sie Orientierung in Religion und Philosophie, Kultur und Kunst. So manche der ehemals gültigen Antworten sind inzwischen Geschichte, andere haben ihr Potential an Weltdeutung und Sinnstiftung nicht verloren. Sie bedürfen aber immer wieder der Neuformulierung und Erweiterung: So lassen etwa das medizinische Wissen über die Funktionalität des Körpers und die persönliche Erfahrung des eigenen Leib-Seins nur in ihrer Verschränkung das Menschsein in seiner Diversität tiefer verstehen. Ein biblisch fundiertes christliches

Foto – Wir © Gerd Altmann auf Pixabay

Menschenbild kann damit zurecht kommen und die bereits in den Schöpfungserzählungen implizierte männlich-weibliche Vielfalt anerkennen. So wie die Überschreitung sozialer und religiöser Grenzen das Handeln Jesu kennzeichnet, ist die immer wieder gewagte neuerliche Entgrenzung ein Signum des Christentums. Der christliche Glaube wird an den verflüssigten Grenzen dessen, was Menschsein ausmacht, nicht scheitern. Er wird daran wachsen.



Wege zur Erkenntnis?

Das biblisch bezeugte Erfahrungswissen von Gott, Mensch und Welt bleibt plausibel und glaubwürdig: Weder steht „die Bibel“ naturwissenschaftlichen und lebensweltlichen Erkenntnissen entgegen, noch kommt sie – soll ihre Botschaft im 21. Jahrhundert Gehör finden – umgekehrt ohne diese aus. Ihre Auslegung durch die Lesegemeinschaft der Kirche geschieht nicht

außerhalb von „Welt“, sondern mitten darin und vielfach mit ihrer Hilfe. Die überzeugte und überzeugende Weltoffenheit des Zweiten Vatikanischen Konzils hat den Glauben und die theologische Gottesrede von der Furcht vor Verweltlichung und „Anbiederung an den Zeitgeist“ befreit. Selbst dem drohend beschworenen Bedeutungsverlust unumstößlicher Wahrheit durch den verfeimten „Relativismus“ lässt sich zuversichtlich entgegenhalten: Heißt denn „relativieren“ (von

lat. *relatio*) in seinem Ursprung nicht einfach, eine Verbindung herzustellen, etwas in ein Verhältnis, in Beziehung zueinander zu bringen ...?

In diesem Sinne macht die AKADEMIE am DOM im Studienjahr 2022/23 Selbst-sein-werden zum Thema und fragt nach Identitäten & Beziehungsformen im Plural. Wahlweise vor Ort (1010 Wien, Stephansplatz 3) oder online sind Sie dabei.

Foto – Keine Einbahn
© Gerd Altmann auf Pixabay

54



Erkennen,
was dahinter steckt
THEOLOGISCHE KURSE

THEOLOGISCHE KURSE



Lehrgang Theologie

als Fernkurs, Präsenzkurs in Wien oder Online-Kurs

Wissen Kompakt

Die Kathedrale | Antisemitismus | Paulus | Ostern
Humor & Religion | Schöpfung | Maria | Bergpredigt
Studienreisen: Kaiserdom | Römisches Kärnten

Online-Module

Glauben mit Herz und Hirn | Was ist der Mensch?
Zweites Vatikanisches Konzil | Heilige Schriften

AKADEMIE am DOM

mit Philipp BLOM | Aleida & Jan ASSMANN | Notger
SLENCZKA | Paul M. ZULEHNER | Angelika WALSER |
Peter SCHÄFER | u. a.

Informieren Sie sich:

www.theologischekurse.at

office@theologischekurse.at

01 51552-3708

musikverein 208



Di | 25. APRIL 2023
19.30 UHR | STEFANIENSAAL
RICCARDO MUTI
WIENER PHILHARMONIKER
Festkonzert

Saison 2022/2023

FLORIAN BOESCH | ELISABETH BREUER | RUDOLF BUCHBINDER | SEMYON BYCHKOV
CHORUS SINE NOMINE | HELMUT DEUTSCH | SABINE DEVIEILHE | DORTMUNDER PHILHARMONIKER
EMERSON STRING QUARTET | CHRISTIANE KARG | GABRIEL FELTZ | GOLDMUND QUARTETT
GRAZER PHILHARMONIKER | GÜNTHER GROISSBÖCK | MARTIN GRUBINGER | JULIA HAGEN
RAINER HONECK | L'ORFEO BAROCKORCHESTER | MARIINSKY ORCHESTRA | DENIS MATSUEV
MAURIZIO NOBILI | ANDRÉS OROZCO-ESTRADA | MAURO PETER | MARKUS POSCHNER
ROLAND KLUTTIG | MARKUS SCHIRMER | EMMANUEL TJEKNAVORIAN | DANIIL TRIFONOV
TSCHECHISCHE PHILHARMONIE | WIENER PHILHARMONIKER | WIENER SYMPHONIKER u.a.

musikverein-graz.at
+43 316 82 24 55

KUNST

IM KRIEG



Ästhetische Kritik an zerstörerischen Systemen thematisiert eine Veranstaltungsreihe der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz.

Foto – RCK u. Verw. v. Francisco de Goya (1746–1828), Que valor! / Wie tapfer!, Los Desastres de la Guerra / Die Schrecken des Krieges, 1810–20 © Uni Göttingen, Kunstgeschichtliches Seminar

Auch im Krieg wird Kunst geschaffen – oder vielleicht gerade deswegen. Kunst bringt die Brutalität des Krieges schonungslos zur Darstellung und will in der Gesellschaft ein Statement zum Widerstand gegen den Krieg setzen. Kunst kann aber auch zu Propagandazwecken instrumentalisiert werden oder kriegerischen Siegen ein glorifizierendes Denkmal geben.

Mit Vorträgen und Filmen thematisiert eine Veranstaltungsreihe der Universität Graz, Fachbereich Fundamentaltheologie, im Wintersemester 2022/23 unterschiedliche und widersprüchliche Motive von künstlerischem Schaffen in Kriegszeiten und wirft einen Blick auf die Auseinandersetzung von Künstlerinnen und Künstlern mit Krieg und dessen Gewalt. Beleuchtet wird der Zeitraum zwischen der Frühen Neuzeit mit den Bauernkriegen, deren Gräueltaten sich auf den Altarbildern von Jerg Ratgeb widerspiegeln, und dem aktuellen Krieg in der Ukraine mit einer ukrainischen Filmproduktion aus dem Donbas und dem Werk der ukrainischen Künstlerin Kateryna Lysovenko, das ästhetische Kritik an zerstörerischen Systemen in den öffentlichen (Medien-)Raum trägt. Der Fokus der Vorträge liegt aber nicht nur auf Europa, sondern dehnt sich auf außereuropäische Kontinente wie Afrika aus. Dem österreichischen Künstler Georg Eisler

(1928–1998), dessen Todestag sich im Jänner 2023 zum 25. Mal jährt und dessen kraftvolles malerisches Werk von den Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs geprägt war, widmet sich die Kuratorin des Stedelijk Museum Amsterdam, Beatrice von Bormann, in einem Vortrag.

Text – Stefanie Jeller



Kulturtipp

Kunst im Krieg

KULTUM. Zentrum für Gegenwart, Kunst und Religion / Kulturzentrum bei den Minoriten, Mariahilferplatz 3, 8020 Graz
www.kunst-im-krieg.uni-graz.at

Oktober 2022 bis
Februar 2023,
jeweils mittwochs um
19.00 Uhr
Termine: 12., 19. Okt.,
9., 23. Nov., 14. Dez.,
11., 25. Jän., 1., 8. Feb.

DIE NEUE SPIELZEIT AM SCHAUSPIEL- HAUS GRAZ

Foto – Das Ensemble von „Ein Sommernachtstraum“
© Karelly, Lamprecht

Die letzte Saison mit Iris Laufenberg als Intendantin bringt neue Dramatik, aktuelle Themen und beste Unterhaltung! Claudia Bossard eröffnet die Saison mit Oscar Wildes rasanter Farce „Bunbury“. Es folgen Molières Komödienklassiker „Der Menschenfeind“ (in der Inszenierung von Markus Bothe, dessen „Sommernachtstraum“ ab 27.09. wieder zu sehen ist) und das absurde „Anti-Stück“ von Eugène Ionesco, „Die kahle Sängerin“. Hochaktuelle Stoffe stehen mit „Hospital der Geister“, das auf bizarre Weise den Zustand des Gesundheitswesens beleuchtet, und „Die Ärztin“ über medizinethische Fragen auf dem Programm. Franz-Xaver Mayr verwebt in „Penthesilea / Der Abend nach dem Begräbnis der besten Freundin.“ Kleists



sprachgewaltiges
Antikendrama
mit einem Text von
Marlene Streeruwitz, Ödön
von Horváths „Zur schönen
Aussicht“ bringt erstmals
die preisgekrönte Regis-
seurin Anica Tomić
nach Graz und der
Abschied von Iris
Laufenberg wird
mit dem von
Sandy Lopičić
inszenierten
„Das Ende
vom Lied“
gebührend
gefeiert.
Die kleineren
Bühnen von
HAUS
ZWEI und
DREI warten
mit internationalen

Ur- und Erstaufführungen auf und auch mit Virtual Reality wird wieder experimentiert.

Am günstigsten lassen sich diese Highlights im Abo erleben. Ob der Sinn nach Premierenfeier, einem Fixplatz am fixen Wochentag oder flexibel einlösbaren Schecks steht, es gibt für jede*n Theaterfreund*in das passende Angebot: Premieren- oder Wochentags-Abo, Mix-Abos mit Oper oder Next Liberty oder die 10er-Blöcke für HAUS EINS, ZWEI und DREI.

Infos zum neuen
Spielplan unter
www.schauspielhaus-graz.com.
Ticket- und Abokauf im
Ticketzentrum unter
0316 8000.



Foto – Die Fassade des Schauspielhaus Graz © Lupi Spuma

GRÜN ~ TÖNE



Eine
Klangoase
nach

Foto – Holzvögel im Baum des Brunnenhofes © Gerd Neuhold

58

Hildegard von Bingen

Im Brunnenhof der Stadtpfarrkirche Graz machte diesen Sommer erstmals von 15. Juni bis 15. August 2022 eine feine Klanginstallation mitten in

der Stadt auf die „Grünkraft“ aufmerksam, die nach Hildegard von Bingen (1098–1179) alles durchdringt:

„Es gibt eine Kraft aus der Ewigkeit und diese Kraft ist grün. Aus lichtem Grün sind Himmel und Erde geschaffen und alle Schönheit der Welt.“

Hildegard von Bingen

„Hildegard von Bingen ist bis heute eine der faszinierendsten Frauen des Mittelalters. Viele Menschen lieben diese Heilige. Das Projekt ‚grün~töne‘ widmete sich der Grünkraft, von der Hildegard spricht. Es gab zudem Gelegenheit, die Benediktinerin, Äbtissin und Naturheilkundlerin auch als Dichterin und Komponistin vorzustellen und in ihre Welt musikalisch und gedanklich einzutauchen, so die Kuratorin Gertraud Schaller-Pressler.

Die Klangkünstlerinnen Lino Leum (<https://world-of-lino-leum.com>) und Antonia Manhartsberger (www.antoniamanhartsberger.mur.at) gestalteten drei Hörquellen, die sich immer wieder neu generierten:

Text – Gertraud Schaller-Pressler

- (1) solarzellenbetriebenes elektronisches VOGELGEZWITSCHER im Baum
- (2) WELLENKLÄNGE inspiriert von den Bodenwellen des Brunnenhofs
- (3) VOGELSTIMMEN (Originalaufnahmen des Grazer Ornithologen Leander Khil,) verwoben mit GESÄNGEN VON HILDEGARD VON BINGEN im Torbogen.
- (4) Zudem erklangen im grün ausgeleuchteten Kirchenraum LIEDER HILDEGARDES IN DER ORIGINALVERSION (einsungen von der Schola der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard/D).

Gastgeber für diese Kunstinstitution im öffentlichen Raum, die von Stadt Graz, Kulturförderung Land Steiermark sowie aus Innovationsmitteln der Diözese Graz-Seckau gefördert wurde, war Stadtpfarrpropst Christian Leibnitz.

Die Klangoase, die die Passanten überraschte und sehr gut angenommen wurde, wollte die Kommunikation zwischen Mensch und Natur thematisieren. Sie sollte den Besuchern ermöglichen, anschließend die Umgebung (Vögel, Wind, Wasser, Pflanzen, Bäume...) intensiver wahrzunehmen und den Blick nach oben zu richten.

„Achtsamkeit für die Natur, die Umgebung – das ist es, was für mich unsere Klanginstallation grün~töne mit Hildegard von Bingen verbindet. Wir reicherten die Stadt mit Klängen an, die zur Erholung und zur Entspannung einladen.“ (Lino Leum)

„Hildegard von Bingen hätte dieses Projekt wahrscheinlich auch geliebt. Denn die Heilige und Kirchenlehrerin war selbst über die Maßen kreativ und ihrer Zeit in Vielem voraus. Von Kind an hatte sie Visionen und nahm immer mehr wahr als ihre Zeitgenossen. Sie fühlte vor allem intensiv, dass alles untrennbar in Beziehung steht: ‚Jedes Geschöpf ist mit einem anderen verbunden und jedes Wesen wird durch ein anderes gehalten.‘ Oder: ‚Der Himmel enthält Licht, das Licht Luft, die Luft Vögel; und die Erde nährt das Grün, das Grün die Frucht, die Frucht die Lebewesen.‘ (Gertraud Schaller-Pressler)

Foto – Antonia Manhartberger, Lino Leum, Gertraud Schaller-Pressler, Christian Leibnitz © Gerd Neuhold



BERATUNG VON BRILLE BIS BRAILLE.

Wir beraten von 0% – 30%
Sehvermögen. Hundertprozentig.

Kontakt

Tel.: 01/981 89-110, service@blindenverband-wnb.at,
www.facebook.com/blindenverband.wnb
Hägelingasse 4-6, 1140 Wien, www.blindenverband-wnb.at

KLANGLICHT

„Klanglicht ist das Festival des kunstvollen Perspektivenwechsels auf Graz. Heuer gehen wir durch weit auseinanderliegende Stadtteile die Symbiose von Historisch und Zeitgenössisch sowie von Bekannt und Unentdeckt ein: Ein Wagnis, das Klanglicht zum 7. Mal für unser Publikum im Öffentlichen Raum eingeht!“

– Bernhard Rinner, Geschäftsführer der Bühnen Graz GmbH & Initiator KLANGLICHT

„Wie wir miteinander umgehen, welche Räume der Begegnung wir schaffen – unter anderem mithilfe der Kultur – das bildet die Software eines Stadtteils (ab) und in diese investieren wir. Mit den Mitteln der Kunst lassen Künstler*innen Bilder von zukünftigen Räumen der Begegnung vor unserem (inneren) Auge, ganze Klanglandschaften entstehen und nehmen uns so mit auf eine sinnliche Entdeckungsreise durch das Stadtviertel.“

– Florian Stadtschreiber (ÖWG), Vertretung für die Lenkungsgruppe der Reininghaus Gründe

Kunst findet wieder Stadt! **KLANGLICHT**, das **Kunsthospital der Bühnen Graz**, kehrt von 27. bis 29. Oktober 2022 in den öffentlichen Raum zurück. Ob des Riesenerfolges der vorangegangenen Veranstaltungen freuen wir uns darauf, mit den Mitteln des Klangs und des Lichts wieder Momente des Staunens zu erschaffen.

Ein Festival, zwei Locations

Das größte Licht- und Klangfestival Österreichs trägt seit 2015 die Magie zweier zentraler Elemente des Theaters hinaus in den öffentlichen Raum und bespielt in seiner siebten Ausgabe erstmals zwei Locations.

Auf den Spuren von Zeit und Raum wird KLANGLICHT eine deutlich sichtbare Verbindung zwischen dem historischen und dem zukünftigen Graz herstellen: International renommierte Kunschtalente öffnen mit ihren Licht- und Klanginterventionen Auge und Ohr für den **Schlossberg** als UNESCO Weltkulturerbe, als Naturschauspiel und Aussichtspunkt, der von nahezu allen Winkeln der Stadt sichtbar ist. Zeitgleich leuchtet und klingt es auf der anderen Seite der Mur auf den **Reininghaus Gründen**. In einem der größten und auch spannendsten Stadtentwicklungsprojekte Europas können Räume und Klänge auf den Pfaden von KLANGLICHT 2022 erlebt werden.

Wir freuen uns darauf, mit Klanglicht 2022 die Kunst wieder direkt zu den Menschen bringen zu dürfen und damit erneut den Beweis antreten zu können, dass Kunst auch große Menschenmengen zu bewegen und begeistern vermag.

„Gemeinsam mit unseren Künstler*innen und Festivalpartnern bespielen wir erstmals zwei Locations in Graz. KLANGLICHT lädt dazu ein, den Grazer Schlossberg und das neu entstehende Stadtviertel Reininghaus gemeinsam zu erfahren, zu erkunden und neu zu entdecken.“

– Birgit Lill-Schnabl, Kuratorische Leitung & Organisation KLANGLICHT



Kunsttipp

KLANGLICHT
2022

27.10. bis 29.10.2022
www.klanglicht.at

SAISONBEGINN 2022/23 AN DER OPER GRAZ



Nachdem das Eröffnungskonzert der Grazer Philharmoniker traditionellerweise bereits Verbindungen zum Opernprogramm knüpft und unter der Leitung von Roland Kluttig Werke von Benjamin Britten, Richard Strauss, Martin Smolka und Leoš Janáček präsentiert, folgt als Eröffnungspremiere Benjamin Britten's Oratorium „War Requiem“. Für dieses Schlüsselwerk des 20. Jahrhunderts kehrt Lorenzo Fioroni nach Graz zurück, am Pult wird Chefdirigent Roland Kluttig stehen.

Große italienische Oper versprechen Giacomo Puccinis „Madama Butterfly“ in einer fesselnden Inszenierung von Floris Visser mit Marjukka Tepponen in der Titel-

rolle
und die
Wiederauf-
nahme von
Peter Konwitschnys
nicht alternder In-
szenierung der melodrama-
tischen Verdi-Oper „La Traviata“

aus dem Jahre 2011. Mirella Bunoaica wird als Violetta stehen und Matteo Beltrami stillkundig dirigieren. Ebenso ein Stück über den Tod ist Jo Strømgrens Ballett „Zum Sterben zu schön“ zu Musik von Schubert, Schumann, Chopin und weiteren Komponisten des romantischen Musik-

zeitalters – ein beeindruckender Abend in Moll mit schönen Klängen und zeitgenössischem Tanz.

Fröhlich und turbulent wird es dann mit den Liebesgeschichten und Heiratsspekulationen in Bedřich Smetanas komischer Oper „Die verkaufte Braut“ mit Tetiana Miyus (alternierend mit Sieglinde Feldhofer) als Marie inmitten reichlicher Gefühlswirren. Inszeniert wird das bunte Treiben von Adriana Altaras und musikalisch geleitet von Chefdirigent Roland Kluttig. Noch vor dem Neujahrskonzert gehen die beiden Musicals „Anatevka“ als Wiederaufnahme und Kurt Weills größter Broadway-Erfolg „Ein Hauch von Venus“ als österreichische Erstaufführung über die Opernbühne.

oper-graz.com



EIN NEUANSFANG



Schon bald nachdem am 24. September 1998 erstmals Radio Stephansdom on air gegangen war, gab es die erste Website des Klassiksenders. Seitdem sind viele Jahre ins Land gezogen, Technologien haben sich verändert. Bei der bereits fünften Version eines Onlineauftritts steht ein Motto im Vordergrund: **„Alles, was klingt, muss im Vordergrund stehen und leicht auffindbar sein.“** Eine ständige Begleitung auf der neuen Website – egal welche Detailseite Sie gerade angeklickt haben – ist die Leiste mit dem Play-Button. Einfach drücken und schon beginnt Ihr Hörerlebnis. Gleichzeitig sehen Sie, welche Sendung gerade läuft, und mit nur einem Mausklick erfahren Sie auch, welches Musikstück Sie in diesem Moment hören.

7 Tage nachhören

Schon seit einigen Jahren können Sie die Sendungen von radio.klassik Stephansdom 7 Tage lang in der Radiothek nachhören. Wir haben nun den Programmkalender auf radioklassik.at verbessert, damit Sie leichter die Tage durchblättern können und die Sendung finden, die Sie verpasst haben und nun doch hören wollen. Oder es hat Ihnen eine Sendung

Text – Markus Langer

so gut gefallen, dass Sie diese unbedingt noch einmal genießen möchten. Damit tragen wir auch dem Trend Rechnung, dass Konsumenten Radio immer mehr zeitversetzt hören, nämlich dann, wenn sie sich bewusst dafür Zeit nehmen können.

Podcast-Angebot

Unsere zahlreichen Wortsendungen und einige Spezialmusiksendungen wie z.B. RESOUND sind für immer aufrufbar. Eine Übersicht des reichen Audioangebots findet sich auf der Startseite der neuen

Website. Eine erfreuliche Neuigkeit gibt es in diesem Zusammenhang: Den Podcast-Kanal von radio klassik Stephansdom können Sie ab sofort auf den bekannten Plattformen wie Spotify, Apple Podcasts, Amazon Music oder Google Podcasts abonnieren.

Wer spricht denn gerade?

Vielleicht haben Sie sich das eine und andere Mal insgeheim gedacht: Jetzt möchte ich gerne einmal das Gesicht der Person sehen, die gerade im Studio steht und zu mir als Hörerin oder Hörer spricht. Die neue Version der Website von radio klassik Stephansdom macht es nun möglich. Zu jeder aktuell ausgestrahlten Sendung wird das Foto der Moderatorin/des Moderators mit Namen eingeblendet. Damit haben Sie immer das Bild zur Stimme vor sich.

Kalenderfunktion für Ihr digitales Endgerät

Ein besonderes Service für eingefleischte Opernfans und Liebhaber des Opernabends auf radio klassik Stephansdom (dreimal in der Woche!): Eine Programmübersicht auf die Opern der kommenden Wochen können Sie für den Kalender Ihres Mailprogramms auf Ihrem Computer oder auf Ihrem Smartphone herunterladen. So behalten Sie stets die Übersicht und versäumen somit nicht Ihre Lieblingsoper(n). Außerdem können Sie mittels der Kalenderfunktion für eine ausgewählte Sendung eines bestimmten Tages die Liste mit der zeitlichen Abfolge der Stücke in Ihrem digitalen Kalender speichern.

Neue und verbesserte Suchfunktion

Erstmals in der Geschichte können wir auf radioklassik.at eine leistungsstarke Suchfunktion anbieten. Damit wollen wir Ihnen das Finden von wichtigen Zusatzinformationen zu unseren Sendungen erleichtern. Neben einer reinen Volltextsuche bietet das Feature eine Autovervollständigung, eine Rechtschreibkorrektur, ein Anzeigen von Toptreffern etc. – alles am neuesten Stand der Technik. Auch wir haben in den vergangenen Jahren dazugelernt und haben diesbezüglich unser Service für Sie verbessert.

Überzeugen Sie sich selbst auf www.radioklassik.at

Herzliche Einladung

an der Live-Übertragung teilzunehmen ...

Festgottesdienst der Wiener Ordensspitäler

Donnerstag, 15. September 2022

18.00 Uhr Stephansdom

Zelebrant Caritas Präsident
Msgr. DDr. Michael Landau

Div. Konzelebranten aus den Ordensspitälern

Mitarbeiter-Chor der Wiener Ordensspitäler
Solisten & Chor und Orgel



radio klassik Stephansdom 107,3
... und auf Ihrem Patientenradio
... auch DAB & Internet-Radio



FRANZISKUS SPITAL
der Elisabethinen und Hartmann Schwestern



**DIE WIENER
ORDENSSPITÄLER**
In guten Händen.

RADIO-



BLICKE

Die Intendanten des Liszt Festivals Raiding, Johannes und Eduard Kutrowatz, nehmen auf den neuen Liegestühlen von radio klassik Stephansdom Platz. Sie werden künftig an Konzerttagen im Garten zwischen Liszt-Zentrum und Liszt-Geburtshaus aufgestellt werden.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche
Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen
wie auch zum geplanten Programm will ma-
gazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außer-
halb Wiens bereichern. Hintergrundberichte,
Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen
zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen
dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich:
März, Juni, September, Dezember

Geschäftsführung:
Mag. Roman Gerner

Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chefin vom Dienst:
Mag. Barbara Kornherr

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Lektorat:
Elisabeth Lessny

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
DDr. Otto Biba, Dr. Elisabeth Birnbaum,
DDr. Ingrid Fischer, Mag. Marlene Groihofer,
Mag. Stefan Hauser, Mag. Stefanie Jeller,
Dr. Wolfgang Lamprecht, Mag. Markus Langer,
Elisabeth Lessny, Mag. Birgit Lill-Schnabl,
Mag. Ursula Magnes, Mag. Thomas Marosch,
Dr. Gertraud Schaller-Pressler,
Dr. Stefan Schmidl, Mag. Jan David Schmitz,
Mag. Bernadette Spitzer, Mag. Thomas Stelzer,
Dr. Jasmin Wolfram

Verkauf:
Isabella Brand, BA
Dr. Jasmin Wolfram
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Grafikdesign – Konzept:
studio VIE – Anouk Rehorek, Christian Schlager,
Vanessa Eck, Elsa Kubik, Pauline Jocher,
Johanna Nethe, Konstantin Wagner
www.studio-vie.net

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
Print Alliance HAV Produktions GmbH,
2540 Bad Vöslau

Coverbild:
studio VIE

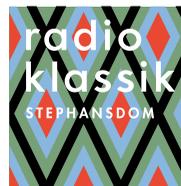


Foto – Johannes und Eduard Kutrowatz freuen sich über die neuen Liegestühle von radio klassik Stephansdom © Liszt Festival Raiding

ILLUMINA
MAGISCHER
LICHTERGARTEN

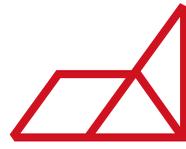
TICKETS
LICHTERGARTEN.AT

11.11.22 – 29.1.23

SCHLOSSPARK LAXENBURG

SCHLOSS GRAFENEGG

4.11.22 – 8.1.23



Schelhammer
Capital 1832

Nachhaltig anlegen. Zukunft sichern.

Als stärkste Privatbank Österreichs folgen wir keinen kurzfristigen Trends. Wir entwickeln zukunftsorientierte Ideen, um Geschaffenes für nachfolgende Generationen zu bewahren und zu vermehren. Damit Sie langfristig abgesichert sind.

Informieren Sie sich jetzt unter
www.schelhammercapital.at



LANDESTHEATER LINZ

1911

„EINE DER SCHÖNSTEN SCHÖPFUNGEN DES
WIENER JUGENDSTILS, EINE DER ERFOLGREICHSTEN
OPERN DES 20. JAHRHUNDERTS“

BRENDAN G. CARROLL

DIE TOTE STADT

OPER VON ERICH WOLFGANG KORNGOLD

Musikalische Leitung Markus Poschner

• Inszenierung Andreas Baesler
Bruckner Orchester Linz

AB 24. SEPTEMBER 2022
MUSIKTHEATER LINZ
LANDESTHEATER-LINZ.AT



OPERN PROGRAMM

2022



SEP

OKT

NOV

Do. **01**
20.00-22.40



HERCULES

Georg Friedrich Händel

Hercules: John Tomlinson | *Dejanira:* Sarah Walker | *Hyllus:* Anthony Rolfe Johnson | *Iole:* Jennifer Smith | *Lichas:* Catherine Denley
The Montiverdi Choir, The English Baroque Soloists
Leitung: John Eliot Gardiner, 1983

Sa. **01**
20.00-00.00



TRISTAN UND ISOLDE

Richard Wagner

Tristan: Günther Treptow | *König Marke:* Ferdinand Frantz | *Isolde:* Helena Braun | *Kurwenal:* Paul Schöffler | *Melo:* Albrecht Petr | *Brangäne:* Margarete Klose | *Ein Hirte:* Paul Kuen | *Ein Steuermann:* Fritz Richard Bender | *Ein junger Seemann:* Paul Kuen
Bayerisches Staatsorchester, Chor der Bayerischen Staatsoper
Leitung: Hans Knappertsbusch, 1950

Di. **01**
20.00-23.40



LOHENGRIN

Richard Wagner

Heinrich: Theo Adam | *Lohengrin:* Wolfgang Windgassen | *Elsa:* Birgit Nilsson | *Telramund:* Hermann Uhde | *Ortrud:* Astrid Varnay | *der Heerrufer:* Dietrich Fischer-Dieskau | *vier brabantische Edle:* Gerhard Stolze, Eugene Tobin, Toni Blankenheim, Franz Crass | *vier Edelknaben:* Lotte Kiefer, Gerda Grasser, Erika Eskelsen, Roswitha Burrow
Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Eugen Jochum, 1954

10.09.
Laurie Anderson & Filharmonie Brno
under Dennis Russell Davies
ARS ELECTRONICA 2022
Festival for Art, Technology & Society
ars.electronica.art/planetb

Di. **04**
20.00-21.20

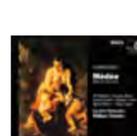


CAVALLERIA RUSTICANA

Pietro Mascagni

Santuzza: Alexia Voulgardou | *Lola:* Marina Ogii | *Turiddu:* Angelo Villari | *Compar Alfio:* Devid Ceconi | *Mamma Lucia:* Elena Zilio | *eine Frau:* Cristina Pagliai
Orchestra e Coro del Maggio Musicale Fiorentino
Leitung: Valerio Galli, 2019

Do. **03**
20.00-23.10



MÉDÉE

Marc-Antoine Charpentier

Médée: Jill Feldman | *Créon:* Jacques Bona | *Créuse:* Agnes Mellon | *Janson:* Gilles Ragon | *Oronte:* Philippe Cantor | *Nérine:* Sophie Boulain | *Chef du Peuple:* Francois Fauché | *La Victoire:* Marie-Claude Vallin | *La Gloire:* Catherine Bignalet | *Un Berger:* Dominique Visse | *Arcas:* Michel Laplénie | *Un Caprif:* Dominique Visse | *L'Amour:* Francoise Paut | *Une Italienne:* Chaterine Bignalet | *La Jalousie:* Michel Laplénie | *La Vengeance:* Francois Fauché | *Cleone:* Monique Zanetti | *1. Fantome:* Marie-Claude Vallin | *2. Fantome:* Catherine Molmerret
Les Arts Florissants
Leitung: William Christie, 1984

Sa. **03**
20.00-00.00



DIE WALKÜRE

Richard Wagner

Siegmond: James King | *Sieglinde:* Régine Crespin | *Hunding:* Gottlob Frick | *Wotan:* Hans Hotter | *Brünnhilde:* Birgit Nilsson | *Fricka:* Christa Ludwig | *Waltraute:* Brigitte Fassbaender | *Ortlinde:* Helga Dernesch | *Helmwig:* Birit Lindholm | *Gerhilde:* Vera Schlosser | *Siegrune:* Vera Little | *Helwertleite:* Helen Watts | *Rosswisse:* Claudia Hellmann | *Grimgerde:* Marilyn Tyler
Wiener Philharmoniker
Leitung: Sir Georg Solti, 1965

Do. **06**
20.00-00.10



L'INCORONAZIONE DI POPPEA

Claudio Monteverdi

Amore: Anna Caterina Antonacci | *Arnalta:* Carmen Gonzales | *Damighella:* Cristina Jannicola | *Drusilla:* Maria Angeles Peters | *Fortuna:* Kumiko Yoshi | *Littore:* Giuseppe de Matteis | *Lucano:* Michele Farruggia | *Mercurio:* Pietro Spagnoli | *Nerone:* Josella Ligi | *Nutrice:* Nicoletta Ciliento | *Ottavia:* Adelsa Tabiaddon | *Ottone:* Susanna Anselmi | *Pullade:* Anna Caterina Antonacci | *Poppea:* Daniela Dessi | *Seneca:* Armando Caforio | *Valletto:* Barbara Lavarian | *Virtù:* Vittoria Mazzoni
Orchestra Pro Arte Bassano
Leitung: Alberto Zedda, 1988

Sa. **05**
20.00-22.30



LA SONNAMBULA

Vincenzo Bellini

Amina: Eva Lind | *Eltvino:* William Matteuzzi | *Il Conte Rodolfo:* Petteri Salomaa | *Teresa:* Sonia Ganassi | *Lisa:* Stefania Donzelli | *Alessio:* Roberto De Candia | *Un Notaro:* Henk Pastoor
Koor van de Nationale Reisopera, Orchestra of Eastern Netherlands
Leitung: Gabriele Bellini, 1991

Di. **06**
20.00-22.20



UN BALLO IN MASCHERA

Giuseppe Verdi

Riccardo: Carlo Bergonzi | *Renato:* Cornell MacNeil | *Amelia:* Brigit Nilsson | *Ulrica:* Giulietta Simionato | *Oscar:* Sylvia Strahlmann | *Silvano:* Tom Krause | *Samuel:* Fernando Corena | *Tom:* Libero Arבע | *un giudice:* Piero de Palma | *un servo d'Amelia:* Vittorio Pandano
Orchestra e Coro dell'Accademia di Santa Cecilia
Leitung: Sir Georg Solti, 1961

Sa. **08**
20.00-22.25



DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL

Wolfgang Amadé Mozart

Konstanze: Yvonne Kenny | *Blonde:* Lillian Watson | *Belmonte:* Peter Schreier | *Pedrillo:* Wilfried Gahmlich | *Osmin:* Matti Salminen | *Selim:* Wolfgang Reichmann | Janitscharen
Chorsolisten und Chor des Opernhauses Zürich, Mozart-Orchester des Opernhauses Zürich
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 1985

Di. **08**
20.00-22.10



OBERTO

Giuseppe Verdi

Oberto: Adrian Gans | *Leonora:* Francesca Lombardi Mazzulli | *Cuniza:* Manuela Custer | *Riccardo:* Norman Reinhardt | *Imelda:* Nara Intxastai
Chor und Extrachor des Stadttheaters Gießen, Philharmonisches Orchester
Leitung: Michael Hofstetter, 2012

Do. **08**
20.00-22.00



ELEKTRA

Richard Strauss

Klytämnestra: Regina Resnik | *Elektra:* Birgit Nilsson | *Chrysothemis:* Marie Collier | *Aegisth:* Gerhard Stolze | *Orest:* Tom Krause | *der Pfleger:* Tugomir Franc | *die Vertraute:* Margareta Sjöstedt | *die Schlepptägerin:* Margarita Lilowa | *1. Magd:* Helen Watts | *2. Magd:* Maureen Lehane | *3. Magd:* Yvonne Minton | *4. Magd:* Jane Cook | *5. Magd:* Felicia Weathers | *Aufseherin:* Pauline Tinsley | *junger Diener:* Gerhard Unger | *alter Diener:* Leo Hepp
Wiener Philharmoniker
Leitung: Sir Georg Solti, 1968

Mozart & Frauen
Eine Ausstellung des Künstlers Oskar Stocker in Kooperation mit dem Mozarthaus Vienna

noch bis 22. Oktober
Nähere Infos unter mozarthausvienna.at

MOZART HAUS VIENNA
WIEN MUSEUM MOZARTWOHNUNG

Do. **10**
20.00-22.35



MASANIELLO FURIOSO

Reinhard Kaeser

Duca d'Arcos: David Cordier | *Don Velasco:* Wilfried Jochens | *Don Antonio:* Harry van der Kamp | *Don Pedro:* Hein Meens | *Mariane:* Barbara Schlick | *Aloytia:* Dorothea Röschmann | *Masaniello:* Michael Schopper | *Perrone:* Jelle Freyer | *Bastian:* Winfried Mikus
Chor des Forum Musik Bremen
Leitung: Thomas Albert, 1989

Sa. **10**
20.00-23.00



PIQUE DAME

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Hermann: Misha Didyk | *Lisa:* Tatiana Stojanovic | *Gräfin:* Larissa Diadkova | *Graf Tomskij/Slatogor:* Alexey Shishlyayev | *Fürst Jelezskij:* Alexey Markov | *Polina/Milousov:* Oksana Volkova | *Tschechalinskij:* Vadim Zaplechny | *Surin:* Tomasz Slawinski | *Narumow:* Anatoli Sivko | *Tschaplitzkij:* Mikhail Makarov | *Gouvernante:* Olga Savova | *Prilepa:* Pelageya Kurinay
Kinderchor der Bayerischen Staatsoper, Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Leitung: Mariss Jansons, 2014

Di. **11**
20.00-23.35



IL BAJAZET

Francesco Gasparini

Bajazet: Leonardo de Lisi | *Tamerlano:* Filippo Mineccia | *Asteria:* Giuseppina Bridelli | *Irene:* Ewa Gubanska | *Andronico:* Antonio Giovannini | *Zaidar:* Benedetta Mazzucato | *Leone:* Raffaele Pe | *Zaida:* Giorgio Cinciripi
Auser Musici
Leitung: Carlo Ipata, 2014

Sa. **12**
20.00-23.10



COSÌ FAN TUTTE

Wolfgang Amadé Mozart

Fiordiligi: Lella Cuberli | *Dorabella:* Cecilia Bartoli | *Guglielmo:* Ferruccio Furlanetto | *Ferrando:* Kurt Streit | *Despina:* Joan Rodgers | *Don Alfonso:* John Tomlinson
Rias Kammerchor, Berliner Philharmoniker
Leitung: Daniel Barenboim, 1989

Do. **13**
20.00-22.45



DOKTOR FAUST

Ferruccio Busoni

Doktor Faust: Dietrich Fischer-Dieskau | *Wagner:* Karl Christian Kohn | *Mephistopheles:* William Cochran | *der Herzog von Parma:* Anton de Ridder | *die Herzogin von Parma:* Hildegard Hillebrecht | *der Zeremonienmeister:* Karl Christian Kohn | *des Mädchens Bruder, Soldat:* Franz Grundheber | *ein Leutnant:* Manfred Schmidt | *Studenten:* Chorsolisten | *Theologe:* Hans Sotin | *Jurist:* Marius Rintzler | *Naturgelehrter:* Franz Grundheber | *Graviv:* Hans Sotin | *Levis:* Marius Rintzler | *Asmodus:* Franz Grundheber | *Belzebuth:* Manfred Schmidt | *Megäros:* Anton de Ridder
Chor und Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks
Leitung: Ferdinand Leitner, 1969

Di. **13**
20.00-23.05



IL VOLOGESO

Niccolò Jommelli

Vologeso: Jörg Waschinski | *Lucio Vero:* Lothar Odinius | *Berenice:* Gabriele Rossmanith | *Lucilla:* Helene Schneiderman | *Aniceto:* Daniel Taylor | *Flavio:* Mechthild Bach
Stuttgarter Kammerorchester
Leitung: Frieder Bernius, 1998

DER STEIRER HOF
Bad Waltersdorf
www.dersteirerhof.at

OPERN PROGRAMM

2022



SEP / OKT / NOV

Do. **15**
20.00–21.45



DER GRAF VON LUXEMBURG

Franz Lehár

René Graf von Luxemburg: Nicolai Gedda | *Fürst Basil Basilowitsch:* Kurt Böhme | *Gräfin Stasa Kokozow:* Gisela Litz | *Armand Brissard:* Willi Brokmeier | *Angèle Didier:* Lucia Popp | *Juliette Vermont:* Renate Holm | *Sergei Menschikoff:* Hans Günther Grimm | *Pawel von Pawlowitsch:* Willi Brokmeier | *Pélagrin:* Wolfgang Anheisser | *Manager des Grand Hotel:* Hans Günther
Chor der Bayerischen Staatsoper München, Symphonie-Orchester Graunke
Leitung: Willy Mattes, 1968



Sa. **15**
20.00–22.25

OTELLO

Giuseppe Verdi

Otello: Mario del Monaco | *Jago:* Aldo Protti | *Cassio:* Nello Romanato | *Roderigo:* Athos Cesarini | *Lodovico:* Fernando Corena | *Montano:* Tom Krause | *Ein Herold:* Libero Arbace | *Desdemona:* Renata Tebaldi | *Emilia:* Ana Raquel Satre
Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Wiener Kinderchor, Wiener Philharmoniker
Leitung: Herbert von Karajan, 1961

Di. **15**
20.00–22.15



SAMSON ET DALILA

Camille Saint-Saëns

Samson: Plácido Domingo | *Dalila:* Elena Obraztsova | *Oberpriester des Dagon:* Renato Bruson | *Abimélech:* Pierre Thau | *ein alter Hebräer:* Robert Lloyd | *Kriegsbote der Philister:* Gerald Friedmann | *erster Philister:* Constantin Zaharia | *zweiter Philister:* Michel Hubert
Chœurs de l'Orchestre de Paris, Orchestre de Paris
Leitung: Daniel Barenboim, 1978

Sa. **17**
20.00–21.50



KÁŤA KABANOVÁ

Leoš Janáček

Barbara: Libuse Márová | *Boris Grigorjewic:* Peter Dvorský | *Dikoi:* Dalibor Jedlicka | *Fekluscha:* Gertrude Jahn | *Frau:* Hedwig Drechsler | *Glascha:* Jitka Pavlova | *Kabanicha:* Nadezda Kniplova | *Katerina:* Elisabeth Söderström | *Kuligin:* Jaroslav Soucek | *Tichon:* Vladimír Krejčík | *Vána Kudrjás:* Zdenek Svehla | *Vorbegehender:* Adolf Tomaschek
Wiener Philharmoniker
Leitung: Sir Charles Mackerras, 1976



Di. **18**
20.00–21.55

MANON LESCAUT

Giacomo Puccini

Manon Lescaut: Renata Tebaldi | *Des Grieux:* Mario del Monaco | *Lescaut:* Mario Boriello | *Geronte:* Fernando Corena | *Edmondo:* Piero de Palma | *Musico:* Luisa Ribacchi | *Maestro di ballo:* Adelio Zagonara | *Lampionario:* Angelo Mercuriali | *Comandante:* Dario Caselli
Orchestra e Coro dell'Accademia di Santa Cecilia, Roma
Leitung: Francesco Molinari-Pradelli, 1954



Do. **17**
20.00–22.25

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

Richard Wagner

Senta: Jane Eaglen | *Der Holländer:* Falk Struckmann | *Erik:* Peter Seiffert | *Daland:* Robert Holl | *Mary:* Felicity Palmer | *Der Steuermann Daland:* Rolando Villazon
Chor der Deutschen Staatsoper Berlin, Staatskapelle Berlin
Leitung: Daniel Barenboim, 2001

Do. **20**
20.00–21.40



FEDORA

Umberto Giordano

Fürstin Fedora Romazoff: Magda Olivero | *Graf Loris Ipanoff:* Mario del Monaco | *M. de Sirix:* Tito Gobbi | *Lorek:* Leonardo Monreale | *Gräfin Olga Suikarev:* Lucia Cappellino | *Boroff:* Virgilio Carbonari | *Grech:* Silvio Maionica | *Baron Rouvel:* Piero de Palma | *Cirillo:* Peter Binder | *Dimiri:* Kiri Te Kanawa | *Désiré:* Ricardo Cassinelli | *Sergio:* Athos Cesarini | *Nicola:* Leonardo Monreale | *Michele:* Aron Bokatti | *Ein kleiner Savoyard:* Sergio Caspari | *Boleslaw Lazinski:* Pascal Rogé
Chœur et l'Orchestre National de l'Opéra de Monte-Carlo
Leitung: Lamberto Gardelli, 1969



Di. **20**
20.00–21.50

ELECTRE

Théodore Gouvy

Electre: Françoise Pollet | *Clytemnestre:* Cécile Eloi | *Oreste:* Michaël Myers | *Egiste:* Marcel Vanaud
Chœur de l'Opéra de Nancy et de Lorraine, Orchestre Symphonique et Lyrique de Nancy
Leitung: Pierre Cao, 1998

Do. **22**
20.00–22.00



PASTORELLE EN MUSIQUE

Georg Philipp Telemann

Caliste: Lydia Teuscher | *Iris:* Marie Lys | *Amyntas:* Alois Mühlbacher | *Damon:* Florian Götz | *Knifnix:* Virgil Hartinger
Vocalconsort Berlin, Ensemble 1700
Leitung: Dorothee Oberlinger, 2021



Sa. **22**
20.00–22.40

DIE HEILIGE LINDE

Siegfried Wagner

Arbogast: John Wegner | *Hildegard:* Dagmar Schellenberger | *Sigrun:* Ksenija Lukic | *Gundelind:* Mechthild Georg | *Fritigern:* Thorsten Scharke | *Ekhart:* Adam Kruzel | *Philo:* Volker Horn | *Caius:* Hein Heidbüchel | *Autonoë:* Katalin Halmaj | *Antenor:* Roman Trekel | *Instigator:* Soon-Dong Kwon | *Ritter:* Josef Otten
WDR Rundfunkchor Köln, WDR Sinfonieorchester Köln
Leitung: Werner Andreas Albert, 2001



Di. **22**
20.00–21.20

DIDO AND AENEAS

Henry Purcell

Dido: Carolyn Watkinson | *Belinda:* Ruth Holton | *Aeneas:* George Mosley | *Sorceress:* Teresa Shaw | *erster Matrose:* Paul Tindall | *erste Hexe:* Donna Deam | *zweite Hexe:* Shauna Beesley | *zweite Frau:* Elisabeth Friday | *Geist:* Jonathan Peter Kennys
Monteverdi Choir, English Baroque Soloists
Leitung: John Eliot Gardiner, 1990



Sa. **24**
20.00–22.20

IL TROVATORE

Giuseppe Verdi

Il Conte di Luna: Ettore Bastianini | *Leonora:* Leontyne Price | *Azucena:* Giulietta Simionato | *Manrico (Il Trovatore):* Franco Corelli | *Ferrando:* Nicola Zaccaria | *Ines:* Laurence Dutoit | *Ruiz:* Siegfried Rudolf Frese | *Alter Zigeuner:* Rudolf Zimmer | *Bote:* Kurt Equiluz
Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker
Leitung: Herbert von Karajan, 1962



Di. **25**
20.00–21.20

PIMPINONE

Georg Philipp Telemann

Vespatta: Marie-Sophie Pollak | *Pimpinone:* Dominik Köninger
Akademie für Alte Musik Berlin
Leitung: Georg Kallweit, 2020



Do. **24**
20.00–22.10

DON PASQUALE

Gaetano Donizetti

Don Pasquale: Fernando Corena | *Ernesto:* Juan Oncina | *Norina:* Graziella Sciutti | *Dottor Malatesta:* Tom Krause | *un notaro:* Angelo Mercuriali
Wiener Staatsopernchor und Orchester
Leitung: Istvan Kertesz, 1960



Sa. **26**
20.00–22.05

LUCIA DI LAMMERMOOR

Gaetano Donizetti

Lucia: Maria Callas | *Edgardo:* Giuseppe di Stefano | *Enrico:* Tito Gobbi | *Raimondo:* Raffaele Arié | *Arturo:* Valiano Natali | *Alisa:* Anna Maria Canali | *Normanno:* Gino Sarri
Coro e Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino
Leitung: Tullio Serafin, 1953

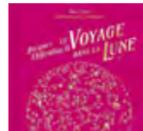
Di. **27**
20.00–22.30



HUNYADI LÁSZLÓ

Ferenc Erkel

László V: Dániel Pataky | *Count Ulrik Cillei:* Krisztián Cser | *Erzsébet Szilágyi:* Beatrix Fodor | *László, Erzsébet Szilágyi's Sohn:* Attila Fekets | *Mátyás:* Gabriella Balga | *Mária:* Erika Miklósa | *Rozgonyi:* András Káldi Kiss | *Magd:* Katalin Patonai | *Diener:* Károly Fekete
Honvéd Male Choir, Budapest Studio Choir, Budapest Philharmonic Orchestra
Leitung: Dömonkos Héja, 2012



Do. **27**
20.00–22.40

LE VOYAGE DANS LA LUNE

Jaques Offenbach

Caprice: Violette Polchi | *Fantasia:* Sheva Tehoval | *V'lan:* Matthieu Lécroart | *Quipasseparla:* Pierre Derhet | *Microscope:* Raphaël Brémard | *Cosmos:* Thibaut Desplantes | *Popotte:* Marie Lenormand | *Cactus:* Christophe Poncet de Solages | *Flamma/Adja:* Ludivine Gombert
Chœur et Orchestre national Montpellier Occitanie
Leitung: Pierre Dumoussaud, 2021



Di. **29**
20.00–22.50

PARISINA D'ESTE

Gaetano Donizetti

Azzo: Dario Solari | *Parisina:* Carolina Civerini | *Giannattasio:* Ugo José Bros | *Ernesto:* Nicola Ulivieri | *Imelda:* Ann Taylor
Geoffrey Mitchell Choir, London Philharmonic Orchestra
Leitung: David Parry, 2008



Do. **29**
20.00–22.00

DONNA DIANA

Emil Nikolaus von Reznicek

Don Diego: Max Wittges | *Donna Diana:* Manuela Uhl | *Donna Laura:* Heide Wittlieb | *Donna Fenisa:* Susanna Kreuzsch | *Don Cesar:* Roman Sadnik | *Don Louis:* Hans-Jürgen Schöpflin | *Don Gaston:* Matthias Klein | *Perin:* Simon Pauly | *Floretta:* Anne-Carolyn Schlüter
Kiel Opera Chorus
Kiel Philharmonic Orchestra
Leitung: Ulrich Windfuhr, 2003



Sa. **29**
20.00–22.55

IL MONDO DELLA LUNA

Joseph Haydn

Orasia: Dorothea Röschmann | *Orpheus:* Roman Trekel | *Eurydice:* Ruth Ziesack | *Ismene:* Maria Cristina Kiehr | *Eurimedes:* Werner Gura | *Cephisa, Priesterin:* Isabelle Poulénard | *Pluto:* Hannel Müller-Brachmann | *Ascalax:* Axel Köhler
RIAS-Kammerchor, Akademie für Alte Musik Berlin
Leitung: René Jacobs, 1996